Dresdner Volkszeitung

Postscheckkonto: Dresden Kaden & Comp., Nr. 1268

Organ für das werktätige Volk

Bankkonto: Sächs. Staatsbank, Dresden. Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, A.-G., Dresden, Gebrüder Arnhold, Dresden.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

Bei Eintritt von Störungen irgendwelcher Art, sei es durch oder ohne Einfluß höherer Gewalten, hat der Bezieher der Dresdner Volkszeitung keinen Anspruch auf Rückvergütung des Bezugspreises oder auf Nachlieferung der Zeitung.

...preis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage „Leben, Wissen, ...", außerdem „Volk und Zeit" monatlich 1.96 M., zuzüglich 45 Pf. ...gebühr. Postbezug 1.96 M. zuzügl. Post- u. Zustellungsgeb. 84 Pf. Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung

Schriftleitung: Wettinerplatz 10. Fernsprecher Nr. 25 361. Sprechstunde nur nachmittags von 12 bis 1 Uhr. Geschäftsstelle: Wettinerplatz 10. Fernsprecher Nr. 25 361 und 12 361. Geschäftszeit von früh 7 Uhr bis 5 Uhr nachmittags.

Anzeigenpreis. Grundpreise: die 30 mm breite Nonpareillezeile 35 Pf., die 90 mm breite Reklamezeile 2.00 M. Für auswärtige Anzeigen 40 Pf. und 2.50 M. Familienanzeigen, Stellen- und Briefgesuche 40 Proz. Rabatt. Für Briefnieder. 10 Pf. Einzelnummer 10 Pf.

. 70 | Dresden, Dienstag, den 24. März 1931 | 42. Jahrgang

Um die Steuern, Zölle und die Parlamentsvertagung

Berlin, 24. März. (Eig. Funk.) Der Reichskanzler hatte bis ...späten Abendstunden mit den Führern der Reichstags-...en Besprechungen. Mit den Führern der Volkspartei und ... Konservativen wurde vor allem die Frage erörtert, was im ...g geschehen soll, nachdem im Plenum die Steuer-...ge der Sozialdemokratie angenommen worden ... parlamentarischen Kreisen nimmt man an, daß die Reichs-...g sich bemühen wird, den Reichrat zur Einlegung des ...ruchs gegen die Steuerbeschlüsse des Reichstags zu be-...

...Die Verhandlungen von Regierungsmitgliedern mit Sach-...igen der Parteien über die Zollvorlage, durch die die ...ng ermächtigt werden soll, Zölle herauf- oder herunterzusetzen ...nen, wurden ebenfalls noch zu keinem Ergebnis gebracht. ...uptfrage ist, ob die Zollermächtigung an bestimmte Be-...gen geknüpft werden soll und an welche. Insbesondere, ob ...chsrat bei der Anwendung der Zollermächtigung eingeschaltet ... soll und ob dabei noch der Lebenshaltungsindex ...lle spielen soll. Die Frage ist noch nicht vollständig geklärt. ...handlungen sollen heute fortgesetzt werden.

...Strittig ist noch die Frage der Vertagung des ...tags. Angestrebt wird eine Einigung dahin, daß nach der ...ung des Reichstags das Parlament nur auf Vereinbarung ... Reichstagspräsidium und Reichsregierung ...en werden soll, und zwar, sobald sich die Notwendigkeit da-...rausstellt.

...rdegang eines Hakenkreuzmörders

...er Polizeiobermeister Pohl in Hamburg, der ...gierungsrat Lassally niederschoß, ist der typische ...alsozialist. Er stammt aus angesehener Familie, sein ...ist Arzt in einer kleinen Stadt in der Lüneburger ... Er schickte seinen Sohn aufs Gymnasium. Als ...kundaner verließ er die Schule und kam in den ...g. Nach dem Krieg wollte er nicht weiter lernen, er ...s Landsknechtsleben vor. So trieb er sich bei ...denen wilden Formationen herum, u. a. auch bei einer ...rüchtigten Marinebrigaden. Im Jahre 1925 ...es ihm, bei der Hamburger Ordnungs-...ei Anstellung zu finden. Er war nicht besonders ...ent und wurde des öfteren verwarnt, weil er sich ...

...Das ist der typische nationalsozialistische Mörder. Durch ...ieg aus der Bahn geworfen, im Landsknechtsleben in ...dikalen Formationen verroht und verwildert, hem-...los gegenüber dem Menschenleben. Bei solchem ...ang bedarf seine Tat keiner weiteren Erklärung. ...die nationalsozialistischen Hetzredner zum Mord auf-..., werden Subjekte wie dieser Pohl immer schießen! ...bleibt nur eine Frage: Wie kam ein solches Subjekt in ...ublikanische Polizei?

Bankskandal in Paris

...Paris erlebt in diesen Tagen einen für den Leichtsinn vieler ...cher Sparer typischen Bankskandal. Bekanntlich führt die ...ng des bürgerlichen Franzosen, seine Gelder in gut fun-...Industrieunternehmungen anzulegen, dazu, daß er seine ...sie zweifelhaften Banken anvertraut, die ihm durch ge-... Werber, die sogenannten „démarcheurs", den Himmel auf ...versprechen. Es handelt sich diesmal um den Zusam-...uch der „Französischen Kreditsparbank", die ...re 1928 ein aus Algerien stammender Franzose namens ...uli gegründet hatte. Mit den ihm anvertrauten Geldern ...hm Camenfuli keine regelrechten Bankgeschäfte, sondern ...te mit ihnen auf eigene Rechnung an der Börse. Da die ... Spekulationen fehlschlugen, geriet er natürlich schnell in ...ngsschwierigkeiten. Das brachte den Gauner ...medwegs in Verlegenheit. Er gab Kassenbons mit ein-...jähriger Laufzeit im Gesamtbetrage von 800 000 Frank ...s diese Bons fällig wurden und die Kassen der Bank immer ... waren, bot er seinen Kunden Aktien von Unternehmungen ...zwar einen sehr schönen Namen hatten, aber wahrscheinlich ...der Phantasie des Bankiers bestanden. So wuchsen seine ...tungen schließlich auf 900 000 Frank an. Da die Kunden ...noch kein Geld von der Bank erhalten konnten, strengten ... Wartens und der schönen Versprechungen überdrüssig und ...nlich auch mißtrauisch geworden, endlich eine Klage ... Camenfuli an, die zu seiner Verhaftung führte. Bei ...suchung, die von der Polizei in der Bank vorgenommen ...konnte der die Polizei begleitende Büchersachverständige in ...gen Bank nicht ein einziges Kontobuch entdecken, aber in ...Papierkorb einen Stoß von ungeöffneten Brie-...e zum Teil ein halbes Jahr alt waren. Unnötig hinzu-..., daß natürlich in der Kasse auch nicht einmal ein Pfennig ...den war, dagegen eine imposante Anzahl von vollkommen ...n Aktien. Das ganze Personal der Bank bestand, wie ...estgestellt wurde, aus einem einzigen Angestellten, der zu-...„Personalchef", Kassierer, Werber und — Stubenreiniger ...In Abwesenheit des Bankiers und des Angestellten wurde ...t von einer Reinemachefrau aus dem Hause bewacht...

Die sozialdemokratischen Steuerforderungen

Einspruch des Reichsrats?

Der bürgerliche Widerstand gegen Belastung der Großverdiener

Im Reichstag wurden am Montag die sozialdemokratischen Steueranträge angenommen, die eine 20prozentige Steuer von allen Aufsichtsratstantiemen und eine Erhöhung des Zuschlages zur Einkommensteuer von 5 auf 10 Prozent bei allen Einkommen über 20 000 M. vorsehen.

Bisher beträgt die Tantiemensteuer nach der Notverordnung vom 27. Juli 1930 nur 2½ Prozent, und nach derselben Notverordnung wird bei allen Einkommen von über 8000 M. ein Zuschlag zur Einkommensteuer von 5 Prozent erhoben.

Die sozialdemokratische Fraktion ist bei der Aufstellung ihrer Forderungen sehr zurückhaltend gewesen, sie hat nicht gefordert, was bei der herrschenden Not ohne weiteres gerechtfertigt gewesen wäre, daß bei allen Einkommen über 8000 M. der Zuschlag auf 10 Prozent erhöht wird, sondern sie hat sich darauf beschränkt, eine Erhöhung des Einkommensteuerzuschlages nur für die besonders leistungsfähigen Steuerzahler mit einem Einkommen über 20 000 M. zu fordern.

Wird Gesetz, was unsere Fraktion forderte, so würden nur Steuerzahler betroffen, die die ihnen zugedachte Mehrbelastung leicht tragen können. Mit den Herren Aufsichtsräten, die ihre Tantiemen in der Regel ohne jeden nennenswerten Arbeitsaufwand ersitzen, braucht wirklich niemand Mitleid zu haben, und die Menschen mit einem Einkommen von über 20 000 M. können sehr wohl noch einige hundert oder, wenn es sich um ganz große Einkommen handelt, einige tausend Mark mehr Steuern zahlen, ohne daß sie in ihrer Existenz bedroht sind.

Durch die Annahme der sozialdemokratischen Anträge im Reichstag sind freilich die Gesetze noch nicht unter Dach und Fach. Der Reichsrat kann gegen die Beschlüsse des Reichstags Einspruch erheben. Geschieht das, dann kann der Reichspräsident über die Frage einen Volksentscheid anordnen, was selbstverständlich in diesem Falle nicht geschehen wird. Weist der Reichstag mit Zweidrittelmehrheit den Einspruch des Reichsrates zurück, dann muß allerdings der Reichspräsident das Gesetz verkünden oder einen Volksentscheid anordnen. Da im Reichstag eine Zweidrittelmehrheit für die sozialdemokratischen Steueranträge nicht vorhanden ist, würde voraussichtlich ein Widerspruch des Reichsrates verhindern, daß die sozialdemokratischen Anträge Gesetz werden.

Daß im Reichsrat sich eine Mehrheit für einen Einspruch findet, ist bei der gegenwärtigen Zusammensetzung der meisten deutschen Landesregierungen sehr wahrscheinlich, selbst dann, wenn die preußische Regierung sich gegen den Einspruch wendet. Die preußische Regierung verfügt nur über die Hälfte der preußischen Reichsratsstimmen, während die andere Hälfte der Stimmen von Vertretern der preußischen Provinzen geführt wird, die zum Teil rechtsstehenden Parteien angehören und daher für den Einspruch stimmen dürften.

Wie unberechtigt die Einwände gegen die sozialdemokratischen Forderungen sind, haben wir schon mehrfach dargelegt. Die deutschen Kapitalisten und ihre Vertreter in den Parlamenten und in den Regierungen sträuben sich mit Händen und Füßen dagegen, daß den Besitzenden die Opfer auferlegt werden, die sie bei der entsetzlichen Notlage eines so großen Teiles des Volkes tragen müßten. Das deutsche Volk bekommt jetzt die Quittung für den Ausfall der Wahlen am 14. September.

Hätte das deutsche Volk am 14. September besser gewählt, so wäre im Reichstag eine ⅔-Mehrheit für die sozialdemokratischen Steueranträge vorhanden, und der Reichsrat könnte mit seinem Einspruch nichts ausrichten.

Aufregung im Ausland

Proteste gegen die deutsch-österreichischen Vereinbarungen

Die Meldungen über den Plan einer deutsch-österreichischen Zollunion haben im Ausland starke Proteste hervorgerufen, und zwar besonders in Frankreich und der Tschechoslowakei. Die französische Regierung hat sich bereits mit dem Plan beschäftigt, und die französische Presse gebärdet sich sehr aufgeregt. So spricht das Echo de Paris von einer Wiederherstellung des Pan-Germanismus, der mit dem deutsch-österreichischen Zollverein anfange. Der Matin veröffentlicht Auslassungen des Journalisten Sauerwein, der über die Auffassung des Ministeriums des Aeußeren in der Regel sehr gut unterrichtet ist. Danach werde der deutsch-österreichische Plan als eine Ungeschicklichkeit der deutschen Diplomatie aufgefaßt. Die deutschen Diplomaten wollten offenbar Briand zeigen, daß sie auch eine Europa-Union, und zwar mit Deutschland und Oesterreich als Kern, zustande bringen könnten. Sauerwein glaubt daher, daß die Außenminister der Großmächte von der deutsch-österreichischen Kombination alles ablehnen würden, was der Auffassung einer europäischen Union zuwiderlaufe. Von dem Generalsekretär des französischen Ministeriums des Aeußeren seien bereits dem deutschen Botschafter die Vorbehalte der französischen Regierung mitgeteilt worden. Nur Leon Blum wendet sich in dem sozialdemokratischen Populaire gegen die mannigfachen Kundgebungen der bürgerlichen Presse. Es sei klar, so meint er, daß Oesterreich sich zu Deutschland hingezogen fühle. Briand soll in einer Unterredung mit dem deutschen Botschafter erklärt haben, er müsse auch erst weitere Einzelheiten abwarten.

Auch in der tschechischen Presse wird vielfach gegen das Abkommen Sturm gelaufen. Die Zollunion, so wird behauptet, sei ein Vorwand für den politischen Anschluß, ein Beitritt der Tschechoslowakei zur Zollunion wäre aus politischen Gründen unmöglich. Die tschechischen Koalitionsparteien richteten im Senat an den Außenminister Benesch eine Interpellation, in der gesagt wird, daß durch das deutsch-österreichische Abkommen die Interessen der Tschechoslowakei in wirtschaftlicher und politischer Hinsicht berührt werden. Benesch soll sich darüber äußern, in welcher Weise die tschechische Regierung vorgehen wolle, um ihre Interessen und die ihrer Verbündeten zu schützen.

In London hat man begreiflicherweise die Nachricht ruhiger aufgenommen, aber auch dort soll sie verstimmend gewirkt haben. Das Blatt der Arbeiterpartei, Daily Herald, führt u. a. aus, daß die Klausel des Vertrages von St. Germain, die den politischen Zusammenschluß zwischen Deutschland und Oesterreich verbietet, eine der größten Torheiten des Friedensschlusses von 1919 gewesen sei, aber die Nervosität in Europa bestehe nun einmal. Dr. Curtius und Dr. Schober wären klüger beraten gewesen, wenn sie noch etwas gewartet hätten, auf jeden Fall wäre es ein schwerer Schnitzer, die selbstverständliche internationale Höflichkeit außer acht zu lassen und durch die plötzliche und geheime Art des Abkommens Verdacht zu erwecken. Die gleiche Auffassung kommt auch in der englischen konservativen Presse zum Ausdruck.

In Wien haben am Sonnabend die diplomatischen Vertreter Frankreichs, Italiens und der Tschechoslowakei bei Schober Einspruch gegen die geplante Zollunion erhoben und sich dabei auf das Genfer Protokoll von 1922 berufen. Damals übernahmen England, Frankreich, Italien und die Tschechoslowakei eine Garantie für eine Anleihe, die Oesterreich gewährt wurde, und in einem in Genf von der österreichischen Regierung unterschriebenen Protokoll ist gesagt:

„nach den Bestimmungen des Artikels 88 des Vertrages von Saint Germain ihre Unabhängigkeit nicht antasten zu lassen, und sich jeder Verhandlung und jeder wirtschaftlichen oder finanziellen Verpflichtung zu enthalten, die diese Unabhängigkeit direkt oder indirekt gefährden könnte. Diese Verpflichtung **hindert jedoch die österreichische Regierung nicht in ihrer Freiheit in bezug auf die Zolltarife und die Handelsverträge gemäß dem Pakt von Saint Germain. Oesterreich darf auch seine wirtschaftliche Unabhängigkeit nicht antasten lassen durch die Gewährung besonderer Vorteile an irgendeinen einzelnen Staat.**"

Es wird natürlich von den Einzelheiten des zwischen Deutschland und Oesterreich abzuschließenden Abkommens und von der Auslegung, die man der in Frage kommenden Stelle des Genfer Protokolls gibt, abhängen, ob ein Verstoß

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19310324/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

gegen die von Oesterreich eingegangenen Verpflichtungen als vorliegend angesehen werden kann.

In Deutschland wird es kaum jemand geben, der es nicht begrüßte, wenn ein engerer Zusammenschluß zwischen Deutschland und Oesterreich zustande käme. Allerdings darf das nicht geschehen um den Preis einer Zuspitzung der Gegensätze zwischen Deutschland und den anderen europäischen Ländern.

Mit der deutsch-österreichischen Verständigung ist für Deutschland und Europa nur dann etwas Wesentliches gewonnen, wenn damit der erste Schritt zu einer Zollverständigung getan ist, der auch weitere Gebiete Europas, wenn möglich vor allem Frankreich, umfaßt. So kann man nur dringend wünschen, daß nicht nur die Verständigung zwischen Deutschland und Oesterreich zustande kommt, sondern daß es auch gelingt, dafür die Billigung der übrigen Staaten, deren Interessen von dem Abkommen berührt werden, zu erhalten.

*

Die österreichische Sozialdemokratie für die Zolleinigung

Wien, 23. März. (Eig. Drahtb.)

Der sozialdemokratische Parteivorstand hat am Montag abend über die Frage der Zollgemeinschaft mit Deutschland eine ausführliche Debatte geführt und eine Entschließung gefaßt, in der erklärt wird, daß die österreichische Sozialdemokratie vom Tage des Entstehens der Republik an die Ueberzeugung verfochten hat, daß Deutsch-Oesterreich auf sich selbst bestehend kein lebensfähiges wirtschaftliches Gebilde ist. Die Erfahrungen von 12 Jahren haben diese Ueberzeugung bekräftigt. Die Arbeitslosigkeit, die in der Struktur Oesterreichs begründet ist, kann nicht anders überwunden werden als durch die Eingliederung Deutsch-Oesterreichs in ein größeres Wirtschaftsgebiet. Aus diesem Grunde war die österreichische Sozialdemokratie die Vorkämpferin im Kampf um den Anschluß und begrüßt deshalb auch den Versuch der beiden Regierungen, eine Zollgemeinschaft zu begründen, die sie vorbehaltlos unterstützen wird. Sie verlangt jedoch, daß die Regierung die weitere Aktion im Einvernehmen mit dem Nationalrat führt. Die deutschösterreichische Sozialdemokratie wird unverzüglich in Verbindung mit der Sozialdemokratie Deutschlands treten, damit die beiden deutschen sozialdemokratischen Parteien in dieser Aktion einvernehmlich vorgehen. Zugleich wird sie die Sozialistische Arbeiterinternationale und die sozialistischen Parteien Frankreichs, Großbritanniens und der Tschechoslowakei über ihre Stellung zu dem Plane einer deutsch-österreichischen Zollgemeinschaft unterrichten. Außerdem beschloß der Parteivorstand einen Aufruf an die Oeffentlichkeit, der sich gegen den geplanten Abbau der Sozialversicherung wendet.

Nazischwindel

SPD. In Nord und Süd, in West und Ost wird ein nationalsozialistisches Flugblatt verbreitet, das den „Beweis" antreten will, daß der „Etat des Deutschen Reiches Millionenverschwendungen enthält, die zum Himmel schreien"! Der Forderung dieses Flugblattes, „jeder Deutsche sollte ein Exemplar des Haushaltplans bekommen", können wir uns nur anschließen. Jeder halbwegs unterrichtete Bürger würde dann schon bei Vornahme von Stichproben bemerken, daß das vorerwähnte Flugblatt das Blaue vom Himmel herunterschwindelt.

Man kann von den nur auf wüste Agitation eingestellten Abgeordneten und Sendboten der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei nicht die sachliche Eignung und Vorbereitung verlangen, ohne die eine genaue Kenntnis dieses Etats unmöglich ist; man kann aber verlangen, daß die Herrschaften die primitivsten Voraussetzungen erfüllen und wenigstens die Zahlen, die im Reichsetat stehen, wahrheitsgemäß abschreiben. Selbst das können diese Leute nicht! Weiter werden Reichsetat und preußischer Etat in diesem Flugblatt einfach durcheinander geworfen. Viel schlimmer sind jedoch die hanebüchenen Unwahrheiten, die das vorerwähnte Flugblatt in seinen zahlenmäßigen Angaben enthält. Die Gesamtausgaben für den Reichstag betrugen 1929 rund 8,4 Millionen Mark. Zieht man davon die in dem Flugblatt ungefähr richtig angegebenen Kosten für die Diäten und Freifahrkarten der Mitglieder des Reichstags ab, so verbleiben für die übrigen Bedürfnisse des Reichstags 2,5 Millionen Mark und nicht 10 Millionen Mark, wie im Flugblatt angegeben. Die Ausgaben für die Young-Konferenzen in Paris und im Haag erforderten 1929 nicht 2,7 Millionen Mark, wie das Flugblatt behauptet, sondern 700 000 M. Ausgabemittel für ein Ehrenmal für Stresemann, die angeblich mit 500 000 M. eingestellt worden sein sollen, sind vom Reich überhaupt nicht aufgewendet worden und nie im Etat eingestellt gewesen. Die Kosten anläßlich des Besuchs des Königs Amanullah haben rund 370 000 M. und 2,7 Millionen Mark, die Kosten anläßlich des Besuchs des Königs Fuad rund 179 000 M. und nicht 1,8 Millionen Mark betragen.

Die Gesamtausgaben in Reich, Ländern und Gemeinden haben nach der Reichsfinanzstatistik 1913 7178 Millionen Mark und 1927 18 771 Millionen Mark betragen. Für 1929 liegt das Ergebnis der Finanzstatistik noch nicht vor. Nach der angestellten Schätzung wird die Gesamtausgabe rund 20,5 Milliarden Mark ausmachen. Der Unterschied zwischen 1913 und 1929 beträgt also nicht, wie nach dem Flugblatt angenommen werden muß, 17,2 Milliarden Mark, sondern 13,5 Milliarden Mark.

Auch die Angaben über die Ministerpensionen sind übertrieben und unwahr. So ruht beispielsweise die Pension des Reichskanzlers a. D. Dr. Luther völlig, da er als Reichsbankpräsident Einkommen aus öffentlichen Mitteln erhält. Ebenso ruht die Pension des Ministers a. D. Radbruch zu einem erheblichen Teil infolge seines Einkommens als ordentlicher Professor. Weder seine Pension noch die des Reichskanzlers a. D. Bauer oder des Reichsministers a. D. Schmidt kommt an die im Flugblatt genannte Pension von 20 000 M. heran.

Die kleine Kostprobe zeigt zur Genüge, in welch unverantwortlicher Weise in diesem nationalsozialistischen Flugblatt geschwindelt wird.

Frick wackelt

Verdammtes Stuhlbein!

*

Fricks letzte Tage

Deutsche Volkspartei stimmt für Mißtrauensvotum!

H. Weimar, 24. März. (Eig. Funk.) Von volksparteilicher Seite wird mitgeteilt, daß die Abgeordneten dieser Partei im Thüringischen Landtag für die sozialdemokratischen Mißtrauensvoten gegen Frick und den Nationalsozialisten Marschler (Staatsrat) stimmen werden. Die Regierungsherrlichkeit der Nazis in Thüringen dürfte also aller Wahrscheinlichkeit nach bald besiegelt sein.

Die Sozialdemokratie fordert, daß ihr Mißtrauensantrag noch vor dem 1. April erledigt werde. Stimmen die Volksparteiler wirklich dafür, dann ist eine Mehrheit gegen Frick vorhanden — und die wüste Naziregierung in Thüringen erledigt. Vorher ist freilich noch mit Verzweiflungsschritten der Nazis zu rechnen.

*

„Eine Horde von Verrätern und Feiglingen"

H. Weimar, 23. März. (Eig. Drahtbericht.) Bei der nationalsozialistischen Versammlung im Deutschen Nationaltheater mit dem Fememörder Schulz hat der Vorsitzende der nationalsozialistischen thüringischen Landtagsfraktion, Saukel, Weimar, als Versammlungsleiter in seiner Begrüßungsrede unter Anspielung auf die Deutsche Nationalversammlung auch gesagt:

„Es ist richtig, daß wir in diesem Raum tagen, in welchem einst eine Horde von Verrätern und Feiglingen sich erdreistet hat, eine Verfassung zu machen."

Der in der Versammlung anwesende Polizeioffizier (vom Minister Frick geschickt) sah in dieser Schmähung keinen Anlaß zum Einschreiten.

*

Ran an die Futterkrippe! Die braunschweigische Naziregierung hat an Stelle der vier entlassenen sozialdemokratischen Kreisdirektoren vier rechts eingestellte Staatsbeamte als Nachfolger vorgeschlagen. Unter ihnen befindet sich der Ministerialrat Dedekind, der als Führer der welfischen Bewegung in Braunschweig hervorgetreten ist. Die übrigen in Aussicht genommenen Kreisdirektoren gehören der Deutschnationalen und der Volkspartei an.

Einer nach dem anderen!

Vor kurzem erfuhr die Oeffentlichkeit beim, daß oberste Parteigericht der Hitlerleute den bergischen Reichstagsabgeordneten und Gauleiter der Rags in Hamburg, Herrn Kaufmann, des mehrfachen Ehrenbruchs, der Urkundenfälschung, des Diebstahls, Schwindels und der Hochstapelei überführt. Diese Infamierung des Herrn Kaufmann hat inzwischen die Runde durch den Blättermald gemacht, ohne daß er noch die Partei der „anständigen Leute" irgendwie reagiert hätte. — Peinliche Verlegenheit auf der Linie der Hitler-Front. —

Wir verstehen Herrn Kaufmann: Wie soll er sich wehren gegen Tatsachen, die sich dokumentarisch belegen lassen? Und wir verstehen auch Hitler: Er muß schon vor Jahresfrist zu dem vernichtenden Urteil des Parteigerichts schweigen und muß es auch heute tun! Herr Kaufmann ist über allzu viele Interna unterrichtet, — ob er dicht halten würde, wenn er in die Klütte geht, wird?

Indessen mögen die Herren sich trösten. — Das Dokument des Hitlerschen Reichstagsabgeordneten und Gauleiters Kaufmann wird in nicht ferner Zeit in Hunderttausendmille die Plakatsäulen zieren! — —

Kaufmann ist (oder war???) Gauleiter der Rags in Hamburg. Sein Nachbar ist Herr Telchow, der Gauleiter in Hannover, gleich ihm Mitglied des Reichstags.

Dieser Herr Telchow hat eine interessante Geschichte. Als er Ende 1928 der NSDAP. sich anschloß, wandte sich der Reichslandbund durch den Landbundführer Uelzen, Herrn Dr. Meyerholt, durch Schreiben vom 29. Dezember 1928 an Herrn Hitler persönlich, um vor dem „Schädling" Telchow zu warnen. Außer verschiedenen anderen Dingen, die wir uns für später aufheben, wurde Herr Telchow in diesem Schreiben der „Urkundenfälschung" bezichtigt.

Der Tatbestand — übrigens charakteristisch für gewisse Kreise! — war folgender: Telchow, dessen „Kriegsdienste" recht fragwürdige sind, war kurz vor seinem Eintritt zur Hitler-Partei in den Vorstand des „Kreiskriegerverbandes" in Buchholz (Nordheide) gewählt worden. Und wie es in diesen Kreisen üblich ist, reichte man Herrn Telchow ein zum „Kriegervereinskreuz II. Klasse". Nachdem dieser Antrag von dem zweiten Vorsitzenden und dem Schriftführer unterzeichnet worden war, gelang es Herrn Telchow, ihn zu erlangen: Ohne Wissen und Willen des Gesamtvorstandes fügte er in dem Ordensvorschlag selbstherrlich die Worte „und I. Klasse".

Die Sache wurde ruchbar und Telchow mußte sein Amt als Mitglied des Vorstandes niederlegen. Man war der Meinung, daß „solche Urkundenfälschungen keine Gewähr bieten für saubere Amtsführung". — —

Im übrigen läuft zur Zeit gegen Telchow ein Verfahren, angestrengt von Mitgliedern seiner eigenen Partei, wegen „Unterschlagung von Mitgliedsbeiträgen". — —

Und da wir gerade dabei sind: Gegen die Führerin der nationalsozialistischen „Deutschen Frauenorden" in Berlin, Frl. Elsbeth Zander (nicht zu verwechseln mit Melitta Widemann, Leiterin der „Nationalsozialistischen Frauenarbeitsgemeinschaft"), die weniger durch ihren pikanten Rivalitätskampf mit Elsb. Zander, als vielmehr durch die erfolgreiche Sammlung von Geldern für die Goebbelsche Tageszeitung — man spricht von 40 000 Reichsmark — sich verdient gemacht hat, ist vor einem Jahr ein Verfahren vor dem „Untersuchungs- und Schlichtungsausschuß" der Hitler-Partei durchgeführt worden: man machte ihr bedenkliche Unregelmäßigkeiten der Finanzverwaltung — Unregelmäßigkeiten zu ihren eigenen Gunsten! — zum Vorwurf.

Der Urteilsspruch des Parteigerichts war vernichtend für Fräulein Zander. Lediglich der Fürsprache ihres Freundes Goebbels hatte sie es zu verdanken, daß das Urteil, das ihren politischen und sonstigen Ambitionen ein jähes Ende bereitet hätte, inhibiert und der Oeffentlichkeit

Die Steueranträge der SPD.

Im Reichstage angenommen – Zugleich die Filmzensur durchbrochen!

D. Berlin, 23. März. (Eig. Bericht.)

Der Reichstag beschäftigte sich am Montag mit der dritten Beratung der von den Sozialdemokraten geforderten Aenderung des Lichtspielgesetzes. Sie will einen § 2 einführen, der besagt: „Bildstreifen, gegen deren unbeschränkte Vorführung Versagungsgründe vorliegen, sind zur Vorführung vor bestimmtem Personenkreis oder unter beschränkenden Vorführungsbestimmungen zuzulassen."

Das Zentrum beantragte, statt einer Mußvorschrift eine Kannvorschrift einzuführen und alle entsittlichenden, verrohenden, staatsgefährlichen Filme und solche Filme, die den Strafgesetzen zuwiderlaufen, zu verbieten. Gegen den sozialdemokratischen Gesetzentwurf sprachen Dr. Schreiber (Zentr.), Schmidt (Christl.-Soz.), v. Lindeiner-Wildau (Volkskons.), Freiherr von Thüngen (Landb.) und Frau Dr. Max (DVP.). Alle äußerten die Auffassung, daß durch den sozialdemokratischen Antrag die Filmzensur praktisch aufgehoben würde.

Abg. Dr. Löwenstein (Soz.)

führte dagegen aus, zu dem Antrag sei die Sozialdemokratie durch die neue Praxis der Oberfilmprüfstelle veranlaßt worden, die entgegen dem Wortlaut des Lichtspielgesetzes aus politischen und außerhalb des Films liegenden Gründen geurteilt habe. Der jetzige sozialdemokratische Antrag sei wörtlich einer Gesetzesvorlage der Reichsregierung entnommen, die allerdings eine Kannvorschrift sei. Die Sozialdemokratie wolle durchaus nicht die Vorführung verrohender Filme, denn sie wolle die Reinheit der Kultur. Auch nach der sozialdemokratischen Anregung habe die Regierung Handhaben genug, beschränkende Bestimmungen durchzuführen.

Reichsinnenminister Dr. Wirth machte den seltsamen Einwand daß z. B. Werbefilme für die Fremdenlegion gespielt werden könnten, wenn der sozialdemokratische Antrag durchgehe. Abg. Kollmann (Soz.) rief ihm zu, daß keine größere Personengruppe in Deutschland auf die Idee gekommen wäre, Werbefilme für die Fremdenlegion zu veranstalten. Für die sozialdemokratische Anregung sprach noch der Staatspartei Lemmer, allerdings wünscht auch er eine Kannvorschrift.

Das Zentrum beantragte Rückverweisung an den Ausschuß. Dieser Antrag wurde abgelehnt. Der Zentrumsantrag, die Mußvorschrift in eine Kannvorschrift umzuwandeln, wurde bei Enthaltung der Sozialdemokraten angenommen. Eine Mußvorschrift würde im Reichsrat zweifellos gefallen sein. Die Kommunisten stimmten in der Schlußabstimmung gegen die ganze Gesetzesnovelle. Die bürgerlichen Parteien enthielten sich nun der Stimme, so daß

allein mit den Stimmen der Sozialdemokratie der Abänderungsantrag zum Lichtspielgesetz angenommen wurde.

Falls der Reichsrat, wie zu hoffen steht, keinen Einspruch erhebt, wird nunmehr die Vorführung von Filmen, die die Oberfilmprüfstelle verboten hat, also z. B. der Remarque-Film, in geschlossenen Gesellschaften möglich sein.

*

Die sozialdemokratischen Steueranträge

Es folgten die zurückgestellten Finanzabstimmungen. Der kommunistische „Millionärsteueranitrag" wurde abgelehnt.

Der sozialdemokratische Antrag auf eine Aufsichtsratssteuer wurde mit den Stimmen der Sozialdemokraten, Kommunisten, einiger Arbeiterabgeordneten des Zentrums und der Christlichsozialen angenommen; ebenso der sozialdemokratische Antrag auf Erhöhung des Notopfers für Einkommen über 20 000 M.

Der kommunistische Mißtrauensantrag gegen den Reichsinnenminister wurde abgelehnt.

Ein kommunistischer Antrag auf Offenlegung der Steuerlisten wurde mit 192 gegen 181 Stimmen bei 1 Enthaltung angenommen.

Nächste Sitzung Dienstag 12 Uhr.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19310324/2 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

…erenthalten wurde. Und es entbehrt nicht der Komik, Herr Goebbels in das Verfahren eingriff mit der …chen Begründung, das „Ansehen der NSDAP. verträgt solches Urteil gegen eine leitende Persönlichkeit der …i nicht“.

Ein Nachspiel ist noch zu verzeichnen: Der damalige …ende des Berliner Untersuchungs- und Schlichtungs…usses, Rechtsanwalt Dr. Wolfgang Zarnack, legte Protest gegen dieses „würdelose Verhalten“ des Gau…s dieses sein Amt, dazu sämtliche sonstigen Ehrenämter …r Hitler-Partei nieder.

Republik und Justiz

Am 12. März 1931 fand im Plenarsitzungssaale des preu… Oberverwaltungsgerichts in Berlin eine Tagung des Re…likanischen Richterbundes statt. Die Referate aus…neter Sachkenner, wie des Ministerialdirigenten Dr. Rosen…em preußischen Justizministerium und des Ersten Staats…lts Dr. Hoegner, München, ergaben ein ebenso erschütterndes …von dem Tiefstande der völkisch-deutschnational-…schvolksparteilichen Strafjustiz in der Re…gent seit 1928 wie das absolute Versagen derselben Justiz …lbstverständlichen Fundaments des neuen Staates in dessen …digung, wie hervorragende Verwaltungsjuristen (Ministerial…m Dr. Steinbrecher vom preußischen Innenministerium, …äsident Dr. Spremeck, Berlin) an Hand von neuesten Vor…gezeigen konnten.

Geradezu aufpeitschend wirkten die auf das amtliche Material …bayerischen parlamentarischen Untersuchungsausschusses ge…tzten Ausführungen des Ersten Staatsanwalts Dr. Hoegner …die Tätigkeit bayerischer Staatsanwaltschaften und der Ein… der unter deutschnationaler Leitung stehenden bayerischen …sjustizverwaltung in schwebende Verfahren nach dem Hitler…, die schlüssigen Beweis dafür liefern, daß die Rechts…tion der Träger der Politisierung der Justiz …nd daß sie nach dem alten Rezepte des „Haltet den Dieb!“ …selbstverständliche Republikanisierung des Apparates als ihr …lich bekämpft. Wenn allen den wegen angeblich nicht objek…Amtsführung von der Gürtner-Justizverwaltung 1923/24 ge…regelten sächsischen Staatsanwälten zusammen nur ein Zehntel …em zur Last fiele, was solche bayerischen Einstellungsbeschlüsse …echtsumbiegung enthalten, dann würde die objektiv denkende …likanische Richterfront nicht ein Wort gegen ihre Berechtigung …en. So aber beweist diese Maßregelung aufs neue die …gkeit der alten Erfahrung, daß die Justiz der Rechtsreaktion …Mittel zur Niederhaltung der breiten Volksmassen und zur …rung ihrer Machtposition immer gut genug ist und daß diese … sich dazu gut und gern auch heute noch gebrauchen läßt.

Trübe Aussicht bietet dazu der jetzt studierende Nach…s für die Richterlaufbahn, dessen Radikalisierung und Ver…rung durch die Demagogie der Hitler-Leute ein Gefahren…nt heraufbeschwört, das nicht scharf genug herausgestellt wer…kann. Hiergegen helfen nur eine vorausschauende, bewußt …likanische Personalpolitik und die Aufklärungsarbeit des …ublikanischen Richterbundes, dem immer mehr die Aufgabe zu…, durch Kritik an Vorkommnissen die wahren Schäden aufzu…, die von den alten Richterorganisationen aus persönlichen …aus politischen Rücksichten totgeschwiegen oder bestritten …en.

Drewitz erhält ein Ultimatum. In einer großen Konferenz …Wirtschaftspartei in Frankfurt a. M., die …Delegierte aus den drei Wahlkreisen Hessen-Nassau, Hessen…stadt und Koblenz-Trier am Sonnabend vereinigte, … einstimmig der Rücktritt des Reichsparteivorsitzenden Drewitz gefordert. Falls Drewitz nicht inner…von acht Tagen zurücktritt, wird die neugegründete …gemeinschaft der drei südwestdeutschen Reichstagswahlkreise …ziehungen zu dem derzeitigen Parteivorsitzenden abbrechen.

Die Liberalen unterstützen die Arbeiterregierung! Aus …don wird uns gemeldet: In dem Kampf gegen den rechten … der Liberalen Partei hatte Lloyd George am Montag …ersten Erfolg. Es gelang ihm, den Antrag durchzusetzen, …Arbeiterregierung weiter zu unterstützen. …nahme des Antrages erfolgte mit allen gegen vier Stim…darunter die von John Simon. Damit ist die Arbeiter…rung bis auf weiteres gesichert.

Die spanischen Republikaner im Heer. Das Oberste Kriegs… in Madrid hat die militärischen Unterzeichner der …ublikanischen Kundgebung vom letzten Dezember …zehn Monaten Gefängnis verurteilt. Das Gericht …e Regierung zugleich gebeten, den Beteiligten Bewährungs…zu erteilen.

Neues Blutvergießen in Indien. In Bombay wurden drei …n der Ermordung eines Polizeibeamten zum Tode ver…te Inder hingerichtet. Gandhi hatte vergeblich um Begnadigung ersucht. Die Hinrichtung hat große Er…terung hervorgerufen und dürfte auf dem am Dienstag in …zusammentretenden Allindischen Kongreß eine nachhaltige …ung ausüben.

Ablenkungs-Methode

Goebbels: „Mordtat gegen den Regierungsrat Lassally in Hamburg, Mordtat gegen den Abgeordneten Henning, — — es wird Zeit, daß ich mir wieder eine Schachtel Knallfrösche zusenden lasse!“

USA. wird größte Seemacht

Die Kriegsflotten der Großmächte bis 1936

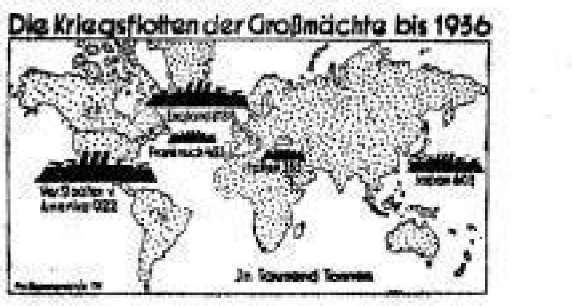
Die englische Admiralität veröffentlicht anläßlich der französisch-italienischen Flottenvereinbarung eine Uebersicht über den bis 1936 festgesetzten maximalen Flottenbestand der fünf Marinegroßmächte.

Nach dieser Zusammenstellung werden Ende des nächsten Jahrfünfts die Vereinigten Staaten von Amerika die bedeutendste Kriegsflotte der Erde besitzen und damit die jahrhundertlange Vorherrschaft Englands auf den Weltmeeren gebrochen haben. Nachstehend bringen wir die Uebersicht der Flotten der Großmächte nach dem heutigen Stand und dem des Jahres 1936 (in 1000 Tonnen):

	1936	Anfang 1931
Vereinigte Staaten von Amerika	922	1100
England	813	1140
Japan	603	807
Frankreich	453	523
Italien	355	388

Zum Vergleich sei erwähnt, daß die deutsche Kriegsflotte gegenwärtig 151 000 Tonnengehalt aufweist.

Die Kriegsflotten der Großmächte bis 1936



Sieben Kinder verbrannt

Neuyork, 23. März. (Eig. Funkspruch.) In Halberneß (USA., Neuhampshire) sind bei dem Brande eines abseits gelegenen Farmhauses sieben Kinder einer armen 18köpfigen Bauernfamilie ums Leben gekommen. Die Eltern und die übrigen neun Kinder konnten sich retten. Sie mußten teilweise schwer verletzt durch den fußhohen Schnee zur nächsten Ortschaft wandern. Der Zustand dreier Kinder ist hoffnungslos.

Wieder ein Auflösungsantrag

Der Sächsische Landtag leistete sich in seiner heutigen (Dienstag) Sitzung einen verfrühten Aprilscherz. Herr Renner teilte großspurig mit, daß die KPD. wieder einmal einen Antrag auf Auflösung des Landtages eingebracht habe. Er stellte den Antrag, ihn noch in der heutigen Sitzung zu behandeln, weil er, so drückte er sich aus, neugierig sei, wer heute der Sozialdemokratie helfen werde, um die Landtagsauflösung herumzukommen. Als sich zu seiner großen Ueberraschung gegen den Antrag kein Widerspruch erhebt, brach schallende Heiterkeit im ganzen Hause aus, die sich noch steigert, als sich auf die Frage des Präsidenten, ob jemand gegen die Behandlung des Antrages sei, sich niemand meldet. Völlig unvorbereitet muß darauf Herr Renner, während 90 Prozent aller Abgeordneten aus dem Saale flüchten, seinen Antrag begründen. Seine Rede fiel denn auch entsprechend aus und bestand fast ausschließlich in einer der üblichen Schimpfkanonaden gegen die „linke“ Sozialdemokratie in Sachsen, von der er kühn behauptete, daß sie ein ununterbrochenes Schrittmachen für den Faschismus bedeute. Die gähnende Leere des Saales bewies aber am besten, daß kein Mensch mehr das Geschwafel dieses merkwürdigen Kommunistenhäuptlings ernst nimmt.

(Die Verhandlungen dauern fort.)

Wasserstand der Elbe

Dresden: Mittwoch abend 84 Zentimeter über Null, steigend.

Schlußnotierungen der Produktenbörse

Berlin, 24. März. Weizen märkisch (76—77 kg Durchschnittsqualität): 277—279, März 295—294, Mai 298, Juli 291 bis 291½ (Geld). Tendenz: matt. — Roggen märkisch (72 kg Durchschnittsqualität): 179—181, März 196, Mai 195½, Juli 194. Tendenz: stetig. — Hafer: 158—162, März 167, Mai 174½ (Brief), Juli —. Tendenz: stetig.

Z.C. Mittwoch, den 25. März nachmittags 6 Uhr **wichtige Sitzung** im Druckereigebäude Wettinerplatz 10, Hinterhaus, 1 Treppe (Geschäftsleitung).

Dresdner Kalender

Theater am 25. März

Opernhaus
(20) Außer Anrecht: **Carmen.** Oper in vier Akten von Georges Bizet. — Musikalische Leitung: Striegler; Inszenierung: A. Reucker. Titelpartie: Marta Fuchs; Hauptpartien: Dittrich, Ballarini, Angela Kolniak. — Ende 23.

Schauspielhaus
(20) Anrecht A: **Die Geschwister.** Schauspiel in einem Akt von Goethe. — **Der zerbrochene Krug.** Lustspiel in einem Aufzuge von Heinrich v. Kleist. — Spielleitung: Georg Kiesau. — Ende nach 22. Volksbühne Nr. 3838—3922.

Städtisches Planetarium
Stübelallee 2a
(17.30) Sonnabend u. Sonntag, (17.30 u. 20) Mittwoch: **Der Mond, unser Nachbar im Weltraum,** mit erläuterndem Vortrag.

Albert-Theater
(20) **Alles für Marion!** Lustspiel von Peter Voß. — Spielleiter: Max Eckwaldt. Ende gegen 22. Volksbühne Nr. 3801—3838.

Die Komödie
(20.15) **Grand Hotel.** Lustspiel von Paul Frank. — Spielleiter: W. Kerften. Ende gegen 22½. Volksbühne Nr. 4821—4900.

Residenztheater
(20) **Wiener Blut.** Operette von Joh. Strauß. — Musikleiter: Sylvio Mosser. — Ende nach 22.

Zentraltheater
(20) **Die Fledermaus.** Operette von Johann Strauß (neugestaltet von Max Reinhardt). — Musikleiter: Werner Gaebel. — Ende gegen 23. Volksbühne Nr. 5651—5730.

Volkshochschule. Das neue Lehrgangsverzeichnis ist erschienen und zum Preise von 10 Pfennig zu haben, in der Geschäftsstelle, Marienstraße 17, I. (geöffnet: Montags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends von 10 bis 15 Uhr, Dienstags und Donnerstags von 11 bis 14 und 16 bis 19 Uhr), ferner: Volksbuchhandlung, Wettinerplatz 10/11, C. Heinicke, Annenstraße 12, Georg Lamme, Grunaer Straße 38 und Prager Straße 40, C. Hückner, Hauptstraße 5, Wilhelm Kessler, Bautzner Straße 27, Ernst Seifert, Louisenstraße 32, M. & R. Zocher, Wilsdruffer Straße 24, Paul Remoe, Prager Straße 42, Wernholz, Antiquariat, Kleine Kirchgasse 3, Städtische Bücherei, Theaterstraße 11, Erdgeschoß.

Achtung! Postabonnenten!

Unsere geehrten Leser als Postabonnenten, die in der Zustellung der Volkszeitung keine Unterbrechung wünschen, tun gut, die Bestellung umgehend beim Briefträger oder beim Postamt zu erneuern.

Letzte Nachrichten

Deutschnationale Kirchenleuchte

160 000 Mark Kirchengelder unterschlagen

M. **Frankfurt a. M., 23. März.** (Eig. Drahtb.) Der frühere …tschnationale Stadtverordnete Kaufmann …drich Nagel wurde am Montag vom Erweiterten …ffengericht in Frankfurt zu 2½ Jahren Gefängnis und … Jahren Ehrverlust verurteilt. Der Angeklagte hatte als Vor…r des evangelischen Kirchensteuerausschusses die …ngeschäfte der evangelischen Gemeinde von Groß-Frankfurt …r sich. Er benutzte seine täglichen Funktionen, um in einem …aum von 6 Jahren 161 000 Mark Kirchengelder zu …rschlagen. Diese Delikte verschleierte er durch Be…ung von Urkunden. Die veruntreuten Gelder steckte er regel…ig in sein Geschäft, eine Korsettfabrik, die vor kurzem bankrott …, als die Betrügereien bekannt wurden. Bemerkenswert ist, …der Untersuchungsrichter diese nationale Leuchte erst vor zwei …en in Haft nahm, obwohl bereits seit Januar die Höhe der …schlagenen Riesensumme und alle Einzelheiten aufgeklärt …

Schwere Verkehrsunfälle

Chemnitz. Opfer des Verkehrs. Sonntag abend …den zwei Ehepaare, die von Altenhain kommend die Zschopauer …aße entlanggingen unweit des Gasthauses Erholung von einem …wärts fahrenden Personenkraftwagen angefahren. Die …en Frauen und ein Mann stürzten zu Boden, während der …ere Mann in den Straßengraben geschleudert wurde. Die drei …der Verunglückten trugen mehrere Knochenbrüche und innere …letzungen davon und wurden sogleich ins Krankenhaus ge… Der Besitzer und Führer des Autos, ein Chemnitzer Zucker…warenhändler will die Fußgänger zunächst nicht gesehen haben, …rn erst im letzten Augenblick, als das Unglück geschah. Das … an seinem Wagen soll unterwegs nicht einwandfrei funktio… und schlecht gebrannt haben.

Chemnitz, 24. März. In Röhrsdorf fuhr am Sonntag ein mit vier Personen besetzter Chemnitzer Kraftwagen mit großer Wucht gegen einen Baum und wurde durch den Anprall völlig zertrümmert. Einer der Insassen wurde durch die Fensterscheibe des Autos auf die Straße geschleudert. Die anderen drei Personen wurden derart eingeklemmt, daß sie sich nicht selbst befreien konnten. Ein herbeigerufener Pionierwagen der Feuerwehr mußte die Schwerverletzten ins hiesige Stadtkrankenhaus überführen.

Zwickau, 24. März. In Gersdorf wurde am Sonntag eine sechzigjährige Frau auf stark abschüssiger Straße von einem Fahrrad angefahren und zu Boden geschleudert. Die Verunglückte erlitt einen Schädelbruch, der ihren sofortigen Tod zur Folge hatte.

Meuterei bei einer französischen Strafkompanie

Paris, 24. März. Nach einer im Echo de Paris veröffentlichten Agenturmeldung aus Calvi (Korsika) hat sich bei der dortigen Marinestrafkompanie ein neuer Zwischenfall ereignet. 16 Matrosen, die unter der Aufsicht eines Deckoffiziers auf einem Gutshof arbeiteten, entwaffneten und verletzten ihren Wächter und ergriffen die Flucht. Die Verfolgung ist aufgenommen worden, hatte jedoch keinen Erfolg.

Ein Feuerwehrwagen verunglückt

Fünf Tote, neun Verletzte

Kalvern (Pennsylvanien), 24. März. Ein Wagen der Feuerwehr stürzte auf der Fahrt zu einer Brandstätte um. Fünf Feuerwehrmänner wurden getötet, neun verletzt. Als der Vater eines der ums Leben Gekommenen die Todesbotschaft erhielt, rührte ihn der Schlag.

Wettervorhersage für den 25. März

Meist schwache Winde aus nördlichen Richtungen, zeitweise stark bewölkt, Neigung zur Nebelbildung, etwas kühl, vorübergehend leichte Niederschläge.

Für die uns beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen

Herrn **Hermann Ernst Valten**

in so reichem Maße bezeigte aufrichtige Teilnahme sagen wir hiermit den

herzlichsten Dank.

(1816) **Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

Was haben Sie für einen Beruf?

Heutzutage ist jeder Beruf überfüllt, bringt Sorgen, Ermüdung, Aerger, Nervosität, Abspannung, Unbehagen usw.

Hier ist ein Glas Wein am Platze!

ORONOSO-WEIN
rot, feurig, süß
1/1 Fl. RM. 2.45 — mit Fl. — 1/2 Fl. RM. 1.40

EPIKUR-WEIN, MOSCATEL-GOLD, fett, süß
1/1 Fl. RM. 3.00 — mit Fl. — 1/2 Fl. RM. 1.65

Labsal für Kranke!
Ein Glas kostet Ihnen kaum 30 Pfennige!

Nirgends zu haben als bei:

C. SPIELHAGEN
DRESDEN
Annenstr. 9, Bautzner Str. 9, Galeriestr. 6
(1518)

Für die vielen Beweise innigster Teilnahme, die Blumenspenden und tröstenden Worte am Grabe meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin

Hedwig Lina Jaficek
geb. Maul

sagen wir hierdurch allen den **herzlichsten Dank.**

Dresden, Naundorfer Straße 31, I.
Markersbach b. Pirna, Bampen

In tiefer Trauer:
Wilhelm Jaficek
Kinder, Eltern und Geschwister.

Du warst so gut, du starbst so früh.
Wer dich gekannt, vergißt dich nie.

(1891)

Ihr Bruch

wird immer größer, wenn Sie ein schlechtsitzendes und lästiges Bruchband tragen. Durch solche Bänder verschlimmert sich das Leiden und kann zur Todesursache werden. Es entsteht Bruucheinklemmung, die operiert werden muß und den Tod zur Folge haben kann! Fragen Sie Ihren Arzt. Hat dieser eine Bandage verordnet, dann muß es in Ihrem Interesse liegen, sich meine äußerst bequeme, unverwüstliche Spezial-Bandage anfertigen zu lassen. Durch Tag- und Nachttragen meiner Bandagen haben sich nachweislich Bruchleidende selbst geheilt.

Werksmstr. **A. B.** schreibt u. a.: „Mein schwerer Leistenbruch ist geheilt. Ich bin wieder in meinem 66. Lebensjahre ein ganzer und glücklicher Mensch." Landwirt **Fr. St.** schreibt u. a.: „Ich sehe mich genötigt, Ihnen nach 2 Jahren meinen innigen Dank auszusprechen. . . . wurde ich ganz befreit von meinem Leiden."

Bandagen von RM 15.— an. Für Bruch- u. Vorfall-Leidende kostenlos zu sprechen in (1187)

Dresden-A.: 26. März von 8—1 und 2—7 Uhr im **Hotel Rheinischer Hof,** Breite Straße 1. **Freiberg i. Sa.:** 25. März von 8—11½ Uhr im **Hotel Kersch. Meißen:** 25. März von 2—6 Uhr im **Hotel zum Roß,** am Bahnhof. **Bischofswerda:** 27. März von 1—6 Uhr im **Hotel Goldner Engel.**

Außerdem **Leibbinden** nach Maß in garantiert unübertroffener Ausführung.

K. Ruffing, Spezialbandagist, **Köln,** Richard-Wagner-Str. 16.

Herren- u. Damen-**Räder**
Reparatur aller Art billig
Reuter u. Nähers-Räder billig
bei **Oppellstr. 19, I.**

Möbeltransporte
Schachtfuhren
Fuhren aller Art billigst
preiswert und prompt
P. Geyer, Dr.-Kohlen.
Telephon 70 — 20 (1918)

Bienenhonig
nur 100 Stück 10-Pfd.-Tpn. A 5.50, halbe A 3.00, versendet **Wirth,** Hinterglashammersdorf-Nr. 158 bei Neustadt i. Sa. (1939)

Freundliche
Mädchenschlafstelle
für 20 Mk. mit Frühstück, Schumannstraße 14, Gh. 3. (1919)

Ballon-Fahrräder
75, 85, 95 Mark
Größtes Entgegenkomm.
Anzahl. 10 M.
Wochenrate von 2 M. an
20 Wettinerstr. 20

Morgen
Schlachtfest!
Paul Wiede, Uhlichstr. 10

URANIA
12 Monatshefte
und 4 wertvolle Bücher
vierteljährlich nur 1.40
mit geb. Buch 2.25 M.
Probehefte u. Prospekte
zu beziehen durch:
Volksbuchhandlung

Hausierer
zum Vertr. eines konkurrenzl. 50-Pf.-Schlagers gesucht. Vorzustellen Mittwoch 9—1 u. 4—6 Uhr bei **Technova, Gustav-Adolf-Straße 13,** Erdg. (1308)

Gardinen
und Dekorationsstoffe!

Landhausgardine
vom Stück, dullige und dabei prakt. Gardine mit schönen, feinfarbigen Streifen . . . Meter **28 ₰**

Schwedenstreifen
der neue, prakt. Vorhangstoff, mit indanthrenfarb., mod. get. Str., 120 cm br. **1.15,** 70 cm br. **55 ₰**

Halbstores
Meterware, in zartem Gitterstoff o. f. modern gemustert, Englisch-Tüll . . . . . Meter **1.95, 1.45**

Dekorationsstoff
gutes kunstseid. Erzeugnis zarte Pastellfarben, mit modernen Querstreifen, 125 cm breit, Meter **1.95**

Künstlergarnitur
dreiteilige, moderne Fenstergarnitur, ausgeschmackvoll gemust. Englisch-Tüll . . . . . Garnitur **2.95**

Künstlergarnitur
aus Filet-Tüll, herrliche, neuart. Dessins, zwei breite Schals und ein Querbehang, zusammen **7.75**

Halbstores
abgepaßt, aus elegantem Gitterstoff, m. apart. Klöppeleinsätzen u. m. k'seid. Franse, 150 x 260 cm **5.50**

Flammenrips
eleg., fein abgest. Zeichnungen, f. Uebergardinen u. Dekorationszwecke, 130 cm breit . . . . . Meter **3.25**

Bouclé-Teppich
Rein-Haargarnmaterial, moderne, feinabgestimmte Muster
240x340 **59.00** — 200x300 **39.00** — 160x240 **27.00** — 200x130 **19.75**

Verkauf nur gegen bar, daher so billig!

Zweiggeschäft: Dresden-N, Oschatzerstr. 16/18

Ludwig Bach & Co
Wettinerstr. 3/5

(1848)

Wo
herrscht Stimmung und Humor?
Im Bürgerkasino!
Diese Annonce berechtigt zum freien Eintritt für 2 Personen. (1279)

Dr.-Gorbitz
Bestellungen
auf die Dresdner Volkszeitung, sämtl. Parteiliteratur und Inserate nimmt entgegen
Kolporteur **Ehrig**
Kesselsdorfer Str. 71

Deutscher Verein für Volkshygiene
Ortsgruppe Dresden
Mittwoch, den 25. März 1931, **Vortrag** des Herrn **Dr. med. Kruspe** über:
Die Geschlechtskrankheiten, eine Geißel der Menschheit
mit Begleitfilm
in der **Turnhalle der 45. Volksschule,** Hüllestraße 38 (1815)
Beginn 8 Uhr! Eintritt frei für jedermann!

Kauft unverwelkliche Blumen!
Unsere Blumenkätchen bleiben viele Monate schön. **Krokus, Priemel, Narzissen, Hyazinthen** usw. nur **25, 50, 75 Pf., junge Birke** u. **Mandelblüte 20 Pf. Hermann Hesse, Schessel**straße 12, pt., l. die IV. Et., hat immer die größte Auswahl und kleine Preise.

Such Dein Leuchtgerät Dir aus:
Lilien-Gasse
OSRAM-HAUS
RUHLAND & CO.
Eckhaus Röhrhofsg. — Lilieng. 12 — 2 Schaufenster

Zur Frühjahrskur
verlangen Sie in Ihrer Einkaufsstelle ausdrücklich
Kleians Wacholdersaft
Seit Jahrzehnt. beliebt u. altbewährt

Elegante
Dauerwäsche
mit Stoffeinlage, täuschend Leinen ähnlich, in größter Auswahl bei (1210)
Max Weil, Schössergasse 2

Das kostet:
Der billigste Platz 50 Pf., nachmittags 25 Pf., der teuerste Platz M. 5.— nachmittags M. 2.50

– und das bietet
Sarrasani: artistische Glanzleistungen, vollendete Tierdressuren, Spannung, atemberaubende Sensation, Lachen am laufenden Bande! **Loredos:** urkomische Drahtseilakrobatik! **Postzeit:** das Fahrrad in der Karikatur, 20 unmöglichste Konstruktionen! **Mondanga:** atemberaubender Perche Akt! Teufel-Exzentriks, Lichtfontänen, sensationelle Luftakrobaten, Jockeys, ein entzückendes **Micky-Maus-Ballett** und eine ganze Reihe anderer artistischer und akrobatischer Darbietungen.
Vorstellungen täglich abends 8 Uhr, Mittwoch, Donnerstag, Sonnabends und Sonntags auch nachm. 3½ Uhr. Vorverkauf: Ernst-Ludwig-Str. 1, Tel. 25131. — Zirkuskassen durchgehend von 9 Uhr früh geöffnet, Zirkus-Tel. 50948/49. (70)

SARRASANI

KVD

Zur Kaffeetafel bei Jugendweihen und Konfirmationen
empfehlen wir aus unserer eigenen Konditorei:

Pfannkuchen, gefüllt	RM.	0.10
Königskuchen	RM. 2.00 u.	1.00
Sand-Torte, gefüllt	RM. 3.50 u.	1.80
Sand-Torte, ungefüllt	RM. 2.50 u.	1.30
Natron-Napfkuchen	RM. 2.00 u.	1.00
Frankfurter Kranz	RM.	2.50
Schokoladen-Torte	RM. 6.00, 4.00 u.	2.50
Nuß-Torte	RM. 6.00, 4.00 u.	2.50
Pückler-Torte	RM. 6.00 u.	4.00
Ananas-Torte	RM. 6.00, 4.00 u.	2.50
Mokka-Torte	RM. 6.00, 4.00,	2.50
Clara Novella	RM. 6.00, 4.00,	2.50
Wiener Fruchttorte	RM. 6.00, 4.00,	2.50
Gelee-Torten, Ananas, Erdbeer, Kirsch und Pfirsich	RM.	3.60
Quark-Torte	RM.	2.00
Vorwärts-Eiche	RM.	1.20
Torten verschiedener Art in **Telegramm- u. Buch-Form**	RM.	3.00
Plunderhörnchen	RM.	0.15
Plunderstangen	RM.	0.30
Plunderkränze	RM. 2.40,	0.60
Plunderkränze	RM. 4.20,	3.40
Plunderschnecken u. -brezeln	RM.	0.10
Blättergebäck	RM.	0.10
Prasselkuchen	RM.	0.10
Apfelstrudel	RM.	0.10
Creme-, Punsch- u. Dessertschnitt.	RM.	0.30
Makronenschnitten	RM.	0.15
Mürbegebäck	Pfd. RM.	1.60
Mürbegebäck mit Schokolade,	Pfd. RM.	2.00
Mürbegebäck im Karton	RM.	1.20
Brüsseler u. Schweiz. Teegebäck	RM.	0.05
Kokosmakronen	RM.	0.08
Lebkuchen m. Glas. u. Schok.,	RM. 0.10 u.	0.05
Englisch Brot	Stück RM.	0.03
Sandkuchen	RM.	0.15
Amerikaner	RM.	0.10
Schok.-Brezeln in Celloph.-Packg.	RM.	0.30

Schokoladen-Ostereier
RM. 1.30 und 1.00

Bohnenkaffee
täglich frisch aus der eigenen Rösterei
¼ Pfund zu RM. 1.15, 1.10, 1.05, 0.90, 0.75 u. **0.65**

Kaffeesahne u. Schlagsahne
in Flaschen auf Bestellung

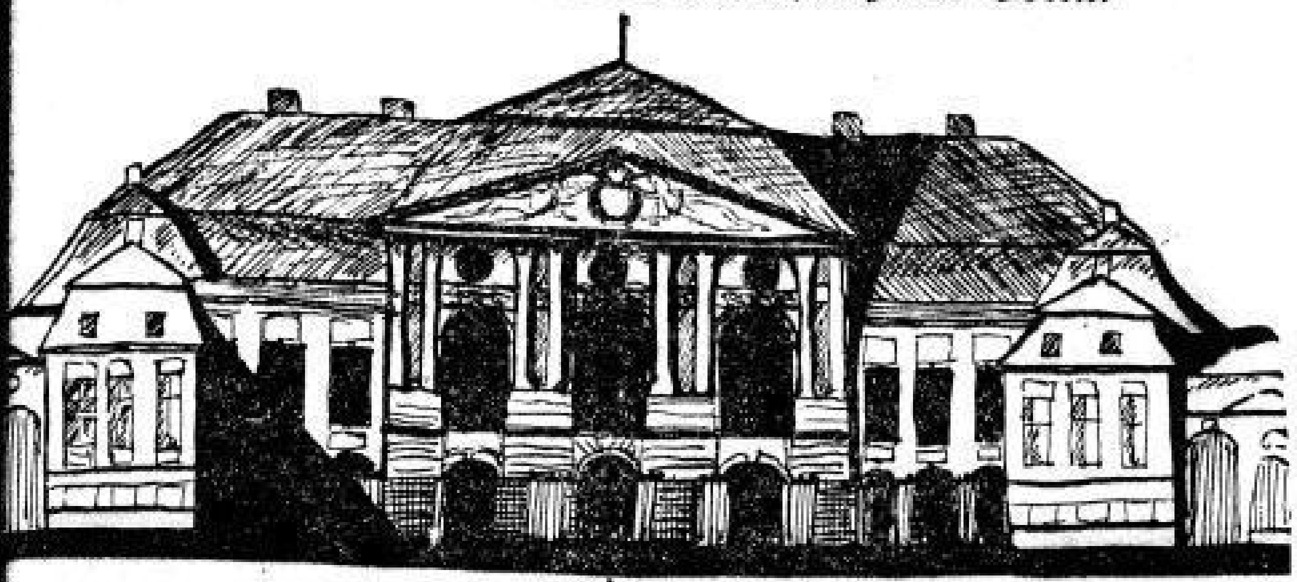
Konsumverein VORWÄRTS

Abgabe erfolgt nur an Mitglieder
Bestellungen bitten wir rechtzeitig aufzugeben

Gute Bücher, Kunstdrucke kauft man in der **Volksbuchhandlung und deren Filialen**

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19310324/4 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Die Reichskanzlei in der Wilhelmstraße in Berlin



Hier war Hermann Müller zweimal Hausherr

Saffrans Mord

…rama von Rastenburg – Gier nach Versicherungsprämien – Tetzners gelehriger Schüler

Bartenstein, 23. März. (Eig. Drahtber.)

…Am Montag morgen begann vor dem Schwurgericht …artenstein (Ostpreußen) die Verhandlung gegen den …rigen Kaufmann Fritz Saffran aus Rastenburg, …ngeklagt ist, in Gemeinschaft mit dem Handlungs…lfen Kipnick einen Königsberger Melker auf …haussee nach Lötzen ermordet, die Leiche im Auto nach …nburg transportiert und im Kontor der Möbelfabrik seines …iegervaters verbrannt zu haben. Saffran wollte durch …Tat seinen eigenen Tod vortäuschen, um sich auf diese Art …ebensversicherungsprämie von 140 000 M. zu erschwindeln. …dem sind vier weitere Helfershelfer angeklagt: …die Kontoristin Augustin, Saffrans Geliebte. Den …der Verhandlung führt Landgerichtsdirektor Murawski, …nklage vertritt Oberstaatsanwalt Bitschereck. Der …ß findet in der Oeffentlichkeit das größte Interesse. In dem …n Verhandlungssaal sind außer den Prozeßbeteiligten und …200 Zuhörern ungefähr 50 Pressevertreter versammelt.

Glück und Verfall einer Firma

…on Tränenströmen unterbrochen schildert der Haupt…gte, der 31 Jahre alte Kaufmann Fritz Saffran, wie …das Geschäft seines Schwiegervaters kam und es hoch…te. In kurzer Zeit konnte er den monatlichen Umsatz von …auf 80 000 M. steigern. Dann kam die geschäftsstille …Kredite mußten aufgenommen und hoch verzinst werden. Das …t konnte die Lasten nicht tragen. Der Gerichtsvollzieher …glich Gast. Jetzt begann man mit Fälschungen von …en und Wechseln. Auf fingierte Kaufverträge wurden Kre…ezen und so z. B. zwei Firmen um über 100 000 M. ge…. Als es immer schlimmer wurde, will Saffran die Absicht …chben, seine Gläubiger zum Vergleich aufzufordern. …habe ihn aber seine Schwiegermutter, Frau Platz, abge…. Sich seinem Schwiegervater, dem eigentlichen Geschäfts…anzuvertrauen, habe er nicht gewagt.

Der dunkle Plan

…o entstand schließlich der Plan des Versicherungs…ndels. Gemeinsam mit dem Angestellten Erich Kipnick …r Kontoristin Ella Augustin beschloß man diesen Schwindel …er im Möbelhaus zu verbrennenden Leiche vorzunehmen. …Frage des Vorsitzenden, ob auch der Plan bestanden habe, …Mord zu begehen, erklärt Saffran, diese Absicht sei erst …r aufgetaucht. Schon seit mehreren Jahren sei er bei …Versicherungsgesellschaften versichert gewesen. …hre 1928/29 habe er sich dann bei einer weiteren Ge…schaft eingekauft, und zwar mit der Maßgabe, daß im Falle …ödlichen Unfalls die Versicherungssumme von 25 000 M. um …ppelte erhöht werden sollte. Insgesamt wäre im Todesfalle …Versicherungssumme von 145 500 M. auszuzahlen gewesen. …n will die Absicht gehabt haben, sich selbst zu töten, …ch den Erhalt der Versicherungssummen die Geschäftsschul…decken; es sollte ein Unglück vorgetäuscht werden. Er hatte …ner Kontoristin und Geliebten Ella Augustin abgemacht, daß …dem Unfall zugegen sein und, falls er nicht gleich tot sei, ihn …en sollte. Es kam aber nicht dazu. Schließlich habe sein …ller Erich Kipnick gesagt, man müsse eben „eine Leiche …fen …"

Ella Augustin fuhr mit

…Es wurden mehrere Fahrten auf den Chausseen in Ost…n unternommen, um eine Person zu finden, die man unschäd…etmachen konnte. An einer dieser Fahrten, und zwar am …. habe auch Ella Augustin teilgenommen. Kipnick, Ella …in und Saffran waren bereits stundenlang in einem großen …ogen durch Ostpreußen gefahren und kamen nachts am …in Sensburg an. Auf den Chausseen hatten sie bereits …e einzeln gehende Fußgänger getroffen, die ihnen aber „nicht …et" erschienen. Auf dem Markt in Sensburg sahen sie einen …stehen: den Arbeiter Friederigsick. Das Auto hielt, …stieg aus und bandelte mit Friederigsick ein Gespräch an. …anderem fragte er, wo es nach Sorquitten gehe. Der Mann …e sich bereit, ins Auto zu steigen und den richtigen Weg zu …. Als man plötzlich auf freier Chaussee hielt, versetzte Kipnick …iederigsick mit einem Totschläger drei schwere Hiebe …den Kopf. Es gelang Friederigsick aber, aus einem augen…en Taumel aufzuwachen, den Wagenschlag aufzureißen und …üchten.

„Das ist günstig."

…Dann kam der 12. September. Die Schulden stiegen Saffran …m Hals. Es mußte etwas geschehen. Saffran und Erich … setzten sich wieder in den Adlerwagen und nahmen einen …en Teppich mit. Auf der Chaussee nach Rössel sahen sie …f einem Damenfahrrade sitzenden Melker Dahl, der auf …sche war. Saffran berichtet, wie er gesagt habe: „Das ist …." Kipnick habe ihn veranlassen wollen, anzuhalten … er …widerstrebt … Kipnick sei in ihn gedrungen … — … Der Angeklagte stockt in seiner Schilderung. Vorsitzender: …nd?" Saffran, jedes Wort betonend: „Ich ließ ihn aussteigen. …chte, er wird es ja doch nicht tun. Dann kamen mir aber Be…, vielleicht tut er es doch. Ich fürchtete mich, ich weiß …motor, warf den Wagen herum und fuhr rasch davon. Als …n etwa 1 bis 1½ Kilometer gefahren war, fuhr ich wieder …. Kipnick kam mir entgegen und sagte mir: „Ich habe ihn, …t im Graben." Ich stieg nun aus, wir rollten die Leiche …n Teppich und fuhren nach Rastenburg zurück. In Rasten…wurde die Leiche am Sonnabend, dem 13. September, abends …s Möbelanstaltungsgeschäft gebracht. Wir hatten auch bereits …Liter Kannen Benzol herbeigeschafft. Mit diesem Benzol be…gossen wir die Leiche, den Teppich und die Möbel. Dann gingen wir davon.

Die Nacht bei der Geliebten

Saffran fährt fort: „Am Sonntag abend, nachdem wir im Kino und in einem Kaffeehaus gesessen hatten, es war etwa gegen 1 Uhr nachts, gingen Kipnick und ich in mein Geschäftslokal. Ich reichte Kipnick meine Ringe, die Uhr und sonstige Gegenstände, die Kipnick an dem Toten anbrachte. Als ich mich umwandte, sah ich, daß Kipnick eine Zigarette angezündet hatte. Wahrscheinlich wird er die Zigarette in die benzolgetränkten Möbel geworfen und dadurch das Feuer verursacht haben. Ich bestreite, den Brand angelegt zu haben." Saffran lief nun zur Wohnung seiner Geliebten Augustin, wo er bis zur Nacht zum Dienstag verblieb. Das angesteckte Haus brannte völlig aus. Die Einwohner konnten nur unter Lebensgefahr gerettet werden. Von der Leiche des Dahl fand man nur den Schädel, Rippenknochen und Wäschereste. An den Wäscheresten erkannte die Frau des Ermordeten das Opfer …

Am Dienstag, nachts 3 Uhr, fuhr dann der Chauffeur Rezk vor dem Augustinschen Hause vor und holte Saffran ab.

Die Flucht

Saffran schilderte seine Flucht folgendermaßen: Ich sagte Rezk, er solle mich nach Königsberg fahren. Rezk erwiderte, das wird nicht gehen, wir werden nicht durchkommen, denn die Polizei hat alle Wege besetzt. Ich sagte ihm darauf: Fahren Sie, lebendig bekommt mich die Polizei auf keinen Fall. Wir fuhren bis kurz vor Gerdauen. Kurz vor dem Bahnhof stieg ich aus und fuhr mit dem nächsten Zuge nach Frankfurt an der Oder, von dort mit einem Mietauto nach Berlin, wo ich bei dem Bruder der Ella Augustin, Johannes Augustin, drei Wochen lang wohnte. Ella Augustin hatte vorher mit ihrem Bruder über meinen Aufenthalt gesprochen. Ich hatte mir während meines Berliner Aufenthalts einen Bart wachsen lassen. Am 6. November machte ich mich auf, um nach Hamburg, von da nach Amerika zu fahren. Bei Spandau wurde ich erkannt und verhaftet.

Dankbarkeit und Treue

Ella Augustin sagt aus, daß sie zu allem nur durch ihren Chef Fritz Saffran veranlaßt worden sei, den sie sehr lieb gehabt habe. Sie habe seit 1924 zu ihm in intimen Beziehungen gestanden. Kipnick gibt an, daß nicht er, sondern Saffran die tödlichen Schüsse auf Dahl abgegeben habe. Er habe sich wiederholt geweigert, zu morden. Er habe zwar helfen wollen, das Geschäft aus den Geldkalamitäten herauszubringen, an einen Mord habe er aber nicht gedacht. Mit der Brandstiftung sei er aber einverstanden gewesen aus einem Gefühl der Dankbarkeit und Treue gegen seinen Chef. So belasten sich die Angeklagten gegenseitig, in der Hoffnung, möglichst billig davonzukommen. Da für Dienstag, dem 2. Verhandlungstage, 37 Zeugen geladen sind und zunächst die Vernehmung der Angeklagten noch andauert, ist mit einer längeren Prozeßdauer zu rechnen.

Geldfälscher

Die Aushebung einer Berliner Falschgeldzentrale

Das Falschgelddezernat der Berliner Kriminalpolizei machte jetzt einen guten Fang. Nach monatelanger harter Arbeit ist es ihr gelangen, eine große Falschmünzerwerkstatt auszuheben. In der Werkstatt wurden sowohl falsche Hundertmarkscheine wie auch falsche Hundertzlotynoten erzeugt und mit diesen die deutschen Großstädte beliefert.

Der verhaftete Führer der Bande, der Steindrucker Richard Pfister, ist ein Meister in seinem Fach. Schon 1925 gründete er eine Gesellschaft mit beschränkter Haftpflicht zur Herstellung falscher Zehnrentenmarkscheine. Er arbeitete mit einem ungewöhnlich großen und guten Netz von Mittelsmännern, und mit deren Hilfe gelang es ihm auch, die Scheine massenhaft an den Mann zu bringen. Schon vor Wochen wurden in vielen Großstädten Verhaftungen vorgenommen, aber die Beschuldigten mußten immer wieder freigelassen werden, da sie sich damit ausredeten, die falschen Scheine irgendwo erhalten zu haben.

Banknotenfälscher in USA.

Diese Bande ist also jetzt unschädlich gemacht, aber das „Gewerbe" der Banknotenfälscher blüht auch weiterhin. Ganz besonders in Amerika ist das Fälschen von Dollarnoten eine sehr einträgliche Beschäftigung.

Der Kontrolleur des Geldumlaufs der Vereinigten Staaten hielt kürzlich einen Radiovortrag und gab darin einige sehr interessante Zahlen zum besten. Durch das Münzamt werden in USA. jährlich nicht weniger als 992 Millionen Banknoten in Umlauf gesetzt. Der Wert dieser Scheine macht etwa vier Milliarden Dollar aus. Im Verlaufe des vorigen Jahres wurden nun dem Geheimdienst ungefähr 250 000 Stück falsche Dollarnoten vorgelegt. Diese scheinbar hohe Zahl bedeutete in Wirklichkeit einen ganz erheblichen Rückgang, denn im Jahre 1913 belief sich die Zahl der falschen Dollarnoten auf fast 600 000. In den letzten Monaten erlitt die Bevölkerung der USA. über 150 Millionen Dollar Schaden durch die Arbeit der Geldfälscher. „Die Fälschungen von heute", führte der Kontrolleur weiter aus, „sind maschinell hergestellt und für einen jeden Fachmann leicht zu erkennen. Doch das Publikum nimmt sie immer und immer wieder für echt an."

Berühmte Geldfälscher in früherer Zeit

Schon in früheren Zeiten gaben die Geldfälscher der Polizei viel zu schaffen. Einer der berühmtesten auf diesem Gebiete ist der Wiener Viktor Kranthauf, der im Jahre 1880 Oesterreich-Ungarn mit falschen Zehnkronennoten überschwemmte. Er gravierte mit der Hand die Negative dieser Noten in Stein und machte dies in so kunstvoller Weise, in so präziser Ausführung, daß sie von den echten kaum zu unterscheiden waren.

Auch der Tscheche Franz Cerny war eine ganz große Kanone in seinem Fach. Im Jahre 1908 tauchten ian Prag falsche Hundertkronennoten auf. Die Spuren des Fälschers führten damals nach London. Trotz eifrigstem Suchen konnte man jedoch seiner nicht habhaft werden. Im Jahre 1915 erschienen wieder falsche Zweikronennoten auf dem Markt. Auch diesmal konnte der Hersteller dieser Falsifikate nicht ermittelt werden. Und das Treiben des Unbekannten wurde immer dreister und dreister. Das Finanzministerium wollte schon die Zweikronennoten einziehen, als eines Tages der Zufall der Polizei zu Hilfe kam. Kinder spielten in einem Park und fanden dort während des Spielens eine Schachtel, in welcher die Klischees der im Jahre 1908 in Umlauf gebrachten falschen Hundertkronennoten lagen. Dieser Fund führte auf die richtige Spur, und bald darauf konnte der Photograph Franz Cerny verhaftet und seine Werkstatt ausgehoben werden.

Geldfälschungen zu politischen Zwecken

Natürlich werden auch Geldfälschungen zu politischen Zwecken durchgeführt. Mitunter wird allerdings der politische Hintergrund nur vorgetäuscht. Die aufsehenerregenden Frankfälschungen im Jahre 1926 in Budapest sind auch noch heute lebhaft in Erinnerung. Der Landespolizeichef Nadossy, der ehemalige Ernährungsminister Fürst Windischgrätz wollten mittels der falschen Franknoten den französischen Frank in den Abgrund stürzen. Die Fälscher arbeiteten mit Zustimmung fast aller Regierenden. Das Gericht mußte sie unter dem Druck der auswärtigen Oeffentlichkeit zu hohen Zuchthausstrafen verurteilen. Aber, sie saßen nur einige Monate, wurden dann krankheitshalber beurlaubt, später begnadigt, und heute sind sie wieder tonangebend und bekleiden hohe Ehrenämter.

Vor etwa sechs Wochen wurde auch die deutsche Oeffentlichkeit durch die amtliche Mitteilung überrascht, daß sowjetrussische Tscherwonzennoten im Umlauf seien, die zwar echt sind, aber dieselbe Nummer tragen wie andre ebenfalls echte Tscherwonzennoten. Die Untersuchung in dieser Angelegenheit ist noch im Gange.

Für 20 Millionen Mark echte Falschnoten

Kürzlich spielte sich in London ein Prozeß ab, dem ganz ähnliche Vorfälle zugrunde liegen.

Den Prozeß strengte die Bank von Portugal gegen die größte englische Druckerei Waterloo u. Co. an. Die Bank von Portugal verlangte 20 Millionen Mark Schadenersatz für 600 000 Banknoten zu je 500 Escudos (1 Escudo ist etwa 20 Pf.), die bei Waterloo u. Co. gedruckt und an eine falsche Adresse ausgeliefert wurden.

Die Druckerei lieferte laut einem im Jahre 1922 geschlossenen Vertrage die portugiesischen Banknoten. Eines Tages — im Dezember des Jahres 1924 — erschien bei der Firma ein gewisser Herr Marang, legitimierte sich durch einen Diplomatenpaß und gab vor, der Generalkonsul von Persien in den Niederlanden zu sein. Er erteilte den Auftrag, für die portugiesische Kolonie Angola Noten im Gesamtbetrage von 100 Millionen Escudos zu drucken. Er legte auch einen Vertrag vor, laut welchem die Bank von Portugal mit dieser Transaktion einverstanden sei.

Der Chef der Firma war jedoch mißtrauisch und wollte sich den Druckauftrag von der Bank von Portugal bestätigen lassen. Herr Marang brachte auch diese Auftragsbestätigung und der Druck der Banknoten begann. Kurze Zeit darauf erhielt der Auftraggeber die Noten.

Nun gründete Herr Marang in Oporto eine eigene Bank, die Banque d'Angola et de la Métropole, und er verstand es in kürzester Zeit, sämtliche Noten in Verkehr zu bringen.

Erst als dies geschehen war, kam die Bank von Portugal hinter den Trick und verklagte hierauf die Druckerei auf 20 Millionen Mark Schadenersatz. Die Streitfrage erwies sich als äußerst schwierig, da ja die Druckerei echte Noten herstellte, die dennoch falsch waren. Nach dreiwöchiger Dauer verurteilte dann das Gericht Waterloo u. Co. 10½ Millionen Mark Schadenersatz zu zahlen und außerdem die Prozeßkosten in Höhe von eineinhalb Millionen Mark zu tragen.

Freispruch im Mordprozeß Bauer

Wien, 24. März (Eig. Drahtbericht). Im Bauer-Prozeß hat der Gerichtshof den Geschworenen zwei Hauptfragen auf Mord oder eventuelle räuberische Absicht, dann auf feuergefährliche Handlung und Uebertretung des Waffengesetzes vorgelegt. Der Prozeß endete mit einem Freispruch des Angeklagten. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage mit sieben gegen fünf Stimmen. Da zu einem Schuldspruch jedoch acht Stimmen notwendig sind, erfolgte Freispruch.

Lokaltermin an der Mordstelle im Lainzer Tiergarten. Mitte: Der Angeklagte Gustav Bauer (ohne Hut), rechts: Untersuchungsrichter Pollack.

Dresdner Chronik

An der Schwelle des Lebens

Die Dresdner Jugendweihen, die am Sonntag stattfanden, waren überall ausgezeichnete künstlerische Veranstaltungen, die Fleiß und Sorgfalt der vorbereitenden Ausschüsse und Liebe und Fürsorge für die jungen Menschen verrieten. Der Besuch war bei allen Festlichkeiten glänzend, die Unterstützung durch die Arbeitersänger, die Arbeiterjugend, die Arbeitermusiker und viele andere befreundete Kulturorganisationen hervorragend und vorbildlich. Wurde schon das freudige Zusammenwirken aller beteiligten Kreise gut aufgenommen, so wurde das Gefühl inniger Verbundenheit zwischen Jugend und Elternschaft durch die klugen und meisterhaft in weltlicher Darstellung vorgetragenen Weihereden die Größe der feierlichen Stunde.

Für viele junge Menschenkinder werden die Feierstunden auf lange Zeit Erlebnis bleiben. Fabriken, Werkstätten und Kontore warten schon auf die jungen Arbeitskräfte. Aber für viele wird kein Platz im rationalisierten Arbeitsprozeß sein. Manche werden den schweren Gang nach dem Arbeitsamt antreten und lange auf Arbeit und Verdienst warten müssen.

Das heutige Leben ist hart und grausam. Doppelte Kräfte sind jedem einzelnen nötig, um im schweren Kampfe um die Existenz bestehen zu können. Lehrjahre sind keine Herrenjahre, sagen so gerne die Zünftler. Damit will man unsoziale Erscheinungen entschuldigen und menschlich Unwürdiges verdecken. Im „Goldenen Zeitalter" des Handwerks prägte man auch den Satz: „Jeder ist seines Glückes Schmied." Eine boshafte Phrase, die schon viel Unheil angerichtet hat. Anlagen, Fähigkeiten und Talente sind gewiß Vorteile, die im Leben Verwertung finden können. Aber an besten Kräften liegen bei der verheerenden Arbeitslosigkeit unendlich viele brach. Es ist ein Jammer, zu sehen, wie tüchtige und brauchbare junge Arbeiter einfach keine Werte schaffen dürfen, weil es die kapitalistische Gesellschaftsordnung und „der liebe Herrgott im Himmel" so wollen.

Junge Menschen treten in das Leben. Hoffnungen, Träume und Illusionen werden bald dem Schmerz der Enttäuschung weichen müssen. Die Erinnerungen an vergangene frohe Wander- und Ferientage der Schulzeit werden eine Zeitlang darüber hinweghelfen, aber es werden schwerere Stunden kommen. Dann wird sich ein großer, starker Freund für junge Arbeiter und Arbeiterinnen, die Arbeiterorganisation, hilfreich erweisen. Mit Solidarität und Opfersinn steht sie den Jugendlichen in allen Lebensfragen treu zur Seite. In den freien Gewerkschaften, in der Sozialistischen Arbeiterjugend, in den Sport- und Kulturorganisationen finden die Mädels und Burschen nicht bloß Berater und Erzieher, sie finden dort auch wahre Freunde und aufrichtige Schicksalsgenossen, die mit ihnen um Recht und Freiheit der Menschheit kämpfen.

Die herrlichen Worte, die von allen Rednern bei den Weiheakten zu der Jugend gesprochen wurden, sie mögen in den jungen Herzen edles Besitztum bleiben und aufrichtige Charaktere formen helfen.

•

Am Sonntag fanden die Jugendweihen im Gasthof Leuben, Gasthof Leutewitz, Kurhaus Bühlau, in der Turnhalle der 76. Volksschule Briesnitz, in den Faunlichtspielen, Leipziger Straße, im Lichtspielhaus Li-Ku, Löbtau, im Prinzeßtheater, Prager Straße, im Königshof, Strehlen, in der Turnhalle der 12. Volksschule, Dresden-Cotta, und im Georggymnasium, Fiedlerplatz, statt.

Die Weihe des Hauses der Jugend

Im Beisein von Vertretern der Staatsregierung, des Landtags, mit dem Präsidenten Weckel an der Spitze, der beiden städtischen Körperschaften, der Jugendverbände und der Schule erfolgte am Montag nachmittag die Uebergabe des Neubaues des Hauses der Jugend am Strehlener Platz.

Nach einem einleitenden Gesang des Kreuzchors nahm Stadtbaurat Dr. Wolf das Wort. Unter der Fülle von Neubauten, die das Hochbauamt in der nun zu Ende gehenden Bauperiode ausgeführt habe, nehme das Haus der Jugend zwar nur einen mittleren Umfang ein, gleichwohl sei es eine besonders reizvolle Aufgabe für den Architekten gewesen, denn in der Jugend liege die Kraft und Zukunft unseres Volkes. Nach einer Beschreibung des Gebäudes dankte er den städtischen Körperschaften, dem Amt für Leibesübungen, mit dem im engsten Zusammenwirken alle Arbeiten durchgeführt worden seien, sowie allen Mitarbeitern, ferner den Unternehmern, Lieferanten und Arbeitern, die zur Vollendung des Baues mit beigetragen haben.

Mit dem Wunsche, daß das Haus seinen Zweck, ein Heim für die Jugend zu sein, erfüllen möge, übergab er die Schlüssel Herrn Oberbürgermeister Dr. Blüher, der, nachdem er sie an den Dezernenten des städtischen Schulamts, Dr. Rebber, weitergegeben hatte, sich den Dankesworten anschloß, die der Vorredner an alle, die an der Planung, Finanzierung und Fertigstellung des Baues mitgeholfen haben, gerichtet hatte. Das Bedürfnis in Dresden nach einer Jugendherberge sei unleugbar, habe man doch im Jahre 1930 über 88 000 Jugendübernachtungen zu verzeichnen gehabt. Das Dresdner Haus werde unter allen deutschen Jugendherbergen an zweiter Stelle stehen und würde sogar die erste Stelle einnehmen, wenn wir nicht die Jugendburg Hohnstein, die idealste Jugendherberge, hätten. Es werde eine sittliche Pflicht gegenüber der Jugend erfüllt, wenn man ihr Gelegenheit gäbe, die deutsche Heimat, die Schönheiten und Eigenheiten unseres Vaterlandes kennenzulernen und die Jugend jenseits der Landesgrenzen kennen und verstehen zu lernen. Das Haus der Jugend in Dresden solle mit dazu beitragen, das Gemeinschafts- und Heimatgefühl in unserer Jugend zu erzeugen und zu stärken. Es solle aber auch der Jugend als Stätte der Sammlung dienen. Wenn auch die Jugend heute nach den Beobachtungen auf der Straße anscheinend alles andere tue als sich zu sammeln, so müsse es doch gerade in Zeiten der Zerrissenheit Aufgabe der Gemeindeverwaltung sein, den Versuch zu machen, die Jugend wieder zu sammeln. Den Inhalt dieses Programms werde allerdings die Jugend in erster Linie selbst zu geben haben. Für die Verwaltung könne es nur gelten, diejenigen Punkte herauszufinden, die für eine Sammlung geeignet sind, und den Boden für die heute noch fehlende Volksgemeinschaft zu finden. Er weihe das Haus seinem doppelten Zweck, der deutschen Jugend und der Dresdner Jugend!

Im Anschluß daran sprachen noch Vertreter der Deutschen Jugend und der Dresdner Jugendverbände, des Reichsverbandes Deutscher Jugendherbergen, des Unterausschusses der sächsischen Jugendherbergen und des Gaues Sachsen im Reichsverband Deutscher Jugendherbergen (dieser unter Ueberreichung eines Herbergsbuches und eines Gästebuches sowie eines Ölgemäldes, die Jugendherberge Ostrau darstellend).

Dankesworte des Stadtrats Dr. Rebber beendeten die schlichte Feier, woran sich ein Rundgang durch das Haus anschloß.

•

Der Neubau hat einen Kostenaufwand von rund [illegible] erfordert. Die Finanzierung ist mit Darlehen der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte, der Landesversicherungsanstalt [illegible] und des sächsischen Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums erfolgt, das sich übrigens auch mit einer Schenkung in Höhe von 10 000 [illegible] beteiligt hat. Die Betriebskosten glaubt man in der Hauptsache aus den laufenden Einnahmen bestreiten zu können; ganz abgesehen davon, daß das Haus der Jugend die beste Werbung für Dresden bilden wird. Die Jugendherberge am [illegible]berge wird beibehalten.

Terror gegen Preisabbau

Auch ein Kapitel zu dem tagespolitischen Problem

In der Elektro-Installateur-Innung in Dresden besteht ein Schutzring, der die Aufgabe hat, Aufträge auf Kosten der Auftraggeber unter seine Mitglieder gleichmäßig zu „verteilen". Die Mitglieder des Ringes sind vertraglich auf gewisse Mindestpreise festgelegt und verpflichtet, den Vorsitzenden sofort davon in Kenntnis zu setzen, wenn ihnen ein Angebotsblankett für eine größere Arbeit oder Lieferung zugegangen ist. Durch diese Verpflichtung haben es die Mitglieder des Ringes in der Hand, zu beschließen, wer bei einem Auftragsangebot der Niedrigstfordernde zu sein hat, wobei sie voraussetzen, daß der Auftraggeber dem Niedrigstfordernden den Auftrag erteilen wird. Selbstverständlich schließen die Preise des Niedrigstfordernden immer noch so viel Nutzen ein, daß nach dem Grundsatz „Schützt du mich, so schütz ich dich!" Entschädigungen für den entgangenen Auftrag an die anderen Ringmitglieder gezahlt werden konnten. Die Ringmitglieder schützten sich gegenseitig aber nicht nur vor entgangenem Verdienst, sondern auch vor Außenseitern, die es wagten, die festgelegten Mindestpreise zu unterbieten. Jedes Mitglied hatte am Tage seines Eintritts in den Ring fünf Sichtwechsel zu je 100 M. als Sicherheit für seine vertraglichen Verpflichtungen zu hinterlegen. Kam ein Fall von Preisunterbietung durch ein Ringmitglied zur Kenntnis des Ringes, so wurden sofort, je nach dem Grade der Unterbietung, Sichtwechsel in Umlauf gesetzt. Nachdem dieses Verfahren ruchbar geworden war und sich viele Innungsmitglieder dagegen sträubten, hat die Innung die Strafbestimmungen zwar etwas gemildert, der Endeffekt bleibt aber derselbe. Sie läßt jetzt ihre Mitglieder eine Verpflichtungserklärung unterschreiben, in der das Mitglied anerkennen muß, daß die von der Innung aufgestellten Installationsmindestpreise die untere Grenze darstellen, und sich ehrenwörtlich verpflichtet, diese Mindestpreise nicht zu unterbieten. Bei einwandfreier Feststellung eines vorsätzlichen Verstoßes gegen die Verpflichtung will die Innung berechtigt sein, unter Veröffentlichung des Verstoßes im Dresdner Elektro-Installateur auf solche Ehrlosigkeit hinzuweisen. Ferner muß sich das Mitglied verpflichten, für jeden Fall der Unterbietung der Mindestpreise 100 M. in die Innungskasse zu zahlen.

Es wird kein vernünftiger Mensch der Schmutzkonkurrenz und der schrankenlosen Preisunterbietung das Wort reden, am allerwenigsten die Arbeiterschaft, die an einer gerechten Preisbildung selbst das größte Interesse hat. Daß dieses Verfahren zu dem sonst so viel gepriesenen freien Spiel der Kräfte im krassen Widerspruch steht, kümmert diese Mittelständler wenig.

Noch schlimmer als die Elektro-Installateur-Innung treibt es der Verband der Dresdner Milch- und Butterhändler, dessen Vorsitzender bekanntlich der Stadtverordnete Becher ist. Um sich unliebsame Konkurrenz vom Halse zu halten, scheut dieser Mittelständler-Verband nicht davor zurück, selbst die Existenz der eigenen Standesgenossen zu ruinieren. Erst vor kurzem wurde einer Löbtauer Milchhändlerin, die die Milch billiger verkaufte, die Konzession entzogen. Bei den engen Beziehungen, die der Verband zu den maßgebenden amtlichen Stellen hat, kann mit hundertprozentiger Sicherheit angenommen werden, daß nur der Milchhändler-Verband den Ruin dieser kleinen Geschäftsfrau auf dem Gewissen hat. Wie er vorgeht, ergibt sich aus folgendem: Vor einigen Monaten eröffnete der stellenlose Kaufmann Max Drache auf der Bozdorfer Straße 22 in Trachau ein Milch- und Buttergeschäft. Er hatte nicht die Absicht, in den Milchhändler-Verband einzutreten, mußte aber schon bei Ablegung der [illegible] die Wahrnehmung machen, daß es für ihn rationeller [illegible] tun. Nach seiner Ueberzeugung wäre er sonst [illegible] gefallen. Auf Grund eines Vertrages mit der „Abeg" [illegible] verpflichtet, auf seine Waren Rabattmarken zu geben. [illegible] Marken auch auf Milch und war sogar durch günstigen Einkauf in der Lage, sie noch 1 Pfennig unter dem Verbandspreis zu verkaufen. Es blieb ihm dabei immer noch ein Verdienst von 50 Prozent.

Der Preisabbau sollte aber Herrn Drache schlecht bekommen, denn er hatte die Rechnung ohne den Milchhändler-Verband gemacht. Als er auf die Aufforderung des Verbandes, die Milch zu festgesetzten Preise zu verkaufen und die Abgabe von Rabattmarken zu unterlassen, nicht reagierte, setzte eine Hetze gegen ihn ein, um ihn mürbe zu machen. Seine Milch wurde als minderwertig hingestellt, seine Waren bemängelt und sein Geschäft durch Gerüchte in Mißkredit gebracht. Obwohl die Milch [illegible] einwandfrei festgestellt wurde und auch die anderen Anschuldigungen sich als haltlos erwiesen, hörte die Hetze gegen ihn nicht auf. Der Verband drohte ihm außerdem mit Strafe, die nach den Statuten bis zu 1000 M. ausgeworfen werden kann. Der junge Geschäftsmann stand vor dem Ruin. Um seine Existenz zu retten, übertrug er nun das Geschäft seiner Frau. Er war aber im Irrtum, wenn er glaubte, dadurch Ruhe zu bekommen. Der Milchhändler-Verband hatte auch für solche Fälle vorgesorgt. In einem Nachtrag zu den Statuten gibt es eine Bestimmung, wonach jedes Mitglied verpflichtet ist, im Falle einer Veräußerung oder Verpachtung seines Geschäfts seinen Nachfolger zum Eintritt in den Verband zu veranlassen. Kommt ein Mitglied dieser Verpflichtung nicht nach, so haftet es persönlich noch zwei Jahre lang für eventuelle Zuwiderhandlungen seines Nachfolgers gegen die Verbandsstatuten. In dieser Schlinge war Herr Drache gefangen, da seine Frau die Milch zu den bisherigen Preisen weiterverkaufte und es ablehnte, in den Verband einzutreten. Das Ende vom Liede war, daß er durch das Verbands-Schiedsgericht zu einer Strafe von 300 Mark verurteilt wurde.

Herr Becher, der Häuptling des Milchhändler-Verbandes, ist gegen den Konsumverein machtlos, und so sucht er durch schändlichen Terror seine eigenen Standesgenossen zu ruinieren. Ein [illegible] würdiges Kapitel zum Thema „Preisabbau".

Die ausländischen Einflüsse

Und die Philosophie des Dresdner Anzeigers

In einem Hermann Müller gewidmeten Nachruf, der dem Toten viel Ehre widerfahren läßt, meinte der Dresdner Anzeiger, die Durchsetzung der Novemberrevolution sei weniger Hermann Müller als Ebert, Scheidemann, Noske und Liebknecht vorbehalten gewesen, „ganz abgesehen von den ausländischen Einflüssen, die hier mit am Werke waren"... Diese dunkle Andeutung verlangte eine Klärung. Auf unsere Anfrage antwortet nun der Anzeiger und sucht darzulegen, was er unter den ausländischen Einflüssen meint. Ueber allgemeine Behauptungen kommt er dabei nicht heraus. Sie laufen darauf hinaus, daß politische Gedanken und Ideen überhaupt international seien, daß deutsche Gefangene aus Rußland an die Westfront eingereiht wurden, und daß Wilsons Forderungen ja auch bekannt seien. Stärkste ausländische Einflüsse hätten „die ganze Entwicklung im Weltkrieg beeinflußt". Also sehr klar ist das alles nicht, und wir begnügen uns deshalb damit, den Satz herauszunehmen, auf den es uns ankommt:

> **Mit diesen Einflüssen hatte die Sozialdemokratie nichts zu tun, geschweige denn, daß sie darauf hätte eine Bestimmung ausüben können...**

Das Blatt sagt dann noch einmal, daß es weit davon entfernt sei, der Sozialdemokratie etwa Landesverrat vorzuwerfen. Der Anzeiger weiß jedoch recht gut, wie häufig solche Anwürfe in ähnlichen Wendungen immer wieder von rechts kommen, und daß man sich darum in der Politik mit dunklen Andeutungen solcher Art nicht begnügen kann. Seine sonstige Revolutionsphilosophie schenken wir ihm. Auf welcher Höhe sie steht, zeigt ein einziger Satz, in dem der Dresdner Anzeiger meint, Frankreich sei „Nutznießer des deutschen Umsturzes". Wenn wir nicht irren, hat Deutschland einen Krieg verloren, und die Mittelmächte brachen auf den Schlachtfeldern militärisch zusammen, ehe es einen Umsturz gab. Der Umsturz, den man manchmal früher im Anzeiger lesen, war die unmittelbare Folge des militärischen Zusammenbruchs, wie der Versailler Vertrag ebenfalls nicht das Ergebnis des Umsturzes, sondern des militärischen Zusammenbruchs ist. Das hat der Anzeiger bis heute nicht begriffen. Warum dann Frankreich, wie die übrige Entente, nicht Nutznießer des Zusammenbruchs, sondern ausgerechnet des Umsturzes sein soll, das hat er zu erklären vergessen. Von dieser Unklarheit strotzt auch seine Philosophie über die ausländischen Einflüsse".

Hitlers Mordschuld

Mit diesem Thema beschäftigten sich aus Anlaß der neuesten politischen Vorgänge zwei Versammlungen. Der Saal des Reichsbanners war bis zu den Reihen der Galerie hinauf dicht gefüllt. Starker Reichsbannerschutz flankierte die Wände. Genosse Schreiber teilte zu Beginn der Kundgebung mit, daß Tony Sender, die ursprünglich sprechen wollte, durch wichtige Abstimmungen im Reichstag an der Fahrt nach Dresden gehindert wurde. An ihrer Stelle ergreift Genosse Sander das Wort. Er erinnert zunächst an den Hamburger Mord, an den feigen, tückischen Ueberfall im Autoomnibus. Nicht der „Freiheitskampf" allein, auch bürgerliche Blätter vom Schlage des Dresdner Anzeigers haben es fertiggebracht, die brutale Bluttat mit sehr unangebrachter Milde zu behandeln und so all den Mordgesellen, die gegenwärtig deutsche Gaue unsicher machen, das Rückgrat zu stärken. Der Redner läßt eine lange, schmerzliche Liste gemeuchelter Arbeiterführer und Reichsbannerkameraden folgen. Wenn er vom Freispruch oder von der äußerst milden Bestrafung der völkischen Schlächter spricht, erhebt sich jedesmal scharfe Entrüstung, die sich zur heftigen Anklage steigert.

Die Dresdner Behörden — so berichtet Genosse Sander — haben an unserem Versammlungsplakat, das „Hitlers Mordschuld" überschrieben ist, Anstoß genommen. Als aber vor kurzem an allen Säulen die aufreizenden Worte prangten: „Fememörder Heines spricht!", als ein Naziredner sich also seiner blutbefudelten Hände rühmte, fand niemand etwas auszusetzen. Das Maß ist voll, und niemand wird uns hindern, Meuchelmord und Totschlag beim rechten Namen zu nennen! Die geistigen Urheber der entsetzlichen Verrohung sitzen in der Führung der NSDAP., haben Reichstagsmandate des Hakenkreuzes in der Tasche und schlucken ohne Gegenleistung ihre Diäten. Sie unschädlich zu machen, bedarf es einer einigen Arbeiterschaft, bedarf es der Abwehr kommunistischer Zersplitterungsversuche, bedarf es des festen Willens aller Anständigdenkenden, die gewillt sind, sich schützend vor die junge deutsche Republik zu stellen.

Zustimmende Rufe haben die Rede begleitet. Am Schluß erhebt sich starker, langanhaltender Beifall. Der Gesang der Internationale beschließt eine Kundgebung, die sich dem sozialdemokratischen Feldzug gegen Mord und Gemeinheit, gegen Verrohung und Verpestung des politischen Lebens würdig einfügt.

•

Auch im Südosten Dresdens waren dem Ruf der Partei zur Protestkundgebung gegen das politische Banditentum hunderte Männer und Frauen gefolgt und füllten Saal und Galerien der „Grünen Wiese" in Dresden-Gruna. Zahlreich vertreten wie immer, säumten die Kameraden des Reichsbanners den Saal, bereit, Störenfriede schnell und sicher zur Ruhe zu bringen.

Um acht Uhr ertönten Paukenschlag und Schalmeienklänge durch den Raum. Die Reichsbannerkapelle leitete die Versammlung ein mit trotzigen Liedern des Kampfes. Dann eröffnete Genosse Stein die Veranstaltung, die einberufen sei von der Sozialdemokratie, um die Stimme der arbeitenden Massen weithin erschallen zu lassen zum Protest gegen Lüge und Verwilderung des politischen Lebens.

Und nun folgten die Hunderte im Saale den Ausführungen der Landtagsabgeordneten Genossin Thümmel. Man sah es den Mienen der Versammelten an, daß die Worte der Rednerin eigentlich nur Dolmetsch waren der Gefühle und Gedanken, die Arbeiterherzen und -hirne heute bewegen. Als die Rednerin erklärte, die Sozialdemokratie habe nie, niemals mit den bestialischen Mitteln der Nazis gekämpft, auch nicht, als sie noch brutal unterdrückt die unerhörtesten Vergewaltigungen erleiden mußte, da bestätigten das einige alte, ergraute Kämpen des Sozialistengesetzes durch ihr erfahrungsschweres „Sehr richtig!" Und als Genossin Thümmel die ach so gepriesene sittliche Höhe der „arischen" deutschen Frauen anprangerte, die in Versammlungen der Nazis den Propagandeuren der Mörderpolitik wie besessen zujubelten (Zwischenrufe: Pfui Teufel!), und dem entgegenhielt als Dokument wahrer Menschlichkeit den Brief, den die Mutter Rathenaus — die Jüdin! — an die Mutter eines Mörders ihres Sohnes geschrieben, da ging Ergriffenheit und Verstehen durch den Saal. Ja, die einfachen Männer und Frauen, die die Not der Zeit in hastenden Stunden entnervender Arbeit oder in hungerdurchsetzten Monaten zermürbender Arbeitslosigkeit auskosten müssen und dennoch den Kopf oben behalten, sie wissen um Menschlichkeit, sie wissen auch um das reine, saubere Schild der Sozialdemokratie. Und darum gestaltete sich die Kundgebung — der einige Nazis, ohne sich zu rühren, beiwohnten — so eindrucksvoll. **Als die Internationale erklang, wurde sie stehend angehört und begeistert mitgesungen.**

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19310324/6 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Verhängnisvoller Streit

Zu ernsten Auseinandersetzungen kam es Montag mittag im …stück Elbberg 8. Dort betreibt der 62 Jahre alte Kauf… Haugk eine Waffelbäckerei. Vor etwa einem halben Jahr …r 43 Jahre alte Konditor Mühlthaler als Teilhaber in …schäft ein. Zwischen beiden kam es wegen der Führung des …fts bald zu Auseinandersetzungen. Mühlthaler fühlte sich …eiligt. Gestern vormittag kam es erneut zu ernsten …erenzen, in deren Verlauf Mühlthaler mit …m Trommelrevolver mehrere Schüsse auf …t und dessen Ehefrau abgab. Mühlthaler wurde …riminalamt zugeführt. Nach den bisherigen Feststellungen …e Verletzungen des Ehemannes nicht lebensgefährlich. Ueber …ustand der Ehefrau kann zur Zeit noch nichts gesagt werden.

Polizeistunde am Osterfest, am 4., 5. und 6. April. Für …stersonnabend sowie den 1. und 2. Osterfeiertag 1931 wird …lizeistunde auf 8 Uhr nachts festgesetzt. Instrumental… Singen und Kabarettvorträge in Gast- und Schankwirt… sowie öffentliche und nichtöffentliche Tanzvergnügen … am 1. und 2. Feiertag bis zu der oben bestimmten Zeit … vorausgesetzt, daß die Inhaber der betreffenden Wirt…n die erforderliche Erlaubnis zu diesen Veranstaltungen …. Am Ostersonnabend sind Tanzveranstaltungen verboten, …rigen nur Darbietungen ernsten Inhalts gestattet.

Freihaltung der Eingangstreppe vor dem Landgericht. Vor …Landgericht, Münchner Platz, ist öfters beobachtet …, daß in der Nähe des Haupteinganges wartende Autos …selbar in der Flucht des Zugangsweges Aufstellung nehmen. …ch sind die Fußgänger gezwungen, den Pflasterstreifen, der …traßenübergang zwischen der Schmuckplatzgangbahn und der …reppe deutlich kennzeichnet, zu meiden. Hinzu kommt, daß …Wagen, die auf dem gepflasterten Straßenübergang stehen…, die Fahrdammübersicht erschwert wird. Daher wäre es …, Schilder anbringen zu lassen, aus denen zu ersehen ist, …ahrzeuge zumindest in der Flucht des Eingangsweges nicht … dürfen. Auf diese Weise wäre es möglich, die Gangbahnen …tung des Straßenüberganges zu beiden Seiten des …erichtsgebäude vorüberführenden Fahrdammes freizuhalten. …erbote dieser Art sind sehr oft vor öffentlichen Gebäuden …ben, die bei weitem nicht den Fußgängerverkehr aufweisen …er Vorplatz des Landgerichtes am Münchner Platz. Im …n gibt es auf diesem Platz längs des Gerichtsgebäudes und …llen Seiten der Schmuckanlage genügend Straßenraum, so …ie Autos schon deshalb nicht unmittelbar im Bereich der …ngsstraße Aufstellung zu nehmen brauchen.

Arbeitsgericht. Einem kaufmännischen Vertreter, der mit … und Provision bei seiner Firma angestellt war, ist gekündigt …. Er erhob beim Angestelltenrat Einspruch gegen die Kün…. Da aber die Firma seine Weiterbeschäftigung ablehnte, … er Einspruchsklage beim Arbeitsgericht ein. In der Ver…ung stellte sich heraus, daß die Klage formell gar nicht zu…wor, und zwar durch die sonderbare Haltung des Angestellten…. Dieser hatte zwar über den Einspruch des Klägers ver…lt, aber keinen Beschluß gefaßt. Er sei, so erklärte der An…tenratsvorsitzende als Zeuge, über das Arbeitsverhältnis des …s zu der Beklagten nicht informiert gewesen, da der Kläger …ßendienst beschäftigt gewesen sei. So habe der Angestellten…en Einspruch weder abgelehnt noch gestützt. Durch dieses …shalb war aber schon die erste Voraussetzung für die Durch…ng der Einspruchsklage, die Anerkennung des Einspruchs durch …etriebsvertretung, nicht erfüllt, und deshalb mußte die Klage …ermellen Gründen abgewiesen werden.

Diebstahlsprozeß. Angeklagt war ein früherer Werkmeister …r schon viele Vorstrafen verbüßt hat und dem zwei schwere …ähle, begangen im Rückfall, zur Last gelegt wurden. In …rsten Fall drang B. am Abend des 20. Dezember in ein in …asserstraße gelegenes Büro ein, öffnete dort eine Schranktür …erschwand unter Mitnahme einer Schreibmaschine, etlichen …des und eines Berufsmantels, der ihm als Verpackung …. Der zweite Diebstahl wurde am 29. Dezember in einer …ung in der Königsbrücker Straße ausgeführt. Dort ent…e B. aus einem Schrank Kleidungsstücke im Werte von etwa …Mark, darunter zwei Mäntel und Anzüge. Mit einem Teil …eweils gestohlenen Sachen beglich der Mann verschiedene …en, die er bei einem Kellner hatte. Der Kellner war wegen …ei mitangeklagt. Für einen schweren Rückfallsdiebstahl sieht …Strafgesetz bei Annahme mildernder Umstände ein Jahr Ge…s als Mindeststrafe vor. Das Gericht erkannte auf zwei … Gefängnis. Der Mitangeklagte erhielt wegen einfacher …ei einen Monat Gefängnis, doch galt diese Strafe als …ßt.

Musikalische Veranstaltung für Arbeitslose. Das Arbeits… Dresden veranstaltet Sonntag, den 29. März, vormittags …Uhr, im Gewerbehaus, Dresden-A., Ostra-Allee 13, ein …rt für Arbeitslose. Programm: Werke von L. v. Beethoven, …ter, Tschaikowski. Ausführende: Die gesamte Dresdner Phil…onie. Leitung: Kapellmeister Florenz Werner. Solisten: …de Clemen, Klavier; L. v. Szerdahely, Violine. Einführung: …hl. Kurt Kreiser. Eintrittskarten sind in allen Fachabteilun…es Arbeitsamtes zu entnehmen. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß außer der Eintrittskarte die grüne oder die gelbe Kontrollkarte vorzuzeigen ist. Programme können am Eingang des Saales unentgeltlich entnommen werden.

Die Deutsche Reichsbahngesellschaft, Reichsbahnausbesserungswerk Dresden, veranstaltet am 28., 29. und 30. März, 10 bis 17 Uhr, in den Räumen der Werkschule, Weißeritzufer 52, eine Ausstellung von Arbeiten der Schlosser- und Kesselschmiedelehrlinge.

Varieté im Dreikaiserhof. Wiederholung der Varietévorstellungen auf vielseitigen Wunsch am 27. und 28. März, abends 8 Uhr. Sonnabend 4.30 und 8 Uhr. Eintritt 50 Pfennig, Erwerbslose 25 Pfennig.

Professor Kroh lehnt ab. Als Nachfolger des Professors Dr. Seifert war bekanntlich Professor Kroh von der Tübinger Universität zum Leiter des Pädagogischen Instituts der Dresdner Technischen Hochschule ausgewählt. Professor Kroh hat nach längeren Verhandlungen mit dem sächsischen Volksbildungsministerium abgelehnt.

Berichtigung! Uns geht folgende Berichtigung zu: In der Nummer 57 vom 9. März erschien ein Bericht von Oelsnitz, nach welchem ein Angehöriger der Bibelforschervereinigung versucht haben soll, sein Kind mit der Gabel zu ermorden. Es ist absolut unwahr, daß der Täter der Bibelforschervereinigung angehört oder jemals angehört hat. Er steht mit der Vereinigung in keinerlei Verbindung und hat auch noch niemals eine Bibelforscherversammlung besucht.

Der Moskauer Lügenprozeß

hat beim internationalen Proletariat ungeheures Aufsehen erregt. Die Kommunisten verschweigen ihren Anhängern den wahren Sachverhalt.

Wir klären auf!

Freitag, den 27. März, abends 8 Uhr, findet im Trianon eine öffentliche Versammlung statt.

Genosse R. Abramowitsch

der in dem Prozeß in Moskau so viel Genannte und Verleumdete, wird sprechen.

Eintritt 30 Pf., Erwerbslose und Rentner 20 Pf.

Parteimitglieder, Gewerkschafter und Arbeitersportler, erscheint in Massen.

SPD. Groß-Dresden.

Ortsausschuß Dresden der deutschen Jugendverbände. Rollvorstellung im Schauspielhaus am Donnerstag, dem 26. März: „Die Geschwister" und „Der zerbrochene Krug". Karten täglich von 4 bis 6 Uhr, Schützenplatz 14, Zimmer 8.

Der Deutsche Verein für Volkshygiene veranstaltet am Mittwoch, dem 25. März, seinen 17. und letzten Vortrag in diesem Winterhalbjahr. Dr. med. Krupse, Facharzt für Haut- und Harnkrankheiten, wird in der Turnhalle der 45. Volksschule, Hülßestraße 18, sprechen über: „Die Geschlechtskrankheiten, eine Geißel der Menschheit." Den Vortrag wird ein Film begleiten. Beginn 8 Uhr. Eintritt frei.

Heimatschutzvorträge. Mittwoch, 25. März, abends 8 Uhr, im Vereinshaus, Dresden-A., Zinzendorfstraße 17, Lichtbilder- und Filmvortrag von Lehrer Rudolf Schumann: „Die Lüneburger Heide."

Schwarze Chronik

g. **Auf der Treppe gestürzt.** In dem zum städtischen Elektrizitätswerk gehörigen, nach der Ehrlichstraße zu gelegenen Gebäude rutschte heute vormittag 8¾ Uhr ein 40 Jahre alter Arbeiter beim Begehen des ersten Stockwerks auf den Treppen aus und kam zum Sturz. Der Verunglückte mußte in das Friedrichstädter Krankenhaus gebracht werden.

g. **Bei der Arbeit verunglückt.** Ein bei den Ausschachtungsarbeiten auf dem Kronstädter Platz beschäftigter Arbeiter stürzte heute vormittag in der 9. Stunde in den dort ausgehobenen Schacht. Er zog sich innere Verletzungen zu, so daß sein Zustand den Transport nach dem Johannstädter Krankenhaus erforderte.

Villeneinbrecher festgenommen. Eigentümer gesucht. In den Nächten zum 24. und zum 25. Januar wurden, wie seinerzeit berichtet, in der hiesigen Südvorstadt 9 Villeneinbrüche ausgeführt. Der Täter wuchtete vorzugsweise die Balkontüren auf und ging auch sonst sehr dreist vor. Vor allen Dingen hatte er es auf Bargeld und Schmucksachen abgesehen. Vor und nach dieser Zeit wurden ähnliche Einbrüche aus verschiedenen Städten Mitteldeutschlands gemeldet. Die kriminalpolizeilichen Erörterungen ergaben, daß alle Einbrüche von ein und derselben Person ausgeführt worden waren. Vor einigen Tagen wurde nun in Frankfurt a. M. der 27 Jahre alte Wilhelm Stübner aus Bonn festgenommen. Er ist derjenige, der diese Einbrüche ausgeführt hat. Den größten Teil seiner Beute will er an unbekannte Hehler in Berlin verkauft haben. In seinem Besitz wurde nur noch ein goldenes Armband, aus 7 rechteckigen Gliedern zusammengesetzt, Filigranarbeit, vorgefunden. Hierzu fehlt noch der Eigentümer. Geschädigte werden gebeten, sich im Kriminalamt, Zimmer 74, zu melden.

Vereins- und Versammlungs-Kalender

Notgemeinschaft der älteren Angestellten, Kaufleute und Arbeiter geistiger Berufe Sachsens, Sitz Dresden, E. V. Nächste Mitgliederversammlung am Mittwoch, 25. März, abends 7 Uhr, im Restaurant Hans Sachs, Scheffelstraße 10.

Bund der religiösen Sozialisten Deutschlands. Freitag, den 27. März, pünktl. 20 Uhr, im Kreisheim, Parkstraße 8, öffentlicher Vortrag des Genossen Biederbeck: Religion und die soziale Frage in ihren gegenseitigen Beziehungen. Gäste willkommen. [b 296

*

Anzeigen für den Vereins- und Versammlungskalender, für die besonderer Rabatt gewährt wird, sind bis spätestens vormittags 9 Uhr bei der Anzeigenabteilung einzuliefern.

Parteinachrichten für Groß-Dresden

Sekretariat: Wettinerplatz 10, I. r. – Fernspr. 18367 u. 18476

Gruppe Altstadt 1. Gruppenabend Donnerstag im Kreisheim, Parkstraße 8. Beginn pünktlich 8 Uhr. Gäste willkommen. Genosse Landtagspräsident Weckel spricht über: Die politischen Tagesfragen.

Gruppenverband Striesen. Heute, 7.30 Uhr, Vorstandssitzung im Volkshaus Dresden-Ost.

Gruppe Blasewitz. Freitag, pünktlich abends 8 Uhr, spricht in unserer Mitgliederversammlung im Schillergarten Genosse Robert Gröptsch über: Die soziologische Umschichtung der politischen Parteien. Interessierte Genossen anderer Gruppen sind willkommen.

Gruppenverband Neustadt. Wir machen alle Parteigenossinnen und -genossen auf die Veranstaltung der Jugend im Reichsbanner heute abend aufmerksam. Die Roten Raketen spielen die Revue: Links ran! Wir empfehlen den Besuch dieser Veranstaltung.

Gruppe Leuben-Kleinzschachwitz. Die für morgen angesetzte Sitz-Versammlung fällt aus. Wir gehen dafür geschlossen nach Lockwitz. — Freitag alles zu den Roten Raketen im Gasthof Leuben. Anfang Punkt 7 Uhr. — Die nächste Gruppenversammlung findet Dienstag, dem 31. März, statt. Ein Reichstagsabgeordneter wird sprechen.

Untergruppe Gohlis. Donnerstag, abends 8 Uhr, im Elbschlößchen Mitgliederversammlung. Vortrag des Genossen Karl Mach über: Das neue Mieterschutzgesetz. Gäste mitbringen. Die Untergruppen Stetzsch, Kemnitz und Cossebaude sind eingeladen.

Frauengruppen

Frauengruppe Tolkewitz. Freitag, abends 7.30 Uhr, im Lindenhof, Tolkewitz, Theaterstraße, Ecke Wittichstraße, Frauenabend. Genosse Domnick, Meißen, spricht über: Die Mode im Wandel der Zeiten (mit Lichtbildern). Genossen und Jugend willkommen.

Frauengruppe Döbritz. Mittwoch, abends 8 Uhr, im Restaurant Zur Post alles zur Frauenversammlung. Auch die Jugend muß erscheinen.

Frauengruppe Neustadt 4. Freitag, abends 8 Uhr, im Reichsbanner, kleiner Saal, Frauenabend. Genossin Dr. Marg. Stegmann spricht über: Die Ehe im Wandel der Zeiten.

Frauengruppe Pieschen. Morgen, Mittwoch, abends 7.30 Uhr, in Zschechs Restaurant, Oschatzer Straße 12, Frauenabend. Vortrag der Genossin Marie Seeger: Die sozialistische Frau im Sinne Bebels. Bringt Gäste mit.

Kinderfreunde

Kinderfreunde Striesen-West. Für alle Roten Falken Mittwoch, 6 Uhr, im Jugendheim, Schandauer Straße 36, Lichtbilder mit Max. Bringt Freunde mit.

Kinderfreunde Striesen-Blasewitz. Mittwoch, 5 Uhr, im Heim Kartoffelpoter. — Donnerstag Rote Falken Lichtbilder, 1. Gruppe; 2. Gruppe Vorlesung. — Freitag, 5 Uhr, Lichtbilder für Nestfalken.

Kinderfreunde Neustadt. Donnerstag kein Spielen. Dafür Wanderung. Treffen 2 Uhr, Bischofsplatz.

Kinderfreunde Niederlößnitz. Wir fahren am Sonnabend nach Königstein. Treffen 13.30 Uhr am Bahnhof.

Kinderfreunde Oberelbe. Unterbezirksvorstand. Mittwoch, 8 Uhr, im Sportheim Heidenau Vorstandssitzung. — Tafelsitz 7.30 Uhr Sitzung mit der Gruppe Heidenau. — An alle Gruppen. Sonntag Bezirkswanderung nach Dittersbach. Treffen 12.30 Uhr, Sportplatz Dittersbach. Alle Falken und Helfer, die mit dem Rad fahren, treffen sich 9 Uhr, Bahnhof Pirna.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Reichsbannerkapelle Dresden. Sonntag, den 5. April (1. Osterfeiertag) großes Konzert im Trianon. Karten sind bei allen Kameradschaftsführern zu haben. — Donnerstag Streich- und Blasprobe in der Erlenklause. — Sonnabend, den 28. März, Streich- und Blaskonzert in Großenhain.

Ortsverein Dresden. Ortsvereinsführer. Morgen, Mittwoch, fällt die Schufo-Uebung aus.

7. Kameradschaft (Friedrich Ebert). Mittwoch wichtige Funktionärversammlung bei Hermann Mühlberg, Flemmingstraße 11.

Soz. Arbeiterjugend Gr.-Dresden

Gesamtgruppe Cotta. Morgen, 19.30 Uhr, im Arbeiterheim Vortrag: Bürgerliche und proletarische Jugend.

Kreis West. Heute, 20 Uhr, im Arbeiterheim Cotta Delegiertensitzung.

Gruppe Johannstadt. Bis Donnerstag müssen die Roten-Raketen-Karten abgerechnet sein. — Die Aelterengruppe kommt Donnerstag, 19.30 Uhr, bei Mietschel, Bönischplatz, zusammen.

Gruppe Striesen-West. Mittwoch, 19.30 Uhr, beim Genossen Schulz, Holbeinstraße 123, Falkenabend.

Gruppe Laubegast. Heute, 19.30 Uhr, im Jugendheim Vortrag: Der Jugendliche vor Gericht.

Gruppe Leubnitz-Strehlen. Donnerstag, den 26. März, 19 Uhr, Gruppenabend im Schreberheim, Mockritz.

Gesamtgruppe Neustadt. Heute, 17.45 Uhr, Treffen aller Genossen auf dem Bischofsplatz. Alle restlichen Karten für unsere Veranstaltung mitbringen. Kluft.

Gruppe Mickten. Heute, 19.30 Uhr, Gesamtgruppenabend im Ratskeller. Wichtige Tagesordnung.

Gruppe Pieschen. Mittwoch, 19.30 Uhr, Fortsetzung des Vortrages: Märzrevolution 1848.

Gruppe Trachenberge. Heute, 19.30 Uhr, beim Genossen Hardtmann, Marienhofstraße 60, Agitationssitzung. — Donnerstag, 19.30 Uhr, im Arbeiterheim Aelterengruppe.

Freie Gewerkschaftsjugend Groß-Dresden

1. Bezirk. Heute, Dienstag, abends 7 Uhr, Große Klostergasse 2, I., Heimabend. Kampfliederabend.

4. Bezirk. Mittwoch, abends 7 Uhr, im Jugendheim, Volkshaus Dresden-Ost, Schandauer Straße 73, Heimabend. Wir diskutieren über die Arbeit der Gewerkschaften.

Metallarbeiterjugend

1. Bezirk. Mittwoch, abends 7.30 Uhr, im Restaurant Zum Bad, Kötzschenbroda, Vorwerkstraße 11, Heimabend. Aussprache über den Jahresbericht der Jugendarbeit des DMV. Dresden. Anschließend Spiele.

7. Bezirk. Mittwoch, abends 7 Uhr, im Jugendheim, Schützenplatz 16, Hinterhaus, Parterre, Diskussionsabend. Was sagt uns die Zeitung? Atlas mitbringen.

8. Bezirk. Mittwoch, abends 7.30 Uhr, im Jugendheim, Pohlstraße 15, Heimabend. Gesellschaftsspiele.

Die Erdrutschgefahr steigt!

Zürich, 23. März. (Eig. Drahtbericht.) Der Erdrutsch bei Rüschegg im Kanton Bern wird immer bedrohlicher. Die abrutschenden Erdmassen sind in rasche Bewegung geraten und bis an das Ufer des Schwarzen Wassers vorgedrungen. Ob die dort befindliche Felsenbarriere standhält, ist noch ungewiß. Ein Durchbruch würde zur Bildung eines Stausees führen und damit ernste Gefahren für die benachbarten Dörfer schaffen. Einige Häuser sind bereits geräumt worden. — Ein anderer Erdrutsch am Alpnacher See hat ein Maschinenhaus zerstört, und seinen größeren Teil in den See gestürzt.

Verabschiedung des Bezirkshaushaltplanes

Die Finanzierung auf dem Papier – Unerschwingliche Bezirksumlagen

Am Sonnabend wurde ein Bezirkstag der Amtshauptmann… Dresden abgehalten, in dem der Bezirkshaushaltplan auf …Rechnungsjahr 1931/32 beraten und verabschiedt wurde. Vor …tt in die Beratung wurde eine Eingabe der berufs…igen Gemeindeleiter des Bezirks verlesen, in der …ßt:

„Nach dem Entwurfe des Haushaltplanes des Bezirksver…des für das Rechnungsjahr 1931/32 sollen annehmbar von den …emeinden als Umlage eingehoben werden:
…485 881 M. Fehlbetrag aus dem Rechnungsjahr 1930/31,
…546 000 M. zur Deckung des allgemeinen Aufwandes,
…400 000 M. zur Deckung des Aufwandes für Arbeitslose und Krisenfürsorge,
…817 000 M. zur Deckung des Aufwandes für Wohlfahrtserwerbslose,
…[illegible] M. also insgesamt.

Die meisten Gemeinden des Bezirks sind schon seit geraumer …t nicht mehr in der Lage, die allgemeine Bezirksumlage und das …meindedrittel des Fürsorgeaufwands zu bezahlen. Aus begreif…en Gründen scheuen sich die Gemeinden, zu erklären, daß sie …lungsunfähig sind. Die Erhebung einer Bezirks…lage, wie sie zur Ausgleichung des Haushalt…nes nach einer Entscheidung der Gemeinde…mmer an sich notwendig wäre, ist ein Ding der …möglichkeit und bedeutet völligen Ruin der …emeinden.

Die unterzeichneten berufsmäßigen Gemeindeleiter des Be…s befinden sich in schwerster Sorge um die Finanzlage ihrer Ge…inden. Sie können die Verantwortung für manche nicht un…denklichen Maßnahmen finanzieller Art, die sie notgedrungen …reifen müssen, nicht mehr tragen und halten es für ihre Pflicht, … Bezirkstag auf diese trostlose Lage mit allem Nachdruck hin…weisen.

Bezirksverband und Bezirksgemeinden bilden eine Schicksals…meinschaft und müssen fordern, daß die Aufwendun…n für die Wohlfahrtserwerbslosen von den …sentlichen Trägern — Reich, Staat — rück…irkend übernommen werden.

Wenn zur Sanierung der meist ohne Verschulden der Ge…inden zerrütteten Gemeindefinanzen nicht in aller Kürze durch…eifende Maßnahmen ergriffen werden, sind die Folgen unab…bar."

Amtshauptmann Dr. Venus gab der Hoffnung Ausdruck, …ß auf das fortgesetzte Drängen der besonders notleidenden Bezirke, zu denen ganz Sachsen gehöre, endlich beim Reiche so viel Einsicht durchsetzen werde, daß es mindestens einen erheblichen Teil der Lasten der Wohlfahrtserwerbslosenfürsorge übernimmt. Wie groß der Massennotstand im Bezirke sei, bewiesen folgende Zahlen: Im Jahre 1928/29 erforderte die Krisenfürsorge 30 000 M., zwei Jahre später aber 543 000 M. Damit ist der auf den Kopf der Bevölkerung entfallende Betrag von 18 Pf. auf 3,35 M. gestiegen. Bei der Wohlfahrtserwerbslosenfürsorge bezifferte sich der Aufwand 1928/29 auf 53 000 M., 1930/31 aber auf 1 248 000 M.

Das bedeutet, daß die Belastung pro Kopf innerhalb zwei Jahren von 32 Pf. auf 7,70 M. gestiegen ist.

Im Februar 1930 wurden im Bezirk gezählt 800 Krisenunterstützungsempfänger und 1413 Wohlfahrtserwerbslose, ein Jahr später dagegen 1800 Krisenunterstützte und fast 9000 Wohlfahrtserwerbslose. Damit sind 6 Prozent der Bevölkerung Krisen- und Wohlfahrtsunterstützungsempfänger, abgesehen von der riesigen Zahl der noch in der Versicherung stehenden Arbeitslosen, zu denen noch die zahlreichen Sozialrentner und sonstigen Fürsorgebedürftigen kommen.

Zum Etat selbst bemerkte der Amtshauptmann, daß die Finanzierung natürlich zunächst nur auf dem Papier stehe. Ohne eine außerordentliche Schädigung ihrer eigenen Belange würde ein Teil der Gemeinden gar nicht in der Lage sein, diese Summen (Bezirksumlagen) aufzubringen. Manche Gemeinden wären dazu überhaupt nicht imstande. Trotzdem müsse er empfehlen, die Bezirksumlagen in der vorgeschlagenen Höhe zu beschließen, um den guten Willen zu beweisen. Es würde sich dann am besten zeigen, daß es gar nicht möglich ist, die Entscheidung der Gemeindekammer in die Praxis umzusetzen.

Der Bezirkshaushaltplan wurde schließlich nach der Vorlage einstimmig genehmigt. Zuvor war es aber noch gelungen, einem Antrag Hegner zur Annahme zu verhelfen, wonach **die Mittel für die Kindererholungsfürsorge entsprechend zu erhöhen sind**, sobald durch Reichs- und Staatsbeihilfen die erforderlichen Mittel zur Verfügung stehen.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19310324/7 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Nazis gegen Mieterschutz

Unverschämte Beleidigungen durch einen Nationalsozialisten werden von den Sozialdemokraten energisch zurückgewiesen

Von weltbewegender Bedeutung war der Stoff, den die Stadtverordneten in ihrer gestrigen Sitzung zu bewältigen hatten, nicht. Trotzdem gab es inmitten der Sitzung einen Zwischenfall, und es sah aus, als ob die Tagung überhaupt auffliegen würde. Der Nationalsozialist Richter leistete sich wieder einmal unerhörte Beleidigungen gegen die Sozialdemokratische Partei und gegen die sozialdemokratische Fraktion, obschon für ihn dafür gar kein Anlaß vorhanden war. Als sich Richter zum Rednerpult begab, fielen von den kommunistischen Bänken die Rufe Mörderpartei! Arbeitermörder! Richter reagierte mit derben, nicht wiederzugebenden Worten. Dann folgte die Begründung seines Antrags und eine umfangreiche Aussprache, bei der sich nichts Wesentliches ereignete, was dem Nationalsozialisten Richter Anlaß zu seinen Ausfällen im Schlußwort gegeben hätte. Ganz unvermittelt bezeichnete Richter die Sozialdemokratie als Arbeiterverräter, und das in einem Augenblick, da er Anträge begründete, die alles andere als Interessenvertretung der Arbeiter darstellten, sondern sich auf dem Gebiete der Mittelstandsretterei und Geldsackvertretung bewegten. **Seiner Unverschämtheit wurde von der sozialdemokratischen Fraktion spontan mit Zurufen begegnet, so daß Richter einfach nicht weitersprechen konnte.** Obschon der Vorsitzende versuchte, wieder Ruhe in die Verhandlung zu bringen, gelang das nicht, zumal sich der Nationalsozialist Richter noch in der ungehörigsten Weise dem Vorsteher gegenüber benahm, der ihn daraufhin mehrfach Ordnungsrufe erteilte. Schließlich sah sich der Vorsteher genötigt, seinen Sitz zu verlassen, so daß die Sitzung unterbrochen wurde. Der Vorstand des Kollegiums trat zusammen und beschloß, die sofortige Abstimmung vorzunehmen, so daß Richter überhaupt nicht mehr zu Worte kam und damit weitere Provokationen unterbunden wurden. Die weitere Sitzung nahm einen ruhigen Verlauf.

•

In der anschließenden nichtöffentlichen Sitzung berieten die Stadtverordneten über die Errichtung einer Großmarkthalle an der Berliner Straße. Mit großer Mehrheit stimmte das Kollegium den vom Rate vorgeschlagenen Landaustauschverträgen zu, während über die Finanzierung vom Rat eine Vorlage vor Vergebung und Beginn der Arbeiten verlangt wird.

•

Die Verabschiedung des Oberbürgermeisters Dr. Blüher durch Rat und Stadtverordnete erfolgt in einer gemeinsamen Sitzung am nächsten Montag. Am darauffolgenden Mittwoch vormittag erfolgt die Einweisung des neuen Dresdner Oberbürgermeister Dr. Külz durch Kreishauptmann Buck im Beisein von Vertretern der städtischen Kollegien, der Staatsregierung, der Behörden usw. im Festsaal des Neuen Rathauses. Für die sächsische Regierung wird der Innenminister Dr. Richter, für den Rat Bürgermeister Genosse Dr. Bührer und für die Stadtverordneten Genosse Tölitzsch sprechen. Die Feier wird durch Gesang des Kreuzchors umrahmt.

• • •

Stadtverordnetensitzung

vom 23. März 1931

Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde folgende Erklärung des Herrn Dr. Külz verlesen:

„Nachdem in letzter Zeit auch ernsthaft zu nehmende Zeitungen berichtet haben, daß ich in Berlin als Oberbürgermeister kandidiere, halte ich es für meine Pflicht, zur Vermeidung von Irrtümern mitzuteilen, daß durch meine Wahl zum Oberbürgermeister von Dresden eine Kandidatur in Berlin für mich gegenstandslos geworden ist."

Da in der nichtöffentlichen Sitzung über das Großmarkthallenprojekt, dessen Ausführung einer großen Zahl von Erwerbslosen Beschäftigung geben wird, beraten werden sollte, wurde beschlossen, um möglichst viel zu erledigen, die Redezeit auf eine Viertelstunde festzusetzen und gegen 10 Uhr die öffentliche Sitzung abzubrechen.

Am Montag, 30. März, wird in gemeinschaftlicher Sitzung der beiden städtischen Körperschaften die Verabschiedung des Oberbürgermeisters Dr. Blüher erfolgen.

Eine Madenzucht der Kommunisten

Unter allgemeiner Heiterkeit beantwortete der Rat eine kurze Anfrage des Kommunisten Schneider, nach der in den Reihen der Elternschaft der 32. Volksschule, Gustav-Freytag-Straße, große Empörung über die von dem dortigen Schulhausmann im Kellergeschoß betriebene Madenzucht herrschen soll. Die Ratsantwort lautet:

„Schon in einer im Bezirk der 32. Volksschule verbreiteten Zeitschrift „Rund um den Altenberger Platz", und zwar in der Nr. 1 vom Januar 1931, war die Behauptung aufgestellt worden, daß der Schulhausmeister der 32. Volksschule im Kellergeschoß des Schulgebäudes in einem Marmeladeneimer verdorbenes Fleisch und Speisereste aufbewahre, um Maden zu züchten, die er beim Angeln als Köder verwenden wolle. Der Leiter der 32. Volksschule hat damals dem Schulamt sofort hiervon Kenntnis gegeben, und das Schulamt hat daraufhin die Angelegenheit untersucht. Dabei hat der Schulhausmeister erklärt, daß er als Angler allerdings Maden züchte, daß dies aber nicht in dem Schulgebäude, sondern auf einem Stück Land im Industriegelände der Albertstadt geschehe. Er bewahre die Maden auch nicht während der Schulzeit im Schulgebäude auf, sondern hole sie sich, wenn er Sonntags angeln gehe, erst am Sonnabend nachmittag vom Industriegelände herein. Der Leiter der 32. Volksschule hat ausdrücklich erklärt, daß er niemals etwas von den behaupteten Vorgängen wahrgenommen oder auch nur üblen Geruch bemerkt habe. Auch ist ihm niemals von Personen, die im Schulhause ein- und ausgehen, über diese behaupteten Mißstände Mitteilung gemacht worden. Auch wiederholt vom Schulamt unvermutet vorgenommene Ortsbesichtigungen haben keinen Anhalt für die Wahrheit jener Behauptungen ergeben. Die gegen den Schulhausmeister erhobenen Vorwürfe sind dementsprechend schon in einer Elternversammlung am 8. Februar 1931 von dem Schulleiter auf Veranlassung des Schulamtes als unbegründet zurückgewiesen worden. Der Rat sieht damit diese Angelegenheit als erledigt an."

Der Polizeiverordnung über gasgefüllte Luftballons wurde ohne Bericht und Aussprache zugestimmt.

Dann kamen zunächst zahlreiche Anträge zur Verhandlung. Ein Antrag Dr. Hübler (Volksrechtp.) ersuchte den Rat, von einer Herabsetzung der Fürsorgerichtsätze bei Aufstellung des neuen Haushaltplanes auf alle Fälle abzusehen und die Fürsorgeleistungen allen anderen städtischen Ausgaben als vordringlich voranzustellen.

Mit Recht bezeichnete Genosse Franke den Antrag als überflüssig. Bekanntlich kämpfen wir seit Jahren in der schärfsten Weise gegen eine Herabsetzung der Fürsorgerichtsätze. Der Antrag Hübler bringt also durchaus nichts Neues. Uebrigens handelt es sich um eine Angelegenheit, die zur Haushaltplanberatung gehört. Außerdem hat heute der Fürsorgeausschuß die Vorschläge des Fürsorgeamtes abgelehnt, so daß es bei den alten Richtsätzen zu verbleiben hat.

Der Antrag ging darauf an den Finanzausschuß.

Die Nazis gegen die Mieterinteressen

Ein kommunistischer Antrag verlangte sofortige Aufhebung der Verordnung über die Herabsetzung der Freigrenze für Wohnungen, die der Bewirtschaftung durch das Wohnungsamt unterliegen, von 1200 auf 800 M. Friedensmiete.

Auf Antrag der sozialdemokratischen Fraktion wurde der Antrag in sofortige Schlußberatung genommen.

Stadtrat Müller bat um Ablehnung des Antrages. Es handle sich nicht um eine Ausschaltung der Wohnungszwangswirtschaft, sondern lediglich um eine Geschäftsvereinfachung beim Wohnungsamte, mit der sich auch der Mietbewohnerverein abgefunden habe.

Genosse Schüler: Die sozialdemokratische Fraktion wird dem kommunistischen Antrage zustimmen. Wir haben uns schon in der Ausschußsitzung gegen eine Lockerung der Wohnungszwangswirtschaft erklärt. Man hat uns zwar gesagt, daß nur eine vorübergehende Maßnahme in Betracht komme, doch weiß man ja, wie sich die Dinge auszuwirken pflegen. Uns geht die Lockerung zu weit.

Der Antrag wurde mit den Stimmen der Bürgerlichen und der Nationalsozialisten abgelehnt.

Bestrafter Nazi-Provokateur

Die Nationalsozialisten hatten einen Antrag eingebracht,

1. vor Beginn der Haushaltberatungen den Stadtverordneten einen Nachweis über die Wirtschaftlichkeit der einzelnen Regiebetriebe herüberzugeben,
2. den Stadtverordneten einen entsprechenden Vorschlag über den Abbau der unrentablen Regiebetriebe zu unterbreiten.

Bäckerobermeister Kuntzsch schimpfte natürlich auch auf die Regiebetriebe und erinnerte an die Steinbruchbetriebe, bei denen die Stadt Dresden 200 000 M. zugesetzt hätte.

Ein Antrag des Genossen Finsterbusch, den Antrag dem Prüfungsausschuß zu überweisen, um dort eine völlige Klärung der Dinge vorzunehmen, wurde gegen die Stimmen der SPD. abgelehnt, so daß in die Schlußberatung eingetreten wurde.

Genosse Dr. Müller: Nachdem von Ausschußberatung abgesehen wird, werden wir den Antrag ablehnen. Bei ihm handelt es sich nicht, wie die Begründung deutlich gezeigt hat, darum, daß in eine objektive Prüfung eingetreten wird, sondern um eine grundsätzliche Einstellung gegen die Regiebetriebe. Es ist bezeichnend, daß sich die Nazis an der Mittelstandsretterei beteiligen, sie könnten sich ebensogut Nationalsozialistische Mittelstandspartei nennen. Die Stellung der Sozialdemokratie zu den Regiebetrieben ist bekannt und ganz klar. Wichtiger als das Interesse eines einzelnen Berufsstandes ist uns das Gesamtinteresse. Den Beweis für die Behauptung, daß die Regiebetriebe unwirtschaftlich sind, ist man bisher schuldig geblieben. Die Steinbruchbetriebe Tröbigau und Schmölln sind ein schlechter Beweis, denn die ungünstigen Betriebsverhältnisse sind nicht etwa auf eine schlechte Betriebsführung, sondern auf die Veränderungen der wirtschaftlichen Verhältnisse zurückzuführen.

Schrapel (KPD.) erklärte, er könne nicht verstehen, warum die SPD. den Antrag ablehnen wolle. — Die Herren Kuntzsch und Wägner legten sich für den Antrag und für seine schleunige Durchführung ins Zeug.

Genosse Finsterbusch: Wenn die Herren Kuntzsch und Wägner so auf Schlußberatung drängen, so ist das eine ganz neue Methode, die wir uns merken werden, um sie nächstens ebenfalls anzuwenden. Zweifellos haben wir es hier mit einer Ueberrumpelung des Kollegiums zu tun, denn es ist hier bisher noch nie üblich gewesen, Anträge von solcher Bedeutung mit einer derartigen Hast zu erledigen. Die Nationalsozialisten brauchen freilich auf die Arbeiterinteressen keine Rücksicht zu nehmen, denn sie haben nichts mit der Arbeiterschaft gemein, sie vertreten mit ihrer Politik die Interessen der sogenannten Wirtschaft. Den Kommunisten sei gesagt, daß wir gar nicht gegen den Antrag sind, aber zunächst seine Behandlung im Ausschuß verlangen, um dort das Material des Rates kennenzulernen. Sie (nach rechts) ziehen ein Theater auf, denn bis jetzt hat noch keiner von Ihnen einen unrentablen städtischen Regiebetrieb nennen können.

Dr. Külz bemerkte, daß die Regiefrage von so grundsätzlicher Bedeutung und programmatisch sei, daß man unmöglich die Sache ohne weiteres im Kollegium erledigen könne. Was [illegible] haupt Rentabilität? Es gäbe Regiebetriebe, die nach [illegible] Rentabilität unrentabel würden, und ebensolche, bei denen [illegible] wicklung umgekehrt gehen könne. Er werde für den Antrag [illegible] men, schon um das Material des Rates kennenzulernen, und [illegible] seinen zweiten, unlogischen Teil, damit überhaupt festgestellt [illegible] ob es unrentable städtische Regiebetriebe gibt.

Im Schlußwort hatte der Nationalsozialist Richter [illegible] unglaubliche Kühnheit, die Sozialdemokratie als Verräter an der deutschen Arbeiterschaft zu beschimpfen. Diese [illegible] erhörte Provokation löste einen Entrüstungssturm auf [den] Bänken der Sozialdemokraten aus. Der Provokateur, der mehrere Ordnungsrufe zuzog, wurde von unseren Genossen [an] der Stelle abgestraft, indem man ihn nicht weitersprechen ließ. Seine wiederholten Anläufe hierzu wurden [illegible] Keime erstickt. Da sich die Ruhe nicht wieder einstellen wollte, sah sich der Vorsteher genötigt, die Sitzung auf kurze Zeit zu unterbrechen. Im Saale kommt es zu erregten Auseinandersetzungen zwischen den Hakenkreuzlern einerseits und Sozialdemokraten und Kommunisten anderseits.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung wurde vom Vorsteher bloß noch die Abstimmung über den Antrag [illegible] der gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten angenommen wurde.

Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde ein [illegible] Antrag auf Zurückzahlung der ersten Rate der Bürgersteuer [für] die Fürsorgearbeiter in den städtischen Werkstätten und [für] Kurzarbeiter abgelehnt, gleichzeitig aber der Rat ersucht, bei Beurteilung von Anträgen auf Erlaß der Bürgersteuer möglichst weitherzig zu verfahren.

In der vorangegangenen Aussprache hatte Bürgermeister Dr. Bührer betont, daß nach der Reichsnotverordnung und [nach] einer Entscheidung des Landesfinanzamtes eine generelle Befreiung der Kurzarbeiter bis 900 M. Einkommen nicht zulässig [sei]. Und Genosse Robert Fischer fügte hinzu, daß es gar keinen anderen Weg gäbe, im Sinne des Antrages einzugreifen, als [den] im Ausschußgutachten vorgeschlagen werde.

Schließlich wurde noch der Bau eines Hochwasserabschlußdammes in der Radebeuler Flurinsel [und] Flur Kaditz unter Bewilligung der erforderlichen Mittel in Höhe von 87 350 M. beschlossen. Die Arbeiten sollen durch Wohlfahrtserwerbslose ausgeführt werden, denen [die] Stadt Arbeitskleidung und Schuhwerk unentgeltlich liefern soll.

Wo bleibt der 2. Mann?

An alle Mitglieder der Sozialdemokratie

7.

Bedenke stets: „Die Partei braucht wahrhaft überzeugte, opferbereite neue Mitglieder, keine, die vom Mitgliedsbuch irgendwelche Vorteile erhoffen."

Wo bleibt der 2. Mann?

Gewerkschaften

Beamtenausschußwahl bei der Dresdner Berufsfeuerwehr

Am 18. März fanden bei der Dresdner Berufsfeuerwehr die diesjährigen Beamtenausschußwahlen statt, die folgendes Ergebnis hatten: **Für die freigewerkschaftliche Liste wurden von insgesamt 336 Wahlberechtigten 261 Stimmen abgegeben**, die Liste des Sächsischen Gemeindebeamtenbundes erhielt nur 67 Stimmen, 4 Stimmen waren ungültig.

Der aus 10 Mitgliedern bestehende Beamtenausschuß setzt sich demzufolge aus 9 freigewerkschaftlichen und einem „neutralen" (DBB.) Vertreter zusammen, sicher eine für fruchtbare Interessenvertretung günstige Zusammensetzung. Die erreichte Stimmenzahl der Minderheit entspricht ziemlich genau der im Sächsischen Gemeindebeamtenbund organisierten Zahl von Wählern. Auch hier hatte die Opposition versucht, unter Ausnutzung der politischen Lage und mit demagogischen Mitteln in die Reihen der freigewerkschaftlichen Stimmen einzubrechen, was jedoch gründlich mißlungen ist.

•

Freigewerkschaftlicher Sieg in der Bevag

Berlin, 24. März. (Eig. Funkspruch.) Die am Montag bei der einst von den Kommunisten beherrschten Berliner Verkehrsgesellschaft stattgefundenen Betriebsrätewahlen führten zu einem großen Erfolg der freigewerkschaftlichen Richtung. Von den 23 144 wahlberechtigten Arbeitern wurden insgesamt 19 841 Stimmen abgegeben. Davon erhielten die freien Gewerkschaften 9712, die Revolutionäre Gewerkschaftsopposition 5044, die Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner 1811 Stimmen. Die übrigen Stimmen verteilen sich auf kleinere Organisationen. Die freien Gewerkschaften erhalten in Anbetracht des Abstimmungsergebnisses im Arbeiterrat die absolute Mehrheit. Statt bisher 15 haben sie in dem neuen Betriebsrat 16 Sitze.

Im Angestelltenrat besitzen die freien Gewerkschaften mit 9 Mandaten ebenfalls die absolute Mehrheit.

16 Prozent Lohnabbau im sächsischen Baugewerbe

Bei den in Dresden geführten Lohnverhandlungen für das sächsische Baugewerbe verlangten die Arbeitgeber eine Lohnsenkung vom 1. April an von etwa 30 Prozent. Nach längeren Beratungen wurde ein Schiedsspruch gefällt, wonach die Löhne um 15 bis 16 Prozent gesenkt werden. Die Gewerkschaften lehnten den Schiedsspruch sofort ab, so daß sich demnächst noch das Reichstarifamt in Berlin mit der Angelegenheit befassen haben wird.

Zentralverband der Angestellten. Mittwoch, abends 7½ Uhr, im Stadtwaldschlößchen, Saal II, Fachgruppenversammlung der im Versicherungsgewerbe beschäftigten Angestellten.

Rundfunk

Leipzig (259) und Dresden (319)

Mittwoch, 25. März 1931.

10.30: Gertrud Bessell: Narzissen und Tulpen.
14.00: Postinspektor Tittes und H. Schumacher: In der Briefmarkenfunkstelle.
14.30: Jugendfunk: Spiele in aller Welt.
16.00: H. Häfker: Ein Vater unterrichtet seine Kinder selbst.
16.30: Tanzrhythmen: Das Weißmann-Trio, Leipzig.
18.00: H. Schumann u. O. Standhardt: Ein alter Drechsler erzählt.
18.30: Italienisch.
18.50: Wir geben Auskunft ...
19.00: Dr. K. Wolff: Die modernen Aufgaben des Handwerks.
19.30: Der Tanz in Kunstmusik und Dichtung.

Deutsche Welle. Mittwoch, 25. März.

15.00: O. Stoffregen-Stauffen: Jugendstunde: Waldemar Bonsels, der Dichter der „Biene Maja".
15.45: Frauenstunde: Märzarbeiten im Obstgarten.
16.00: Dr. Boberlag: Aus dem Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht, „Zur Schülerauslese".
16.30: Hamburg: Nachmittagskonzert.
17.30: Dr. Fred Hamel: Chormotette und Sololied: Mitw.: [illegible] Wegner-Peiser, am Flügel: Hanna Engel.
18.00: Prof. Dr. Amsel: Lehrgang für Einheitskurzschrift.
18.30: Bücherstunde: Dr. Würzburger: Vom Reich der Kaufmanns-[illegible]
19.00: Reichsbahnabering. Musik: Reichsbahn und ihre [illegible]
19.20: Dr. J. Tiburtius: Warum ist der Realkredit so teuer?
20.00: Aus dem Hotel Kaiserhof: Unterhaltungskonzert [illegible] Wilhelm [illegible]
20.40: Reneé Strohdrama: Unbekanntes aus [illegible]
21.00: Aus der Queen's Hall, London: Konzert [illegible] Konzert. Mitw.: Pablo Casals (Violoncello), B. [illegible] Sinfonie-Orchester der B. B. C. — Nationaldar. [illegible] dem Tanzpalast „Casanova": Tanzmusik der Kapelle [illegible]

Rackows Handelsschule, Altmarkt 15. Tages- u. Abendkurse f. Damen u. Herren Anfang März. 10-Finger-Blindschreibmethode, 119 Maschinen. Auskunft u. Prospekt kostenlos. Dir. Rich. Rackow und Diplom-Handelslehrer Dr. phil. Fritz Rackow. Ruf 1715[illegible]

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19310324/8 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sachsen

sagt die Fraktion der Deutschen Volkspartei?

Herrn Hardts Doppelrolle

er Prozeß Hardt—Bandmann hat eine Aufklärung darüber volksparteiliche Landtagsabgeordnete Hardt tatsächlich dem Sozialisten Kunz seine Stimme in der Präsidentenwahl hat, nicht erbracht. Das Gericht sagt in der Urteilsbegründ- bst, daß diese Zusammenhänge nicht geklärt sind und außer renwort von Hardt ein Anhalt für dessen Stellungnahme liegt. Da man an einem Ehrenwort nicht zweifeln darf, Hardt für Kunz gestimmt. **Gerade dadurch aber Herr Hardt jetzt in einem noch sonderbareren Licht. Wie Bandmann vor Gericht mehrere Male mit voller Bestimmt- aupteie, hat Hardt am Tage nach der Abstimmung selbst an ktionserklärung mitgewirkt, in der die Deutsche Volkspartei ffentlichkeit versicherte, daß sie im zweiten Wahlgang weiße abgegeben habe.** Hardt und sein Anwalt haben diese Be- g Bandmanns, die dieser immer wiederholte, jedesmal un- rochen hingehen lassen. Auch als Bandmann dafür ganz be- Zeugen angab, versuchten sie nicht etwa den Gegenbeweis ren, sondern beschränkten sich lediglich darauf, diese Sache erheblich" zu bezeichnen; eine Meinung, der sich das Gericht iflicherweise anschloß. Nach dem alten Rechtsgrundsatz tacet, consentire videtur" — wer schweigt, gibt zu — so jeder glauben, daß Hardt die Behauptung Bandmanns, er der volksparteilichen Erklärung mitgearbeitet, als richtig zu- hat. **Hardt hat aber damit gleichfalls zugegeben, daß er eigenen Fraktion gegenüber ein Doppelspiel getrieben hat.** mt für Kunz; und am Tag darauf beteiligt er sich an der abe einer Pressemeldung, in der verkündet wird, daß „die", also auch er, nicht für Kunz gestimmt hat. Am Tag vor stimmung hatte sich Hardt in den schärfsten Aus- n innerhalb seiner Fraktion gegen Kunz ert. Niemand in der Fraktion hätte annehmen können, daß nächsten Tag trotzdem diesem seine Stimme geben würde. s ist sonderbar, aber immerhin zur Not noch erklärlich, weil Menschen im letzten Augenblick Bedenken kommen können. er Hardt die Fraktionserklärung mit herausgab, war die vorüber. Herr Hardt hat also seine eigene Fraktion ge- Erst durch den Bärendienst, den die kindlichen „jungen rteiler" ihm mit ihrer nachträglichen Erklärung leisteten, s heraus, was der Abgeordnete Hardt seiner Fraktion so rschwiegen hätte. Wie mag sich wohl die Fraktion, em das alles jetzt durch den von Herrn Hardt endigerweise eingeleiteten Prozeß heraus- nmen ist, zu diesem neuen Fall Hardt stellen?

Aus den Organisationen

SPD.-Funktionäre für die Reichstagsfraktion

Eine Konferenz der Funktionäre im Unterbezirk Borna Stellung zu den Beschlüssen der Reichstagsfraktion. Folgende Entschließung wurde einstimmig angenommen:

„Die am 22. März im Bahnhof Kieritzsch tagende Funktionär- g des Unterbezirks Borna beschäftigte sich in beispiellos Aussprache mit den letzten Abstimmungen im Reichstag. ichtiger und lebensnotwendiger als die Frage der Panzer- erachtet die Konferenz für den Existenzkampf der deutschen rklasse die Erhaltung und Verteidigung der ratischen Staatsform unter allen Um- en. In diesem Zusammenhange sprechen die Delegierten chstagsfraktion ihr volles Vertrauen aus. Sie bedauern klären zu müssen, daß sie im Angesicht der gegenwärtigen on die Haltung der neun Genossen, die gegen den Beschluß aktion stimmten, durchaus nicht verstehen können."

Vom schlafenden Bürgerlein

Die Gemeinde, Halbmonatsschrift für sozialistische in Stadt und Land, druckt aus dem Fridericus fol- erheiternde Notiz ab:

„Zörbig (Provinz Sachsen) ist eine glückliche Stadt. Denn dtverordnetenversammlung setzt sich aus sechs Mitgliedern rgerlichen Fraktion, einem Sozialdemokraten und vier Kom- ren zusammen. Infolgedessen ist man in der Lage, nationale zu betreiben.

Es begab sich, daß die Stelle des Bürgermeisters von Zörbig schrieben wurde. 170 Bewerber traten auf den Plan. Die ordneten wählten schließlich Herrn Hageneier. Herr eier trat sein Amt an, freute sich, daß die bürgerliche Mehr- n die Stimme gegeben hatte und machte den Sozialdemo- freundlich „Winke, winke".

Eines Tages las einer von den bürgerlichen Stadtverord- zufällig ein bißchen in einer sozialdemokratischen Zeitung. ch öffneten sich seine armen Augen so weit, daß man Gefahr ten mußte, und er murmelte vor sich hin: „Zum Bürger- t von Zörbig wurde der Genosse Hageneier in Lampspring t." Der bürgerliche Stadtverordnete rannte zu seinen n fünf bürgerlichen Kollegen. Alle lasen ein und dasselbe. hatte einen Genossen zum Bürgermeister gewählt.

Große Politiker wissen, was sich in solchen Fällen gehört. berief eine Fraktionssitzung der bürgerlichen Fraktion ein und n Bürgermeister Hageneier vor dieses Forum. Mit ernster me stellte man ihm die Frage: „Sind Sie Sozialdemokrat?" Bürgermeister erwiderte: „Jawohl, meine Herren!"

Das Gesicht der bürgerlichen Fraktion war ein einziges Fragezeichen. Der Bürgermeister beantwortete dieses eichen mit den Worten: „Sie, meine Herren, haben mich ja ls nach meiner politischen Gesinnung gefragt!" Da schlugen che Bürger von Zörbig, die die nationalen Belange vertreten, or ihre erleuchteten Schädel und nahmen sich vor, bei der en Bürgermeisterwahl in etwa zwölf Jahren nicht zu ver- , sich auch das politische Glaubensbekenntnis des Kandidaten eben.

O Republik, magst ruhig sein,
fest schläft und schnarcht das Bürgerlein!"

Höhung des Beitrags für die Schülerunfallversicherung

Das sächsische Volksbildungsministerium hat auf Verlangen der ndesversicherungsverbände zu Dresden und zu Leipzig den mit abgeschlossenen Mantelversicherungsvertrag über chülerunfallversicherung für Schüler höherer Schulen nachgeprüft. Grund dieser Nachprüfung hat sich das Ministerium gemüßigt ge- dem schon für das Vorjahr von den Verbänden gestellten Ver- nach Erhöhung des Beitragssatzes nunmehr vom Beginn des Jahres 1931/32 an zu entsprechen. Obwohl die tatsächlichen Auf- ungen der Verbände eine stärkere Erhöhung des Beitragssatzes rigen würden, ist nur eine Erhöhung um 30 Pfennig s Jahr, also von 1,20 auf 1,50 Mark, vereinbart worden. Weiter die Schüler der nichtstaatlichen und nicht unter staatlicher Ver- ung stehenden höheren Schulen einschließlich der Privatschulen mit Gemeindeversicherungsverbänden vereinbart worden, daß diese nde insoweit vom 1. April 1931 an zwar auch weiterhin be- t, nicht aber verpflichtet sein sollen, die Versicherung zu führen.

Die Leipziger SAJ. treu zur Partei

KPD.-Schwindler entlarvt

Die KPD. verbreitet im ganzen Reich die Schwindelmeldung, in Leipzig sich viele Mitglieder der SAJ. von der Partei los- haben, weil sie nicht mehr mit der Taktik des Parteivor- s und der Reichstagsfraktion einverstanden wären.

Daß die Jugend treu zur Partei steht, zeigt folgende Entschließung, die von einer sehr starkbesuchten Funktionärversammlung der SAJ. Groß-Leipzig einstimmig angenommen wurde:

„Die Sozialistische Arbeiterjugend Groß-Leipzig hielt am 14. Februar 1931 eine von 1200 Genossen und Genossinnen besuchte Mitgliederversammlung ab, in der Genosse Fritz Sieslat über: „Die letzten politischen Entscheidungen der Sozialdemokratie" referierte. Die Ausführungen des Genossen Sieslat gaben Anlaß zu einer regen Aussprache, in der verschiedene Genossen eine durchaus kritische Stellung zu den letzten politischen Entscheidungen einnahmen. Dieser Meinungsaustausch war möglich auf Grund der in unserer Organisation herrschenden Demokratie. Die Kommunisten, in deren Organisation bisher eine Meinungsfreiheit der Mitgliedschaft nicht geduldet wird, versuchen immer wieder, aus diesem Erziehungsgrundsatz Kapital für ihre Organisation zu schlagen und eine Kluft zwischen SAJ. und SPD. künstlich hervorzurufen. Dabei werden Lügen und Entstellungen als beliebtes Kampfmittel benutzt. Da die Sächsische Arbeiterzeitung und andere KPD.-Organe wieder in großen Tönen von einem Abrücken der Jugend von der SPD. berichten, erklären die Funktionäre der SAJ. Groß-Leipzig:

Die Jugend steht treu zur Partei!

Der Sieg des Sozialismus ist nicht möglich durch die Diktatur eines Klüngels, sondern nur durch die Mitarbeit aller proletarischen Kräfte auf demokratischer Grundlage. Die Jugend erkennt diesen Grundsatz, trotz dem Geschrei der Kommunisten, an und ist gewillt, in diesem Sinne für den Sozialismus zu kämpfen."

Herunter mit den Mieten

Die Vertreter des Landesverbandes Sachsen im Bund Deutscher Mietervereine, E. V., traten am Sonntag in Dresden zu einer Konferenz zusammen, in der über Miet- und Wohnrechtsfragen sowie über die neue sächsische Lockerungsverordnung beraten wurde. In einer angenommenen Entschließung wird im Rahmen des Preisabbauprogramms der Reichsregierung auch eine Senkung der Mieten gefordert. Die außerordentliche Schmälerung der Wohnungsbaumittel dürfte zu einer starken Einschränkung des Wohnungsbaues führen. Die Mieterschaft fordere daher Ablehr von der Drosselung des Wohnungsbaues und Bereitstellung ausreichender Mittel für das neue Baujahr. Im übrigen wird gegen jeden weiteren Abbau des Mieterschutzes schärfster Einspruch erhoben.

Mord mit „Front Heil"

Sturmtruppführer des Stahlhelms als Raubmörder

Vor dem Schwurgericht Kassel hatten sich der erwerbslose Kaufmann Gotthold Schmidt und sein 21jähriger Stiefsohn August Schmidt wegen Raubes und Mordversuchs zu verantworten. Dem Antrag des Staatsanwalts entsprechend wurde Gotthold Schmidt zu zehn Jahren, August Schmidt zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt.

Beide waren beschuldigt, am 18. Dezember 1930 den Angestellten einer Mühlhausener Firma im Auto überfallen und beraubt zu haben. Dabei sollen sie die Absicht gehabt haben, den Angestellten zu töten. Gotthold Schmidt hatte vergeblich versucht, auf das Anwesen seiner Mutter eine Hypothek zu erhalten, mit der er eine Gastwirtschaft finanzieren wollte. Als er keinen andern Ausweg sah, kam er auf folgenden Plan: In Eschwege war die Filiale einer Mühlhausener Kolonialwarenfirma, von der mehrere Male in der Woche die Einnahmen abgeholt wurden. Vater und Sohn kamen nun überein, den Geldtransport zu überfallen. Zunächst machten sie eine Versuchsfahrt mit dem Angestellten der Firma. Wenige Tage darauf führten sie ihren Plan aus. Auf der nach Mühlhausen führenden Straße erhielt der Angestellte plötzlich von Gotthold Schmidt mehrere Schläge auf den Kopf, so daß er das Bewußtsein verlor. Als er wieder zu sich kam, hörte er den Sohn rufen: „Noch einen Schlag, er muckst sich noch", worauf der Angestellte voller Todesangst davonrannte. Die Täter, die nun befürchten mußten, entdeckt zu werden, flüchteten ebenfalls mit den erbeuteten 3200 M. Sie fuhren zunächst nach Kaiserslautern. Hier fand der Sohn Eingang in nationalsozialistische Kreise, in denen er sich für einen Baron von Graefe ausgab und den flotten Herrn markierte. Als der Vater Wind davon erhielt, daß seine und seines Sohnes Verhaftung bevorstand, flüchtete er aus Kaiserslautern und landete schließlich in Wien. Von hier aus schrieb er an einen Stahlhelmkameraden in Mühlhausen einen Brief, den er mit „Front Heil!" unterzeichnete und der in die Hände der Polizei gelangte.

Gotthold Schmidt war lange Zeit hindurch **Sturmtruppführer des Stahlhelms in Mühlhausen** gewesen. Durch den Brief hatte die Polizei sehr bald den Aufenthaltsort des Vaters ermittelt und verhaftete ihn im Obdachlosenasyl der Heilsarmee. Der Sohn, der in Kaiserslautern festgenommen werden konnte, hatte vor der Polizei sowie bei richterlichen Vernehmungen eingestanden, daß beabsichtigt war, **den Angestellten zu töten und das Auto und die Leiche sodann in Brand zu setzen, um so alle Spuren zu verwischen.** In der Verhandlung vor dem Schwurgericht leugneten die Angeklagten, Tötungsabsichten gehabt zu haben, wurden aber durch die Beweisaufnahme überführt.

Herbert Urban haftentlassen

Der Untersuchungsrichter beim Amtsgericht Berlin-Mitte entließ den Chauffeur Herbert Urban, der sich selbst der Beihilfe bei der Ermordung des Direktors Schmoller vom Mercedes-Palast in Neukölln bezichtigt hatte, aus der Haft. Es konnte ihm nachgewiesen werden, daß er seine Angaben frei erfunden hatte, um seinen Bruder Karl zu entlasten. Karl Urban hat im übrigen die Tat gestanden.

Freitod auf der Schäferwand

wsl. Bodenbach a. E., 24. März. Die 20jährige Kontoristin E. aus Ullersdorf stürzte sich in selbstmörderischer Absicht von dem 25 Meter hohen Westfelsen der Schäferwand bei Bodenbach ab. Man vermutet Liebeskummer als Grund zur Tat. Die Unglückliche blieb mit lebensgefährlichen Verletzungen liegen und wurde in hoffnungslosem Zustand ins Krankenhaus gebracht.

Chaplin in Paris

Paris, 23. März. (Eig. Drahtbericht.) Charlie Chaplin ist in Paris eingetroffen und hier mit demselben Jubel wie in Berlin begrüßt worden. Chaplin war am Montag von Briand zum Essen im Außenministerium eingeladen.

Wilkins hat Pech

Bei der ersten Ausfahrt des U-Bootes Nautilus, mit dem Sir Hubert Wilkins bis zum Nordpol gelangen will, ereignete sich ein bedauerlicher Unglücksfall, der hoffentlich nicht als böses Omen für das geplante Unternehmen anzusehen ist. Bevor das Schiff auf der Reede von Brooklyn, wo es von Jean Jules Verne, dem Enkel des bekannten französischen Schriftstellers, getauft werden sollte, eintraf, wurde ein Steuermannsmaat über Bord gespült und konnte nur als Leiche geborgen werden.

Adolf Reichwein
Erlebnisse mit Tieren und Menschen
Mit zahlreichen Bildnachweisen ausgestattet, Halbleinen RM. 3.80
Packende Schilderungen, persönliche Erlebnisse des Verfassers, die er auf seinen Reisen per Auto, zu Pferd und mit dem Schiff durch USA., Canada, Alaska, Japan und China hatte. Begegnungen mit Tieren und Menschen aller Nationen.

Zu haben in der **Volksbuchhandlung u. ihren Filialen.**

Sie erreichen Ihren Zweck auch durch ein kleines in der **Dresdner Volkszeitung** erscheinendes Inserat

Als die Firma verkrachte
Von Nathan Asch
Ein Roman unserer Zeit, der den Menschen im Kampf mit dem Wirtschaftsleben schildert. Statt 5.50 nur 2.40 M.
Dresdner Volksbuchhandlung und ihre Filialen

Schokoladen und Kakao billig

GÖRLITZER

Schokoladen

	100-g-Tafel
Creme-Schokolade in versch. Füllungen	20 ₰
Skua-Schokolade Extra-Vollmilch	25 ₰
Vollmilch-Schokolade „Bergland"	25 ₰
Feine Dessert-Schokolade „Blaugold"	25 ₰
Speise-Schokolade „Burg Rheinstein"	25 ₰
Skua-Schokolade „Halbbitter"	25 ₰
Falter-Vollmilch-Nuß	25 ₰
Skua-Alpenmilch-Schokolade	30 ₰
Vollmilch-Nuß-Schokol., m. ganz. Nüss.	30 ₰
Skua Saturn-Herb-Schokolade	30 ₰
Silva-Vollmilch-Schokolade	35 ₰
Silva-Schmelz-Schokolade	35 ₰
Reichardt Vollmilch Pilatus	35 ₰
Reichardt „Bona mild"	35 ₰
Hansi-Milch-Schokolade	40 ₰
Riedel & Engelmann Vollmilch	40 ₰
Petzold & Aulhorn Deutschmeister-Schokolade	40 ₰
Feine Sahne-Schokolade in Stanniol	40 ₰

Kakao

	¼ Pfund
Kakaopulver, lose	20 ₰
Kakao „Wewag"	35 ₰
Tell-Kakao, braun	35 ₰
Reichardt-Kakao, 1 Wappen	35 ₰
Hansi-Kakao, braun	45 ₰
Sarotti-Kakao „Frühstück"	45 ₰
Reichardt-Kakao, 3 Wappen	45 ₰
Tell-Kakao, blau	54 ₰
Haferkakao-Mischung	17½ ₰
Schokoladenpulver, lose	25 ₰

Pralinen

	½ Pfund
Hütchen-Pralinen	35 ₰
Mischung „Gedelfi", lose	50 ₰
Pralinen-Mischung „Standard"	60 ₰
Mischung „Regatta", lose	70 ₰
Gefüllte Mokkabohnen, lose	75 ₰
Weinbrandkirschen, lose	90 ₰

Auf vorstehende Preise gewähren wir noch Einkaufs-Gutscheine, die mit **6 Prozent Rückvergütung** am Jahresschlusse **in bar** ausgezahlt werden, worauf wir beim Vergleich mit anderen Preisen zu achten bitten

Waaren-Einkaufs-Verein zu Görlitz
A.-G., Zweigniederlassung Dresden [7544

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19310324/9 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sport · Spiel

„Die neutralen Bürgerlichen"

APD. Dafür zwei Beispiele von vielen aus den letzten Tagen. Der bürgerliche Schwimmverein in Verden/Aller, der sich vor zehn Jahren von der Deutschen Turnerschaft abgesplittert hatte, löste sich in seiner Hauptversammlung am 30. Januar 1931 auf und beschloß, sein Vereinsvermögen dem Stahlhelm zu überweisen: Gleiche Brüder — gleiche Kappen!

Als 1930 der Bremer Bund für Leibesübungen (Spitzenorganisation des bürgerlichen Sports in Bremen) es ablehnte, an der staatlichen Verfassungsfeier teilzunehmen, wurde das in der Oeffentlichkeit auf den Einfluß der Nationalsozialisten zurückgeführt. Daß diese Annahme zutreffend war, bewies sich in der letzten Sitzung der staatlichen Behörde für Leibesübungen in Bremen. In ihr war die Wahl des Rechnungsführers wieder vorzunehmen. Diesen Posten hatte bisher ein Funktionär aus dem Arbeitersportlager innegehabt. Ohne Vorbehalt stimmten die zwei Vertreter des Bundes für Leibesübungen für den Nazihauptmann a. D. Weigand! Vor drei Jahren standen die Vertreter der Bremer bürgerlichen Sportorganisationen unter dem Einfluß der Landbeuter, und jetzt unter dem Einfluß der Nationalsozialisten. Die Bremer Arbeitersportler beantworten diese Entwicklung im anderen Lager mit einem erhöhten Werbeunternehmen.

Fußball

Leipzig. Fortuna—Viktoria 06 3:2. Schönefeld—Ost 3:2. Wurzen—Audsburg 3:1. Großzschocher—Sennewitz 5:3. Wahren gegen Vorwärts West 3:2. West 03—Grimma 3:1. Paunsdorf gegen Nord 3:4.

Chemnitz. Sachsen 31—Rabenstein 3:0. Schönau—Rapid 5:2. Markersdorf—Viel 1:3. Konkordia—Favorit 3:2. Ring—Kirchenmnitz 4:2. Oberlungwitz—Mittelbach 1:3. Meerane—Kosta 1:12. Sportverein 08—Harthau 6:1. Fortuna—Euba 3:1. Reichenbrand—Adorf 1:0. Altendorf—Siegmar 5:5. Einsiedel—Jahnsdorf 6:1. Bernsdorf gegen Gersdorf 3:3. Borna—Wittgensdorf 2:4. Straßenbahn—Ursprung 8:1. Neudorf—Burkersdorf 4:1. Lugau—Stollberg 4:2. Lauterbach gegen Wernersdorf 0:2.

Mittweida-Döbeln. Jahn Mittweida—TSV Döbeln 8:0. Roßwein—Geringswalde 1:3. Waldheim—Leipzigen 1:5. Hainichen Döbeln—Altmittweida 2:1. Seifersbach—Erlau 5:2. Rossau gegen Goldig 4:0.

Zwickau. Planitz—Reinsdorf 4:1. Planitz—Freiheit Taura 1:4. Wilkau—Wilkau 5:2. Wilkau—Oberhohndorf 4:2. Reichenbach gegen Neumark 5:1. Cainsdorf—Zwickau—Burgstädt 1:3. Zwickau gegen Werdau 2:0. Crimmitschau—Marienthal 2:1. Meerane—Crotenleide—Zwickau Süd 1:1. Hartensdorf—Pöhlau 0:4. Wiesenburg gegen Lichtenstein 2:0.

Erzgebirge. Annaberg—Thum 8:4. Herold—Wildenau 3:1. Wolkenstein—Schönau 1:5. Geyer—Ehrenfriedersdorf 2:3. Gelenau gegen Ehrenfriedersdorf 1:2. Jahnsdorf—Buchholz 4:2. Großolbersdorf gegen Neudorf 7:1. Schneeberg—Sosa 2:2. Erzgebirge—Planen 2:3.

*

Die Bezirksleitertagung der Sächsischen Spielvereinigung, die am 22. März im Kreisheim Dresden stattfand, nahm einen außerordentlich würdigen Verlauf. Sie wurde eingeleitet von einem Referat des Parteisekretärs Genossen Fritz Schreiber, Dresden: Kampf gegen Faschismus. Dieses Referat zeigte eine Fülle von Maßnahmen auf, die alle in bezug auf den Abwehrkampf gegen den Faschismus zu buchen sind. In ungemein trefflicher Weise verstand es der Genosse Schreiber, den Bezirksleitern der Sächsischen Spielvereinigung die Notwendigkeit intensivster Sammlung aller Abwehrkräfte zu beweisen. Dem Referat schloß sich eine mehrstündige und lebhafte, dabei jedoch in allen Teilen fruchtbringende Aussprache an, die volle Einstimmigkeit in diesem Punkte erkennen ließ. Das Ergebnis faßten die Bezirksleiter in einer Entschließung zusammen, die einstimmige Annahme fand. Die Bezirksleitertagung erachtet es für dringend notwendig, daß in kommunalpolitischer Hinsicht ein enges Zusammenarbeiten zwischen den Arbeitersportlern und den sozialdemokratischen Gemeindeverordneten eintritt. Der Kreisrat wird ersucht, unverzüglich die Richtlinien allen in Frage kommenden Sparten und Organisationen zu unterbreiten. Von den Vertretern der SPD. in den Parlamenten wird erwartet, daß sie die Forderungen der Arbeitersportler an Staat und Kommune mit allem Nachdruck vertreten. Durch Erledigung dieses ersten Tagesordnungspunktes war die Tagung allein schon bedeutungsvoll geworden, und es schlossen sich die Berichte der Kreisleitung und die Bearbeitung aller schwebenden organisatorischen Fragen an. Am Schlusse der Tagung konnte der Vorsitzende feststellen, daß die Sächsische Spielvereinigung in unverminderter Stärke und Geschlossenheit dasteht. Die Bezirksleiter gingen mit dem Gelöbnis auseinander, alles einzusetzen, um dem Wert dieser Tagung entsprechende erfolgreiche Werbearbeit in den Bezirken zu leisten. Ausführlicher Bericht über die Tagung im Sachsen-Fußball.

Lsb.

Handball

Dresden. Berichterstatterkursus am 28. März im Kreisheim, 18 Uhr. Die Meldungen der Vereine könnten besser sein, es fehlen noch einige namhafte Vereine. Den Mitarbeitern in den weitab gelegenen ländlichen Vereinen wird im Kurien Erlaß geboten werden. Die Tagesordnung lautet: Aktuelle Berichterstattung, Aufbau der Berichterstattung, Berichterstattung im Bezirk, Stil, Rechtschreibung. Jeder Kursist hat Schreibmaterial mitzubringen.

Leipzig. Handball: Normannia—Eilenburg 5:5. Möckern gegen Schkeuditz 2:4. Süd—Gohlis 4:4. Sudost—Paunsdorf 2:4. 04 gegen Ostvorstadt 2:7. Lindenau—Wurzen 8:6. Südwest—Grimma 10:6. Gutritzsch—Lindenthal 4:2. — Faustball: Radefeld—Schkeuditz 6:7. Schönefeld—Gohlis-Ehrenberg 8:4. Engelsdorf—Taucha 5:3. Arminia—Leutzsch 5:5. Teuditz—Südwest 5:4. Lindenau—Zitzschen 13:1. Altranstädt—Schkeuditz 8:7. — Hockey: Amateure 04—04 1:0. Südwest—Zwenkau 1:1.

Chemnitz. Faustball: Gablenz 1—Furth 8:6. Gablenz 1b gegen Schönau 1b 12:8. Hilbersdorf—Schönau 7:4. Schloß—Glösa 1b 8:1. Oberhermersdorf—Rottluff 5:3. Ch.—Borna 8:18. Hilbersdorf gegen Sportlust 1:2.

Oberlausitz. Handball: Leutersdorf—Neugersdorf 7:0. Löbau—Lawalde 3:0. Zemitz-Thumitz—Bautzen 5:1. Neukirch gegen Ebersbach 2:1. Zittau—Lausitzer Wasserfreunde 5:1.

Mittweida-Döbeln. Handball: Reichsbanner Döbeln gegen Leisnig 2:2. Börtigen—Reichsbanner Döbeln 2:1. Leisnig gegen Siebenlehn 2:1. Hartha—Sörmitz 3:3. Roßwein—Niederstriegis 4:4.

Zwickau. Handball: Wilkau—Zwickau 8:3. Crimmitschau Turner—Planitz 3:7. Niederhohndorf—Werdau 7:4. Wilkau—Cainsdorf 3:4. Zwickau—Planitz 1:2.

Erzgebirge. Handball: Raschau—Neustädtel 6:1. Oberschlema—Pöhla 8:1. Aue—Lößnitz 3:3. Schneeberg—Hohndorf-Nöbitz 6:6. Neustädtel—Raschau 8:7.

Plauen. Handball: Haselbrunn—Freie Schwimmer Plauen 4:0. Zentrum—Süd 3:3. West—Cröditz 4:0. — Faustball: Oelsnitz—TV. 1 Oelsnitz 10:3.

Meißen-Riesa. Handball: Wohlau—Großenhain 3:3. Weinböhla—Meißen 3:8. Riesa Schwimmer—Nünchritz 2:5. Wohlau gegen Ammelshain 2:1.

Burgstädt-Limbach. Faustball: Lunzenau—Markersdorf 4:3. Wittgensdorf 1b—Glösa 7:2. Bezirksmeisterschaft im Faustball: Wittgensdorf—Altmeister Rußdorf 52:77.

Lsb.

Von Erfolg

werden stets die Vereine berichten können, die ihre Veranstaltungen bekanntmachen durch ein

Inserat in der Volkszeitung

Verantwortlich für Sachsen: Max Sachs; für Gewerkschaften: Hans Hinterbach; für Dresdner Chronik und Dresdner Umgebung: Franz Holzapfel; für Leben, Wissen, Kunst: Paul Pechmann, sämtlich in Dresden; für den politischen Teil, für Freital, Freitaler Umgebung und alles übrige: Kurt Seifert, Freital; für Inserate: Max Helbich, Dresden. — Druck und Verlag: Kaden & Comp., Dresden.

Radfahren

330 000 Rad- u. Kraftfahrer im Bunde Solidarität

In der Bundeszeitung des Arbeiter-Rad- und -Kraftfahrerbundes Solidarität vom 1. April d. J. wird durch große Tabellen der jetzige Stand des Bundes dargestellt. Durch diese interessante Zahlendarstellung wird in 53 Spalten der Mitgliederstand und der Stand aller Sparten des Bundes nachgewiesen. Die Zahl der Mitglieder stieg im Jahre 1930 vom 1. Januar bis zum 31. Dezember von 314 000 um 16 000 auf 330 000. Das ist die Zahl der Mitglieder, die die Bundesbeiträge im Jahre 1930 restlos und auch schon für das erste Vierteljahr 1931 pünktlich bezahlt haben. Der Bund Solidarität weiß immer genau, wieviel er zahlende Mitglieder hat; von den vielen bürgerlichen Radfahrerverbänden kann kein einziger die Zahl seiner zahlenden Mitglieder genau angeben. Sie alle können ihre Mitgliederzahl nur schätzen, weil ihre Organisationsform genaue Feststellungen nicht ermöglicht. Trotzdem entsprechen ihre Angaben über die Mitgliederzahlen, die sie in der bürgerlichen Presse veröffentlichen, nie der Wirklichkeit. Dieses Mittelchen hilft aber nicht viel, denn der Bund Solidarität hat mindestens zweimal soviel Mitglieder wie alle bürgerlichen Radfahrerverbände zusammen. Von den 330 000 Mitgliedern des Bundes Solidarität sind 51 000 weibliche und 279 000 männliche Mitglieder. Nach dem Lebensalter gegliedert gehören dem Bunde an 12 000 Kinder, 56 000 bis 20 Jahre alte Jugendliche und 262 000 über 20 Jahre alte Mitglieder.

Wassersport

Städtewettkampf Berlin—Magdeburg—Leipzig. Bei dem im Stadtbad Berlin Mitte bei gutem Besuch stattgefundenen Städtewettkampf im Schwimmen, Springen und Wasserballspiel blieben die Berliner in allen Wettbewerben siegreich und belegten in der Gesamtwertung mit 42 Punkten den ersten Platz. Magdeburg erreichte 22 und Leipzig 16 Punkte. Das Wasserballspiel Berlin—Leipzig endete 16:3 und Berlin 2. Mannschaft gegen Magdeburg 10:2.

Großes Hallenschwimmfest in Düsseldorf. Das Düsseldorfer Hallenschwimmfest ist für den Arbeiter-Wassersport insofern von großer Bedeutung, weil dort zwei Kreisauswahlmannschaften, in denen Wassersportler aus 12 Städten vertreten waren, mit den Düsseldorfer Wassersportlern in Wettstreit standen. Die Düsseldorfer behielten in der Gesamtwertung mit 31 Punkten die Oberhand. Die Auswahlmannschaft Westfalen erreichte 21 und die Auswahlmannschaft Rheinland 9 Punkte. Das Wasserballspiel Düsseldorf gegen Westdeutschland gewann Düsseldorf überraschend 8:2 (3:0).

Leichtathletik

Eine recht wirkungsvolle Propaganda für den Arbeitersport war der Frühjahrswaldlauf der Leipziger Sportler. 800 Sportler und Sportlerinnen maßen im friedlichen Wettkampf in dem herrlichen Waldgelände von Leipzig-Leutzsch ihre Kräfte. Die zahlreich erschienenen Zuschauer waren Zeugen einer gut verlaufenen Veranstaltung. Resultate: 1500-Meter-Lauf, Männer: Wagner, Eiche, 4.30,2 Min., Thaim, Lindenau, 4.33,7 Min. 3000-Meter-Mannschaftslauf: Eiche 7.30 Min., Sudost 7.42 Min. 1500-Meter-Lauf, Männer über 30 Jahre: Friedrich 1.3. Min. Richter, Mochern, 4.40 Min. Bieweg, Sudost, 5.3 Min. 1000-Meter-Lauf Jugend, Jahrgang 13/14: Preobar, Eiche, 4.56,8 Min. 1000-Meter-Lauf Jugend, Jahrgang 15/16: Leutzsch, 3.3 Min., Weber, Sudost, 3.4 Min. 3000-Meter-Mannschaftslauf, B-Klasse: Wassersportverein der Südvororte 8.10 Min., Freie Turnerschaft Kleinzschocher 8.45 Min.

Lsb.

Boxsport

Werbeabend in Hannewitz (22. März im Arbeiterheim). Der Abend war ein Erfolg für den Boxsport. 450 Zuschauer belegten den Saal und verfolgten alle Kämpfe mit großer Spannung. 1. Bantamgewicht: Seifert (Westi—Bropke (Herkules): der Ringerfahrene Seifert siegte. 2. Fliegengewicht: Prange (West)—Jähne (Hannewitz): Jähne siegte. 3. Bantamgewicht: Fladek (West) gegen Penke (Herkules): Sieger: Fladek. 4. Federgewicht: Schneider (West) gegen Schubert (Sandom): Sieger nach Punkten: Schubert. 5. Leichtgewicht: Scherbaum (West)—Lane (Hannewitz): Punktsieg: Scherbaum. 6. Weltergewicht: Förster (Herkules)—Freund (West): Sieger: Freund durch K. o. 7. Halbschwergewicht: Weiß (Simson)—Garbe (West): unentschieden.

H. G.

19. Ziehung 5. Klasse 198. Sächs. Landeslotterie

Ziehung am 23. März 1931.

(Ohne Gewähr.) Alle Nummern, hinter welchen keine Gewinnbezeichnung steht, sind mit 300 Mark gezogen.

10000 auf Nr. 65782 bei Fa. C. F. Teichkreining, Zwickau.
5000 auf Nr. 130042 bei Fa. Hermann Arnold, Chemnitz.

0752 159 153 522 585 708 890 564 (500) 998 497 349 518 060 (500) [illegible]

[illegible]

Die Gewinnlose verbleiben nach dem derzeitigen Bestand an großen Gewinnen: 1 Prämie zu 300000, Gewinne 1 zu 50000, 1 zu 40000, 1 zu 30000, 4 zu 10000, 27 zu 5000, 73 zu 3000, 213 zu 2000 u. s. w.

Arbeiter-Turn- und -Sportbund. Bezirk Dresden. Die [illegible] turnervereinigung hat am 31. Oktober im Lichtspielhaus [illegible] vormittags, ein großes Bühnenturnen [illegible] Bekanntes).

1. Gruppe. Freier Turn- und Sportverein [illegible] 1. Abteilung. 24. März Spielerversammlung. [illegible] Wichtige Tagesordnung. 25. März Heute [illegible] 9 Uhr, im Ottogarten. — Abteilung Plauen. [illegible] im Sportheim. Beginn 19.45 Uhr. Vortrag [illegible] organisation und Arbeiterolympia (Genosse [illegible] des Hygiene-Museums. Führung durch die Abteilung [illegible] trittspreis 20 Pf. Treffen 10 Uhr Kleinmannsgasse.

2. Gruppe. Freie Turnerschaft Weixdorf. [illegible] 26. März, 20 Uhr, Versammlung im Heiteren Blick. [illegible] ordnung. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

Die Naturfreunde werben!

Mittwoch im Reichsbanner Lichtbildervortrag: Alpines Erleben in Oesterreichs Bergwelt, [illegible] des Mandolinenorchesters der Naturfreunde.
Donnerstag im Dresdner Volkshaus.
Freitag in der Centralia.
Sonnabend im Volkshaus Dresden-Ost.
Veranstaltungen Lichtbildervortrag: [illegible] Hütte durchs Sachsenland, außerdem Musik, [illegible] Volkstänze. Unkostenbeitrag 20, 30 und 50 Pf. [illegible] 20 Uhr. Die Dresdner Arbeiterschaft ist herzlich [illegible]

Freie Fliegervereinigung, Gruppe Dresden. Versammlung [illegible] Dienstag im Kreisheim, Dresden-A., Parkstraße 8, 19.30. [illegible] genehmigung für den Flugschuppen ist erteilt, alle Genossen [illegible] nun erscheinen, um bei dem Aufbau behilflich zu sein. [illegible] dem „Wackelwolf" findet Fortsetzung. Wer noch am laufenden [illegible] teilnehmen will, melde sich bei Ullmann, Trompeterstr. [illegible] Wer seinen Versicherungsbeitrag (1 M.) noch nicht abgeführt [illegible] dies schnellstens nach. Es dürfen nur die am Fliegen teilnehmen, [illegible] ihren Verpflichtungen nachgekommen sind.

Kunstturnervereinigung Dresden-Freital

Fahrt nach Ebersbach am 1. Feiertag 13.33 Uhr ab [illegible] bahnhof Dresden. Sonntagskarte ist zu lösen. 2. Feiertag [illegible] in die Tschechoslowakei. Der Film „Im Westen nichts Neues" kann [illegible] Warnsdorf mit angesehen werden. Kartenbestellung nimmt [illegible] mann entgegen. Wer die Frau mitnimmt, soll Mitteilung [illegible] Quartierversorgung an den Obmann gelangen lassen. Nächste [illegible] stunde 11. April, Wachsbleichstraße.

Plauenscher Grund und Umgegend

Arbeiter-Turn- und -Sportbund. Bezirk Plauenscher Grund. Sportwarte und Leichtathleten! Der [illegible] nicht in Tharandt statt. Tag und Zeit bleiben bestehen. [illegible] bekanntgegeben. Sportwartesitzung am 25. März, 20 Uhr, [illegible] Kein Verein darf fehlen, besondere Einladung erfolgt nicht. [illegible] ausschuß 19 Uhr.

Die Kinderturnwarte haben 29. März, 9 Uhr, in der [illegible] in Zauckerode Lehrstunde. Es sollen 2 bis 4 Kinder aus [illegible] mitkommen.

Ballspielverein 1915. Heute Dienstag, 19.30 Uhr, im [illegible] beim Handballspielerversammlung. Meldungen für [illegible] den entgegengenommen.

Arbeiter-Rad- und -Kraftfahrerbund. Ortsgruppe [illegible] Grund. Abteilung Motorradfahrer. Morgen Mittwoch, [illegible] Versammlung bei Taubmann. Sehr wichtig!

Musik für die Olympiade in Wien

Die Musik zu den Massenfreiübungen der Männer [illegible] und Kinder zum 2. Arbeiter-Olympia in Wien ist auf [illegible] vertont worden, wodurch den technischen Funktionären [illegible] verbände der Sozialistischen Arbeiter-Sportinternationale [illegible] keit einer einheitlichen Uebungsweise gegeben ist. [illegible] waren auf den großen Arbeitersportveranstaltungen [illegible] stücke des Programms. So wird es auch in Wien sein. [illegible] unterscheiden sich auch die großen internationalen [illegible] veranstaltungen von denen der bürgerlichen Verbände [illegible]

LEBEN + WISSEN + KUNST

… Jahrg. — Nr. 70 BEIBLATT DER VOLKSZEITUNG Dienstag, den 24. März

…lemann, ein Zeitgenosse J. S. Bachs

…m März jährte sich, von der Oeffentlichkeit kaum beachtet, … Male der Geburtstag Georg Philipp Telemanns, …omponisten, der als einer der größten seiner Zeit galt, und …uropäischer Ruhm den seiner Zeitgenossen Bach und … bei weitem überstrahlte. Nur seine Vaterstadt Magde… veranstaltete letzthin ein Vormittagskonzert aus seinen …, deren er in unermüdlichem Fleiße so viele geschaffen hatte, …moderner Forscher ihn den vielleicht fruchtbarsten Tonsetzer …er je gelebt hat. Eine Rundfunkübertragung vermittelte …igen, die sich heute noch für den Komponisten Telemann …ren, dieses Magdeburger Konzert.

…ährend eine zu seinen Lebzeiten erschienene Biographie …Versen schließt: „Ein Lullo wird gerühmt, Corelli läßt sich …ur Telemann allein ist übers Lob erhoben", bezeichnet ihn …nserer bedeutendsten Historiker als das Urbild eines deut… …omponisten von Amts wegen. Zwei Jahrhunderte vermögen …ches Tagesurteil zu berichtigen. Eine komplizierte Natur …lemann sicher nicht. Als der Zwölfjährige, der bereits eine …mponiert hatte, von seinen „Notentyrannen", wie er er… …f eine Lateinschule geschickt wurde, wußte er sich mit diesem …schlage leicht abzufinden: „Musik kann mit Latein sich wohl …en lassen, wie dies das Altertum verlängst schon dargetan. …f, der fähig ist, die Harmonie zu fassen, sieht auch den …ür keinen Kobold an."

…iese seine Kompromißnatur wurde Telemann in seinem … Leben von großem Nutzen. Nachdem er einige Zeit als …eister an Fürstenhöfen verbracht hatte, treffen wir ihn in …furt a. M., wo er die erste Konzertvereinigung der Stadt … „Aber wie gerathe ich zu denen Herren Republicaneen, …hen, wie man glaubet, die Wissenschaften wenig gelten?" … scheint seine Erfahrungen gemacht zu haben, denn schon …eit früher berichtet er: „Der Hof wurde zu zweien Mahlen …Theils abgedankt, und selbst Günstlinge wurden mit fort… …ich aber blieb. Sonst hat die Music insgeheim den Vor… …und er macht die Bemerkung: Wer zeitlebens festsitzen …üsse sich in einer Republik niederlassen. — Diesem Grund… …b er treu, wenn auch nicht in Frankfurt, so doch in Ham… …das er eine „milde Versorgerin für mancherley Künste" … Seine volle Zufriedenheit scheint aber auch diese Regie… …em nicht gefunden zu haben wegen der Engherzigkeit, mit …Hamburger Ratsherren die von ihm vorgelegten Rechnungen …ten. Schließlich blieb er aber in diesem ständigen Kampfe …artige Weise Sieger. In einem Protokoll heißt es, man …u diesmal ganz auszahlen in Ansehung seines hohen …und unter Berücksichtigung dessen, daß er vermutlich in …eben keine Rechnung mehr übergeben werde. Aus diesen …gen, die hauptsächlich Musikerhonorare betrafen, erfahren …er, daß die Musiker damals streng in Klassen eingeteilt … voran die Ratsmusikanten; dann folgten die „Rollbrüder" …h bestimmten Gesetzen — Rollen — leben mußten), und …luß bildeten die „Grün- oder Bierfiedler", die im Grünen …r aufspielen durften.

…elemanns Kompromißnatur ist aber auch ein Schlüssel zu …roßen Erfolgen. Schwierigere Kompositionen sind nicht sein Fall, denn: „Wer vielen nützen kann, thut besser, als wer nur für wenige schreibet; nun dient, was leicht gesetzt, durchgehends jedermann: Drum wird's am besten seyn, daß man bey diesem bleibet."

Sein Leben brachte ihn auch persönlich mit Johann Sebastian Bach in Berührung. Aber wenn er auch der Taufpate Philipp Emanuels wurde, so ist es doch klar, daß es bei der Gegensätzlichkeit der beiden Künstlernaturen zu keiner herzlichen Freundschaft kommen konnte. Wie wenig sie gemeinsam hatten, erhellt genügend daraus, daß Telemann berichtet, er sei als Knabe seinem Klavierlehrer nach vierzehntägigem Marter davongelaufen, weil ihm bereits „muntrere Töngens" im Hirn spukten. Dennoch ließ es sich Telemann nicht nehmen, ein Sonett auf den Tod Bachs zu schreiben. Einmal waren sie auch nahe daran, Konkurrenten zu werden, nämlich bei der Bewerbung um die Kantorstelle an der Thomaskirche in Leipzig. Telemann wurde von den Ratsherren vorgezogen. Sie wollten ihn sogar von den mit der Stelle verbundenen Schulmeisterpflichten entbinden; nur des öffentlichen Auftretens als Opernsänger müsse er sich enthalten. Lediglich dem Zufall, daß Telemann doch lieber in Hamburg blieb, ist es zuzuschreiben, daß die Begriffe Bach und Leipziger Thomaskantor für alle Zeiten bleiben.

Die Eitelkeit, die den Erfolgreichen so leicht befällt, trieb bei Telemann sonderbare Blüten, deren kostbarste wohl die ist, daß er voll Stolz seinen ersten Schwiegervater als einen Mann beschrieb, der nicht nur hintereinander Kapellmeister, Bankier und päpstlicher Kapitän war, sondern auch ein derart gelehrter Kontrapunkt, daß er ausrechnen konnte, daß man die Geige auf zweitausend verschiedene Weisen falsch stimmen könne.

Wer Lust bekommen sollte, noch „Mehres von sennen Vorfällen" zu hören, der sei auf eine köstliche Quelle verwiesen, die im Neudruck überall zu haben ist: Es ist dies eine Sammlung von Selbstbiographien, von Telemanns Altersgenossen Mattheson unter dem Namen „Grundlage einer musikalischen Ehrenpforte" herausgegeben. Um aber gleich eine eventuelle Enttäuschung vorwegzunehmen: Johann Sebastian Bach ist durch diese Ehrenpforte niemals geschritten. H. E.

Poelzig und seine Schule

…ach einer Reihe recht wesenloser Ausstellungen in der Ber… Akademie der Künste ist die augenblicklich dort ver… …e Architekturausstellung wirklich ein bemerkenswertes Er… Auf den ersten Blick hat man das Gefühl, daß der heute …e Baumeister Hans Poelzig, der frühere Dresdner Stadt… und ebenso seine über ganz Deutschland verstreute Schüler… …e Phantasietätigkeit im echtesten Sinne des Wortes zu ent… …issen, ohne die in unserer Zeit notwendigen und vorherr… Zweckhaftigkeit zu vernachlässigen. Im Gegenteil wird es …r genaueren Betrachtung der hier in Lichtbildvergrößerun… …odellen, Entwürfen und Grundrissen vorgeführten Bauten …, daß die Zweckdienlichkeit in ihnen viel tiefer verwurzelt ist …manchen Bauten unserer Tage, die nach außen hin durch …wissermaßen schnittige Modernität auffallen und in Wirklich… …r geschickt angelernte Mache darstellen.

…ie Reihe der von Poelzig aufgeführten Bauwerke wirkt …ierbeispiel immer undogmatischen und lebendigen architek… …n Empfindens. Zuerst in dem Rathaus in Löwenberg …iesen überwiegt noch das damalige Zeitbestreben, alte Stile …dernen Gewande lebendig zu machen. Anschließend aber …chafft Poelzig Zeugnisse ernsthaft richtunggebender Sachlich… Sein 1910 entstandener Wasserturm in Posen …was später die chemische Fabrik in Luban bei …n leiten imponierend seine nachfolgenden Zweckbauten ein; …wie bei den wenigen anderen großen Baumeistern seiner …tion wird seine Eigenart zuerst im Fabrikbau frei von der …ahmenden Ueberlieferung. Organisch setzen sich die Bau… …en dieser Art fort: Mehr noch als das neue Funkhaus …rlin, das in gewisser Weise hier einzuordnen ist, sprechen …abelwerk Cassirer an der Havel bei Spandau …sonders das Verwaltungshaus der I. G. Farben …ankfurt a. M. die Sprache unserer Zeit nach dem Willen …Persönlichkeit, der diese ohne Ueberlagerungen zu sprechen …

…Dazwischen — in einem Jahrzehnt fast ganz unterbundener …gkeit — entwirft, plant und phantasiert nur der Künstler …lzig. Von eigenem Reiz ist es, im Zusammenhang die viel… Pläne betrachten zu können. Von den zahlreichen Architektur… …en, u. a. zu einem deutsch-türkischen Freund…shaus in Konstantinopel und zum Salzbur… …estspielhaus, ist ja nur der Umbau des einstigen Zir… …umann zum Großen Schauspielhaus in Ber… …das mit seiner Kaskadenfülle unvergeßlich bleibt, Wirklich… …worden. Aehnlichen Charakter haben die vielfachen Entwürfe …me, besonders zum „Golem". In diesen Plänen fallen die …en Hemmungen ganz und gar fort; hier zeigt sich der groß… phantasievolle Gestalter im hellsten Lichte, der deshalb um …ler einen Vorrang als architektonischer Schöpfer unserer … beanspruchen kann, weil er sich hierdurch nicht zu unsinnigen …eit eng zeitgebundenen Stil- und Wirkungsexperimenten hat …n lassen.

…ie ungewöhnliche Persönlichkeit zeigt sich noch einmal in …rbeiten seiner zahlreichen Schüler, die Poelzig als gleich… …Lehrer an der Technischen Hochschule und an der Hochschule …ende Kunst in Berlin in gleicherweise freizügiger wie syste… …er Lehrtätigkeit herangebildet hat. Ungezwungene und … Grundlagen hat er allen seinen Schülern vermittelt, die … auch im Reiche schon an leitender Stelle wirken. Man findet …, daß hier nicht die Sprache des Meisters schlechthin ge… …n wird, sondern durchweg eine eigene, wenn auch in kluger … begrenzte. Nur durch eine solche pädagogische Lehrtätigkeit …chitektonischem Gebiete können neue Perspektiven eröffnet …, wenn sich früher oder später die überbetonte Sachlichkeit … Sackgasse verrannt haben sollte.

Dr. O. Brattskoven.

Aufruhr in Kraneberg

48

Roman von Werner Scheff. — (Copyright by Wilhelm Goldmann, Verlag, G. m. b. H., Leipzig)

Gerda sprang auf und umschlang ihn. „Wenn du das hören willst, ich weiß es ganz genau. Du warst doch der erste Mann in meinem Leben, und dann warst du Vater von meinem Kind. Beides ist so stark, Bruno, beides kann man nicht so ohne weiteres loswerden. Das habe ich auch Mutter immer geantwortet, wenn sie was gegen dich gesagt hat."

„So ... das hast du ihr dann gesagt. Kapiert hat sie's sicherlich nie."

„Sie meint es sehr gut mit mir!"

Da waren wieder die gleichen Worte, die alles beschönigten und erklärten, was die kleine Frau da unten tat und aussprach. Sie meinte es gut mit Gerda. Gut auch mit dem Kinde. Das verschloß Balke den Mund.

Da er nicht antwortete, gab ihn Gerda wieder frei. Sie hörte Heiner die Treppe heraufkommen, eilte zur Tür und flüsterte mit ihm.

„Heiner hat schon das Rad hinausgeschoben", rief sie Balke zu.

Er aß hastig zu Ende. Sein Hunger war so groß, daß er gierig hinunterschlang, was vor ihm stand.

Als er sich erhob, fühlte er eine merkwürdige Schwäche in den Beinen. Er konnte kaum die paar Schritte bis zum Bett zurücklegen. Dort sank er auf die Knie nieder und legte seinen Kopf neben den des Kindes, so dicht, daß er wieder den feinen Duft seines Körperchens auffing.

Gerda stand dabei und dachte, daß sie sich nun wieder für einige Zeit trennen müßten. Für welche Zeit, das ahnte sie nicht. Die Geschichte von Tschechien und Südamerika war wie eine wohltuende Narkose, in der sie den Schmerz dieses ungeheuren Abschieds nicht fühlte, auch nicht sah, was in dem Manne vorging, der von ihr schied für eine Ewigkeit.

Er küßte das Händchen des Kleinen, das zur Faust geballt neben dem blonden Kopf in den Kissen ruhte.

Seine Seele schien zu der des Kindes zu sprechen, die unbewußt ihm gehörte, der ihre Hülle mitgeschaffen hatte. „Du bist das Höchste jedes Menschenlebens", hätte Bruno Balke zu dieser zarten Kinderseele gesagt, wäre seine Bildung gleichen Schritt mit der Güte seines Gemüts gegangen, „du bist der Kern, um den sich jedes Leben zusammenschließt, die Sonne, um die alle Sterne unserer Gefühle kreisen. Leb wohl ... ich nehme etwas von dir mit, das die andern niemals von dir fordern mögen, die Kraft zu einem großen, übermenschlichen Opfer."

Da aber seine Bildung, vom Elend gebremst, weit zurückgeblieben war, hörte er nur den Schmerzensschrei seiner eigenen Seele und stöhnte leise auf, als seine Lippen dieses Händchen zum letztenmal berührten. Er mußte an sich halten, um nicht der Frau zu verraten, wie es in ihm aussah. Er stand auf, sein Gesicht war so ruhig, als glaubte er an ein schnelles Wiedersehen mit diesem kleinen, heiß geliebten Wesen.

Seltsam, warum bäumte sich nicht das gleiche Empfinden in ihm auf, als er nun Gerda an sich zog und küßte, zuerst langsam und innig, dann hastiger, angetrieben von dem Gedanken an einen Abschied für alle Zeit? Auch darüber gab er sich nicht Rechenschaft, so wenig wie über das Fehlen des heißesten Wunsches, der ihn in den Nächten zu Kraneberg heimgesucht und bis zum Wahnsinn durchwühlt hatte. Der Besitz dieser jungen, süßen Frau hatte ihm damals als das Begehrenswerteste vorgeschwebt, und nun, da sie in seinen Armen zitterte, da ihr Körper verriet, was sie selbst herbeisehnte, stand zwischen ihm und ihr das Kind und mit dem Kinde der Gedanke, der ihn beherrschte: nie wieder!

„Ich bring' dich hinunter", sagte sie, in zärtlicher Hingabe kaum fähig, ein Wort hervorzubringen.

„Nein ... tu mir den Gefallen, bleib hier oben ... wir müssen uns sehr vorsichtig fortschleichen ... bleib hier oben!"

Sie gab ungern nach. Aber immer wieder hielt sie ihn zurück, sobald er sich anschickte, zu gehen.

Als er endlich merkte, daß er nicht mehr die Kraft besaß, sich vor ihr zu verstellen, riß er sich los. Ohne sich noch einmal umzusehen, ohne auch noch einen Blick auf das schlafende Kind zu werfen, lief er zur Tür, dann hinunter in den Vorraum, wo Heiner ihn mit Ungeduld erwartete.

Für den Jungen war das große Erlebnis gekommen. Er dachte nicht darüber nach, daß er einem weiterhalf, der mit den Gesetzen in Konflikt geraten war. Er gehörte einer Jugend an, die den Dingen mit weit mehr Sachlichkeit begegnet als die Generation vor ihr.

„Das Rad habe ich hinten durch die Gartentür rausgeschoben", meldete er dem Manne, in dem er ganz selbstverständlich seinen Schwager sah und zu dem ihn ein starkes freundschaftliches Gefühl, vielleicht sogar eine gewisse Bewunderung hinzog, „wir müssen es über den Feldweg bis an die Straße bringen. Sonst müssen wir vornerum, wo uns ein Schupomann sehen könnte."

„Gut ... sehr gut", murmelte Balke. Noch umfing ihn die tiefe Erregung des Auseinandergehens wie mit stählernen Klammern.

Erst dann, als sie in den Garten traten, um das Haus herumgingen und das Motorrad erreichten, begriff er, daß diese Maßregel Heiners seinen Absichten entgegenkäme. Die Straße, die er meinte, lag außerhalb der letzten Häuser, die auf dieser Seite von Pankow bis dicht an die Felder herantraten. Dort konnte man sich nach Süden wenden, es war aber auch der gerade Weg nach Bollin, der da draußen seinen Anfang nahm.

Er war dem Jungen behilflich, das Rad zu schieben. Nahm ihm den Rucksack ab und warf ihn über den Rücken. Sie erreichten die Straße.

„So ... nun geht's los", sagte Heiner mit leisem Triumph, „du mußt aufspringen, wenn ich anfahre."

„Du glaubst wohl, ich hab noch nie auf so 'ner Nuckelpinne gesessen?"

„Um so besser. Warte, ich muß anwerfen." Heiner trat den Motor an, der sofort losschnurrte. Dafür hatte der Junge schon gesorgt, das alles glatt ging und seine Maschine nicht versagte.

Als er aber das Rad auf der Straße gegen Süden hin stellte, packte ihn plötzlich sein Begleiter am Arm. „Nee ... so ist das nicht gemeint, Heiner", sagte Bruno Balke mit ein wenig veränderter Stimme, „mit der Fahrt an die Grenze ist das nischt. Ich will woanders hin."

Heiner glaubte nicht recht gehört zu haben. „Was willst du? Woanders hin?"

„Ja ... nach Kraneberg!"

Der Junge sah in das Gesicht Balkes und schüttelte den Kopf. „Was redest du da? Wir müssen doch über Kottbus fahren. Die Karte habe ich nun besser im Kopf als du."

Der Wettlauf mit dem Tod

Links: Commodore Gar Wood, Amerika. Rechts: Das Rennboot „Miß America IX" in voller Fahrt. — An der Küste von Florida stellte der Amerikaner Gar Wood einen neuen Schnelligkeits-Weltrekord für Motorboote auf. Er erreichte eine Geschwindigkeit von 162,76 Stundenkilometer und übertraf damit den Weltrekord, den Segrave auf seiner Todesfahrt aufstellte, um mehr als 5 Kilometer.

SLUB Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19310324/11
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

„Und ich hab' besser im Kopf, wohin ich will. Wenn du noch ein Wort sagst, lasse ich dich hier stehen und geh zu Fuß oder such mir einen Wagen, der mich mitnimmt!"

„Bruno . . . hast du davon Gerda was gesagt?"

„Wäre doch eine Gemeinheit gewesen, Heiner. Nichts habe ich ihr gesagt . . . gar nichts. Wenn du aber mehr wissen willst, frag deine Mutter! Die kann es dir erklären. Von mir hörst du nicht mehr ein Wort."

Der Junge stand da wie ein begossener Pudel. Fort war sein jugendlicher Eifer, fort seine Begeisterung! Er starrte Balke sprachlos an, durch sein Hirn gingen viele Fragen. Fand er eine wenigstens angehende Lösung dieses Rätsels? Gewiß, nahe kam er der Wahrheit, als er plötzlich Tränen in den Augen hatte.

„Bitte... bitte, lauf mir nicht weg", preßte er leise hervor, „ich will alles tun, was du willst, aber so schnell kann ich das nicht verstehen. Du gehst also in die Anstalt zurück?"

Balke nickte. Er blickte auf den Sattel des Motorrads herab, als wollte er nicht die Tränen des Jungen sehen.

„Und Mutter hat das gewollt?"

Wieder ein Neigen von Balkes Haupt.

Heiner atmete tief auf. „Die hat's immer so mit der Rechtlichkeit", sagte er verbissen.

Dann ließ er den Motor aufheulen, als könne er dadurch seinem Zorn Ausdruck geben. „Wohin also?" fragte er kurz.

„Nach Bollin... wenn's möglich ist bis Dankerow. Aber das ist gefährlich, dort stehen sicher schon die Landjäger."

„Bah... ich hab' keine Angst. Die Nacht ist doch so dunkel. Und früh gibt es nach dem Regen einen Nebel wie gestern. Da kann keiner die Hand vor Augen sehen."

„Vorher muß ich in Kraneberg sein, Heiner. Fahr' nur schnell. Und hinter Bollin lösch das Licht aus. Kannst du im Dunkel weiter?"

Der Junge zuckte die Achseln. „Alles geht", knurrte er.

Das war das Letzte, was Balke vorläufig von ihm hörte. Eine Sekunde später saß er auf, und die Maschine raste vorwärts.

Bis Bollin brauchte man eine knappe Stunde. Der Ort lag in träger Finsternis, nur wenige Lichter brannten entlang der Straße, die sich zwischen den Häusern hinzog. Knatternd fauchte das Motorrad durch das Dorf. Ohne Zögern schlug Heiner den Seitenweg hinüber nach Dankerow ein.

„Halt... das Licht!" erinnerte Balke. Er mußte den Motor überschreien.

Der Junge hielt. Das Licht erlosch, tiefe Dunkelheit lag vor den beiden Fahrern.

„Da kannst du nichts sehen, das geht nicht", meinte Balke.

„Laß mir ein paar Minuten Zeit, meine Augen müssen sich dran gewöhnen."

Bald erklärte er, er könne weiterfahren. Er mußte natürlich sein Tempo um vieles mäßigen, aber nach wiederum einer halben Stunde kamen sie in die Nähe von Dankerow. Einmal, als die Straße ein wenig anstieg, war es Balke, als erhaschte er weit drüben einen Lichterhaufen... die Strafanstalt.

Mit einem Male brachte Heiner die Maschine aus dem Schwung und drosselte den Motor ab. Er wandte sich zu Balke um. „Ich hab' da was gehört, ein Auto kommt uns entgegen."

In unheimlich schwarzer Finsternis hielten sie den Atem an, um zu erforschen, woher das Geräusch käme. Aber alles blieb still. So still, daß Balke den Schlag seines Herzens zu hören glaubte.

„Hast dich getäuscht, Heiner", sagte er leise.

Darauf knatterte es in der Ferne auf, gleich Hammerschlägen, die einander blitzschnell ablösten. (Fortsetzung folgt.)

Ohrfeigen zwischen amerikanischen Dichtern

Theodore Dreiser Sinclair Lewis

Die lange, erbitterte Gegnerschaft zwischen dem Nobelpreisträger Sinclair Lewis und dem ebenso berühmten Theodore Dreiser fand auf dem Neuyorker Literatenbankett einen peinlichen Abschluß. Lewis, der Dreiser in höchst offener Weise seine persönliche Nichtachtung zur Kenntnis gab, wurde von ihm darauf mit zwei kräftigen Ohrfeigen bedacht.

hatte es genannt: O Waldesrang, o Hörnerklang . . . schön bist du. Es begeisterte Ausführende gleichermaßen . . . auch weil die Komponisten Mendelssohn, Hauptmann, . . . Uthmann, Esser, Schmölzer, Schall, Reubert, Kreutzer, . . . ihren Chören besonders auf Melodie hielten und . . . zur Zeit sich der Hochschätzung erfreut. Es war . . . und gelang allenthalben gut. Viel Anerkennung erntete . . . das mitwirkende Waldhornquartett der Staatsoper: . . . brand, Prantl, Lehmann. Diese instrumentale Ausgestaltung . . . die gegebene für das Naturprogramm. Die netten . . . stücke von Tiewitz oder der Jägerchor aus Webers Freischütz . . . gefielen so, daß Zugaben begehrt wurden, unter denen der . . . Nationalgesang aus Boieldieus Weißer Dame besonders . . . war.

Das Leben der Marie Szameitat (Verlag . . . kreis"), Joseph Maria Franks erfolgreicher . . . roman, der wenige Wochen nach Erscheinen . . . 23. Tausend in Druck gegeben werden mußte, wurde . . . Methuen & Co., London, für eine in Kürze schon erscheinende . . . lische Ausgabe und die Ausgabe für die britischen Dominions . . . worben. Ferner wurde der Roman erworben für die . . . in den Vereinigten Staaten von Amerika; die Verhandlungen . . . die französische, holländische und skandinavische . . . schweben. Der Roman, der bei Presse und Publikum . . . werbende, nicht tendenziöse Gestaltung eines durch den § 218 . . . gehenden Frauenlebens stärkstes Aufsehen erregte, wurde . . . von 74 Zeitungen in Deutschland und Oesterreich zum . . . laufender Roman erworben.

Erik Schmedes gestorben. Kammersänger Schmedes, . . . Wagnersänger von internationalem Ruf, ist im Alter von . . . in Wien gestorben. Erik Schmedes, ein geborener Däne, . . . 1898 an der Wiener Hofoper und wurde auch mehrfach zu den . . . spielen nach Bayreuth berufen.

Wer hat die Geige erfunden?

Man glaubt allgemein, daß die Geige, wie schon . . . bräuchlicher romanischer Name Violine verrät, italienischen . . . sprungs sei. Ihr süßer Ton, der namentlich bei den . . . Bratsche und des Cellos die Verkörperung der menschlichen . . . zu sein scheint, kommt so sehr der italienischen Sangeslust . . . daß man sich auch gar nicht versucht fühlt, an dieser altehrwürdigen . . . Ueberzeugung zu zweifeln. Und doch haben nicht die Italiener die . . . Geige erfunden, sondern ein Volk, von dessen außerordentlicher . . . musikalischer Begabung man in Deutschland eigentlich gar . . . weiß. Das sind die Slowenen, die kroatischen Bewohner . . . dalmatischen Inseln und des adriatischen Küstenlandes.

In den oft bis zur völligen Dürre entwaldeten Felsen . . . der „Dinarischen Alpen", zwischen Fiume und Ragusa, . . . wie ein morgenländisches Märchen auf dem blauen Meer . . . schwimmen scheint, wohnt ein sangesfreudiges, durch und . . . musikalisches Völkchen, das sich die schwere Arbeit, . . . kargen Heimatboden eine genügende Ernte abzuringen, . . . geradezu unglaublichen Menge von Liedern würzt. Die . . . produktionen des kroatischen Volkes in Dalmatien . . . Vorstellungen. Im Schrifttum über die Kultur des . . . finden sich Angaben wie die, daß eine siebzigjährige, . . . und Schreibens unkundige Bäuerin aus dem Dorfe . . . Ragusa einem Priester vor einigen Jahren nicht weniger . . . 40 000 Verse vorgetragen habe. Von dem bosnischen . . . Pajnkovitsch ist es bezeugt, daß er 80 000 Liedverse mit . . . schiedenen Melodien auswendig gewußt hat. Einzelne . . . die bis zu dreitausend Verse haben, waren in Uebersetzungen . . . bekannt, und gerade von ihm liegt ein Urteil wenigstens über . . . poetischen Gehalt vor. Er vergleicht sie darin mit der . . . Homer.

Diese Lieder werden nun entweder ein- und . . . ohne Instrumente gesungen, meist aber begleitet von . . . lichen Geige, die heute gewöhnlich Gusla heißt, früher . . . „Gega" genannt wurde. Eine solche Gusla oder . . . fast in jedem dalmatinischen Bauernhause finden. . . . Form der Geige und wird schon im 10. Jahrhundert . . . einer Saite bespannt, heißt sie Gusla; der Spieler . . . genannt. Mit zwei Saiten bezogen ist die eigentliche . . . einem krummen Fiedelbogen gestrichen wird. Eine . . . Abart dieses Instrumentes hat drei Darmsaiten, und . . . licher kroatischer Name ist Vijala. In den von . . . wohnten dalmatinischen Städten wurde hieraus Viola, . . . Verkleinerungsform Violine. Und von da aus trat die . . . Violine ihren Siegeszug durch die Welt der Kunst an. . . . ihren fossilen Formen aber noch immer in der so . . . der dalmatinischen Berge heimisch, wenn sie auch . . . Entwicklung mitgemacht haben, wie die Violine in der . . . Sie werden nämlich nicht mehr zur Begleitung der Lieder, . . . hauptsächlich im Tanzorchester verwendet. In Italien . . . erreichte der Geigenbau seinen Höhepunkt, und italienische . . . deutsche Künstler führten den Fiedelbogen zum Weltruhm. . . . eigentlichen Erfinder aber, mitsamt dem sangesfreudigen Volk, . . . dies alles hervorgebracht hat, wurden, wie das so oft bei . . . Erfindungen geht, vergessen.

Kater Lampe

Erstaufführung im Alberttheater

Des 1904 verstorbenen Emil Rosenows komischer Vierakter Kater Lampe scheint unverwüstlich. Manches Jahr ist er früher in Dresden gespielt worden. Nun kehrt er im Alberttheater noch einmal ein, und wieder empfängt ihn der rückhaltloseste Beifall auf offener Szene und nach jedem Aufzug. Nicht so leicht, zu sagen, woher das Stück seine unverwitterte Kraft hat. Ist doch manches darin Spiegel und Zeichen der Vorkriegszeit, nicht mehr der unseren, z. B. die „schneidige", kadavergehorsame Figur des strebsamen ehemaligen Sergeanten, späteren Gendarmen. Aber freilich, das Maß von menschenfreundlicher Lebenskenntnis, die Eindringlichkeit und Sicherheit der Gestaltenzeichnung, das unfehlbare Typisieren des Einmaligen, das alles ist in dem Stück so schlagend wie der unausgesetzt quellende Spaß, der sich aus den Auftritten ohne jeden Zusatz von vergänglich einmal wirksamem Witz ergibt. Und hinter alledem steht ein leidenschaftliches Fühlen mit den Armen, ein erregter Sinn für Recht und Menschlichkeit, der das Werk tiefer durchwärmt als etwa Hauptmanns „Biberpelz" oder manches andere Lustspiel von gesellschaftskritischem und sozialem Gehalt. Immerfort spürt man, ganz ohne daß Rosenow es je ausspricht, wie liebevoll und entschieden er den kleinen Leuten gegenübersteht und ihre Sache sozusagen heimlich verficht. In alledem steckt viel Ueberzeitliches und dauernd Gewinnendes . . .

Die Aufführung dieses sächsischen Mundartstücks wird kein Bühnenkenner für leicht halten. Eigentlich gehört all jene Kraft zur Wirklichkeitswiedergabe dazu, die noch wenige Jahre vor dem Kriege allgemeines Eigentum der deutschen Schauspielerschaft war, dann aber durch die expressionistische Epoche verdorben wurde. Wer kann heute noch eine vollkommen natürliche — naturalistische — Gestalt hinstellen ohne Gehabtheiten, Uebertreibungen, Zuspitzungen, Mätzchen, Lautheiten, Ausrutscher usw.? Und im besonderen: wer kann von den vielen Schauspielern der Landeshauptstadt Sachsens gutes Sächsisch sprechen. Bitter wenige! Die Mehrzahl der Darsteller des Alberttheaters kann weder jenes noch gar dieses. Der Regisseur Otto Lange — an sich gewandt und energisch — kann es wohl auch nicht. Er brachte eine fixe und nicht unwirksame Vorstellung zuwege, die aber keineswegs frei war von kleinen leeren Strecken, Lücken des Wirkungsstroms sozusagen, und auch nicht frei von Ergrübeltheiten. So hätte er z. B. Herrn Fr. Harthoff (Neubert) unbedingt von seinen übermäßigen Verstiegenheiten in der Gestaltung zurückhalten müssen, und wenn er ein Ohr für Sächsisch gehabt hätte, hätte er Maria Carol niemals für die Rolle der Frau Neubert ausgesucht (es war der ärgste Mißgriff der ganzen Inszenierung!). Immerhin, die Kritik wird nicht behaupten können, daß nicht vieles getroffen war. O. Lange selber als Ermischer mußte die Schwächlichkeit und Bauernschläue des „Fürstands" trotz mangelhafter Mundart recht wirksam herauszustellen; Alex. Kretzschmar als Neumerkel zeigte nicht nur eine bemerkenswerte „Maske", sondern auch viel vom Innenleben eines verbitterten, aber fühlsamen, leidenschaftlichen Enterbten des Schicksals. Herb. Mühlberg gab zwar einen preußischen statt eines sächsischen Gendarmen, aber den gab er tüchtig und vielseitig. Franz Opletal warf sich kraftvoll und mit gutem Glück in die Rolle des Ulbrich. Den reifsten Eindruck des Abends erzielte Käthe Frank-Witt mit ihrer famosen, von Energie und Gescheitheit rauchenden Frau Seifert; den merkwürdigsten Eindruck aber erspielte Herb. Luderer, der sich nun langsam zu einem sehr tüchtigen, gestaltungsfähigen Schauspieler für große Chargen entwickelt und in der Rolle des Seifert sogar schon im Vollgefühl seiner Kunst des Guten etwas viel tat. Dennoch — sein Sonderbeifall war verdient.

ws.

Matinee in der Komödie. Eine Berliner Rezitatorin, Charlotte Bretsch, sprach am Sonntag vor wenigen Anwesenden vier schöne Gedichte von Werfel, ein eindrucksvolles Stück aus Georg Finks Roman „Mich hungert", eine nichtige Novelle von H. W. Anders, eine Kleinigkeit von Peter Supf, eine Belanglosigkeit von Franz Hessel, einen der besseren, aber allzu bekannten Auftritte aus Bruno Franks Durchschnittsdrama „Zwölftausend". Dieses etwas sonderbare, zusammenhanglose Programm hieß „Moderne Dichtung", ein Titel, dessen Richtigkeit sich nicht eigentlich bestreiten ließ, der aber ebensogut hundert andere und neunundneunzig geschlossenere und wertvollhaltigere Inhalte hätte decken können. Machte das Programm sozusagen den Eindruck mangelhafter Beratenheit, so wirkte die Art der Sprecherin ebenfalls etwas unfertig. Etwa zu drei Viertel ausgebildet (das ist schon ziemlich viel!, die meisten sind weniger durchgebildet . . .), brachte Charlotte Bretsch schlicht Geschriebenes, z. B. das Stück von Fink, ansprechend zur Geltung. Sonst gelangte sie häufig nicht zu der Kraft, Tiefe, Wucht, Feinheit, Vielfältigkeit des Ausdrucks, die eigentlich für selbständiges Auftreten erforderlich sind. Sie neigt zu den naheliegenden, sozusagen billigen Kleinwirkungen, auf die jeder aufmerksame Liebhaber-Vorleser von selber kommt. Bevor sie sich einigermaßen vertieft und intensiviert hat, was freilich nicht leicht sein wird, möchte man sie nicht wieder hören . . .

ws.

Konzerte. Bruchs Odysseus für Chor, Soli und Orchester kennenzulernen, gab eine Aufführung der Frickeschen Chöre (Römhild-Chor, Staatseisenbahner) im Gewerbehause Gelegenheit. Ein Apparat von 300 Mitwirkenden stand imponierend auf dem erweiterten Podium, wobei der Anblick nicht unoriginell war, im Orchester sämtliche ersten Violinen und andere Streichinstrumente von Damen besetzt zu sehen. Das Kammerorchester Dresdner Künstlerinnen ist eine der Frickeschen Hilfstruppen und klang hier mit den Bläsern des Militärmusikerbundes sehr sauber. Das Werk selbst hat noch immer seine Schönheiten, allerdings auch seine Längen. Es gehört aber auch jedenfalls zu denjenigen, die jeder größere Gemischtchor gesungen haben muß. Neben Lisa Wechsler, Margarete Aulhorn-Specht, Dorothea Liebermann, Hans Müller-Hahn, die als begabte Solisten ihre Aufgaben mit schönstem Gelingen lösten, fiel der altbekannte Berliner Bassist Professor Fischer als der unverwüstliche Stimm- und Stimmkulturbesitzer noch besonders auf. — Das Trio der Geigerin Marianne Selle, der Pianistin Elfriede Clemen und des Cellisten Hahn-Kabela förderte den Dresdner Kurt Beythien durch Aufführung seiner Volksliedvariationen, die der Rundfunk vor zwei Jahren uraufführte. Die Ausführenden erspielten sich und dem Komponisten einen schönen Erfolg.

Kr.

Die Freien Sänger Striesen, die seit über zehn Jahren schon ihrem Männerchor eine Frauenabteilung angegliedert haben, also in diesem Punkte einen gewissen Vorsprung vor anderen Vereinen haben, wollten bei ihrem jetzigen Konzert im Vereinshause einmal ohne folgenden Ball auskommen. Ein lobenswertes Wollen, das dem Besuche aber leider abträglich wurde. Paul Beege hatte ein Programm romantischen Charakters zusammengestellt: Natur, Wald, Abend konnte man es nennen. Er selbst

Rundfunkkritik

Zensur jetzt und einst – Klara Viebig – Einführungen zu Kunstwerken

Zwei „Ereignisse" kennzeichneten den 19. März: Sven Hedins Auftreten am Mikrophon und das Gespräch Arno Schirokauer—Walter Schubart über Zensur. Hedin berichtete einfach und geschwind über seine gegenwärtige asiatische Expedition, ein gewaltig-umfassendes Unternehmen, das zu zahlreichen erdkundlichen und geschichtswissenschaftlichen Feststellungen führt. Wozu man eigentlich alles dies wissen und für solche Forschung ungeheure Geldsummen aufwenden muß, sagte Hedin nicht. Was man so „Gedanken" nennt, hat er ja überhaupt nicht mitzuteilen, wie seine dürren und unbedeutenden Berichtsbücher längst bewiesen haben. Aber ein energischer Organisator ist er wohl. Von Deutschland spricht er immer freundlich, wohlwollend, zuversichtlich, ohne allerdings mehr über die Lage zu sagen, als ein gutmütiger Nationalist zu äußern vermag . . . Schirokauer und Schubart sprachen in klarer, bestimmter, zuweilen schroffer Form. Der Schriftsteller als Gegner der Zensur setzte dem Oberregierungsrat als vermutlichem Verteidiger derselben mit unermüdlichem Fragendrang zu, wie sich denn die zahlreichen Fälle von Film-, Theater- und sonstiger Zensur aus jüngster Zeit im Angesicht der Reichsverfassung und nach vermeintlicher Abschaffung der betulichen Aufsicht und Obsorge der Behörden rechtfertigen ließen. Der also Befragte führte allerlei unwahrscheinliche alte Gesetze, Verordnungen und Rechtsbestimmungen an, nach denen die Zensur eben doch in Geltung sei — einige Fälle aber wußte auch er nicht zu rechtfertigen. Es wird wohl dabei bleiben, daß Zensur ein allzu naheliegendes politisches Kampfmittel bildet, als daß die politischen Mächte je im Kampf darauf verzichten würden. Von je haben sich die herrschenden Mächte gegen freie (und eventuell freche) Angriffe von den Literaten und anderen Kritikern mit diesem Mittel gewehrt, und sie werden immer wieder Wege finden, müssen von ihrem Standpunkt aus auch Wege finden, es anzuwenden. Es ist ein Stück Politik, ein Teil des Kampfes um die Macht, wenn man sich nun gegen die Zensur wehrt — und dieser Kampf kann nie endgültig ausgeschaltet werden. Am 22. März brachten K. Bland und F. A. Hünich („Zwei Bücherfreunde bauen ein Funkprogramm auf") zahlreiche Beispiele von älteren Zensurausschreitungen, die uns heute lachen machen, einst aber den Schriftstellern und Freiheitlichen im Kampf gegen eine widerwärtige Obrigkeit das Dasein verbitterten.

Im Erwerbslosenfunk vom 19. März sprach Joh. Krehen über Arbeitslosigkeit und Kulturbedürfnis. Er . . . vor allem den Rundfunk als verbindendes Mittel zwischen . . . dem „Leben" Hinausgefallenen und der allgemeinen Kultur. . . . auch alle anderen Kulturinstrumente müsse man billig machen . . . sie, ohne etwa überströmende Dankbarkeit zu erwarten. . . . menschenfreundlich gesprochen. Doch wird wohl die politische . . . wirkung wirksamer bleiben als die kulturliche, zumal sie . . . „versprechen" kann, die Kultur aber nur die Zeit vertreibt.

Am 20. März gab es wieder einmal Joh. Maria . . . wehen zu hören: Verschwommenes Gerede über „Das . . . Symbol" (zum Frühlingsanfang . . .), Gerede, an dessen . . . und Schwung sich der Sprecher bald berauschte.

Ueber die Frage „Was bezeichnen . . . Wörter?" sprach der Verfasser dieser Kritik am 21. März. . . . Sprache eignet sich zu allem möglichen besser als zu genauer . . . griffsbezeichnung, also zu Gedankenübermittlung, die ja gerade . . . griffliche Schärfe braucht. Um diese gut zu leisten, empfiehlt . . . ausführliche, breite Sprache und Schreibe, sorgfältigstes, . . . schatz-ausnutzendes Nachdenken vor Bemühungen um Gedanken- Uebermittlung.

Klara Viebig las am Sonntag ein Prosastück; . . . geht sie auf das Wirkliche, auf den Alltag los, schildert . . . holt seinen sachlichen und Gefühlsgehalt klar, bestimmt, . . . menschlicher Einsicht und Einfühlung heraus, eine bedeutende . . . gabte Schriftstellerin von echter Lebenskenntnis und innerer . . . keit — hoch über allen Geschwätzigen, Sentimentalen, in sich . . . Befangenen, Romantikern, Nüchternen, am Kleinen Haftenden . . . hoch über dem Durchschnitt auch der Heutigen; eine . . . und Zeitspieglerin, wie sie sein soll.

Am Abend gab es die „Sizilianische Bauernehre" . . . und den „Bajazzo", übertragen — und zwar immerhin . . . lich übertragen! — aus der Dresdner Staatsoper. Vorher . . . Minuten „Einführung" durch A. Schettler. Solche . . . rungen bilden ein besonderes Problem. Was soll man . . . Einstimmendes? „Aesthetisches?" Allgemeinen . . . inhaltlichen Verlauf der Stücke? aber was? Schettler gab . . . alledem etwas, das Ganze ungegliedert und in . . . Sprechweise. Das war recht unwirksam. Wir sind für . . . alles Geschichtlichen, da es nichts nutzt; für gute, . . . eindrucksvolle Inhaltsangaben, für knappe, aber eindringliche . . . doch ganz schlagwortfreie künstlerische Hinweise. Es ist . . . offene Frage, wie derlei zu machen ist. Schettlers Versuch . . . höchstens halb geglückt.

F. Sch.

Abgeschlossen am 22. März 1931.

Verantwortlich: Paul Wochmann, Dresden

SLUB Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19310324/12
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG